Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzustellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den freizeitzeilenlosen Millimeterraum 6 Rpf, im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Ostfrontanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Rl. Ritterstr. 2. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 380 70.
Zweigstelle Leuna: Zahnstation 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 224 — Mittwoch, den 25. September 1935 — 62. Jahrgang

Ende der Regenzeit in Abessinien

Leichte Entspannung in Genf — Nochmals ein Versöhnungsausschuß oder Sanktionsmaßnahmen?

Addis Abeba, 25. Sept. Seit drei Tagen fällt in Abessinien kein Regen mehr, so daß man annehmen kann, daß die Regenzeit beendet ist.

Die Befürchtungen, daß automatisch nach Beendigung der Regenzeit die Kriegshandlungen einsetzen würden, haben sich bisher nicht erfüllt. Man neigt zu der Ansicht, daß die englischen Maßnahmen im Mittelmeer doch nicht ohne Eindruck in Rom geblieben sind, und glaubt Anzeichen dafür zu haben,

daß auch die Italiener die weitere Entwicklung nicht ohne große Sorge betrachten, und daß sie daher die nächsten Schritte keinesfalls überstürzen wollen.

Der italienische Ministerrat hat sich auf nächsten Sonnabend vertagt. Kampfhandlungen dürften in dieser Woche somit nicht mehr zu erwarten sein, wenn nicht die Gewehre von selbst losgehen. Die Dienstagsitzung galt zum größten Teil laufenden Regierungsgeschäften. Doch hat Mussolini auch eine neue Erklärung zum italienisch-abessinischen Streitfall abgegeben, über die die amtliche Mitteilung folgendes besagt:

„Mussolini erstattete einen kurzen Bericht über die Entwicklung der politischen Lage von Sonnabend bis heute, wobei er feststellte, daß Italien in Genf keine Gegenvorschläge unterbreitet hat, sondern lediglich mündlich die Motive auseinandersetzen ließ, aus denen die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses unannehmbar waren. Alles, was seit Sonnabend vor sich gegangen ist, ist ein Beweis dafür, daß die Haltung der italienischen Regierung nicht anders sein konnte. Anschließend erörterte Mussolini an Hand einiger Artikel des Völkerbundspaktes die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Lage und die Haltung, die Italien je nach den Umständen einnehmen wird."

Erleichterung der englisch-italienischen Spannung

London, 25. Sept. In verschiedenen Blättern wird viel Wesens von der „persönlichen Botschaft" des Staatssekretärs des Äußeren, Sir Samuel Hoare, an Mussolini gemacht. So wird von einer „betriedigenden Erleichterung der englisch-italienischen Spannung" gesprochen.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die Erklärungen des britischen Botschafters gegenüber Mussolini seien besbalb erfolgt, weil der Duce von der Haltung Englands und der englischen Politik offenbar eine falsche Vorstellung gehabt habe. Infolge der britischen Erklärungen seien die Beziehungen zwischen beiden Regierungen entschieden weniger gespannt. In der außerordentlichen Sitzung des britischen Kabinetts am 22. August habe, wie sich jetzt herausstelle, große Sorge geherrscht, daß irgendein unerwartetes Ereignis oder eine Angriffshandlung Italiens eine gefährliche Lage schaffen könnte. Diese Sorge habe jetzt sehr abgenommen. Die britische Regierung sei überzeugt, daß Mussolini darauf bedacht sei, jeden „Zwischenfall" zu vermeiden.

In britischen amtlichen Kreisen glaube man, daß ein Krieg, wenn es wirklich dazu komme, sich auf Abessinien beschränken werde.

Selbst wenn auf Grund der Völkerbundssatzung Gegenmaßnahmen getroffen werden sollten, müßten sie nicht, so meine man, zu Schwierigkeiten in Europa führen. Es verlaute, daß zwischen England und Frankreich völlige Einigkeit darüber bestehe, unbedingt an den Grundsätzen des Völkerbundes festzuhalten. Möglicherweise werde bei den kommenden Verhandlungen in Genf Frankreich eine noch größere Rolle spielen als bisher. Die Frage von Sühnemaßnahmen sei in der gestrigen Kabinettssitzung nicht im einzelnen erörtert worden. Der ganze Gegenstand sei selbstverständlich von den Ministern, die in erster Linie mit etwaigen Maßnahmen zu tun haben würden, untersucht worden, aber diese Maßnahmen lägen vollkommen auf wirtschaftlichem Gebiet. Es werde betont, daß auf jeden Fall Sühnemaßnahmen auf der Grundlage kollektiver Verantwortlichkeit angewandt werden müßten, und daß keine Rede davon sein könne, daß England für sich allein vorgehen würde. Soweit ein kollektives Vorgehen in Frage komme, so würde besondere Wichtigkeit den Maßnahmen beigemessen sein, die nicht nur Frankreich, sondern auch Jugoslawien und die Tschechoslowakei anzuwenden bereit sein würden. Inzwischen werde die britische Regierung keine Gelegenheit zu einem Verröhnungsschritt versäumen. Eine Wiederaufnahme der Drei-Mächte-Besprechungen außerhalb des Völkerbundes komme allerdings nicht in Frage.

Der Genfer Vertreter der „Times" meldet, die Hoffnung, daß die Abneigung der Italiener, den Fehlschlag des Versöhnungsverfahrens zuzugeben, eine Änderung ihrer Haltung ankündige, sei durch die gestern nach der Kabinettssitzung in Rom ausgegebene amtliche Verlautbarung zerstört worden. Die Italiener in Genf hätten zwar darauf behartt, daß die Verhandlungen noch nicht zu Ende seien, und daß es noch keinen endgültigen Bruch gebe, aber niemand habe die Neigung gehabt, gute Vorsätze aus den absichtlichen oder zufälligen Zweideutigkeiten der amtlichen Verlautbarung herauszulesen.

Einige wenige Leute erblickten noch immer in der italienischen Verlautbarung vom Sonnabend, die eine höfliche Aufrerung über die Tätigkeit des Fünfer-Ausschusses enthielt, das Zeichen einer beginnenden Bekehrung. Allerdings werde zugegeben, daß Mussolini eine Änderung seiner Haltung nur ganz langsam vollziehen könnte. Abessinien fürchte jetzt lebhaft einen „Zwischenfall", der den Italienern ermöglichen würde, die binhaltende Methode des Völkerbundes zu tadeln und in abessinisches Gebiet einzudringen.

Frankreich wünscht Garantien

Die englische Antwort fertiggestellt.

London, 25. Sept. Die Sitzung des englischen Kabinetts am Dienstag dauerte fast zwei Stunden. Über ihr Ergebnis wurde keinerlei amtliche Mitteilung ausgegeben.

Wie „Preß Association" erfährt, billigte das Kabinett das Vorgehen Hoares und Edens einstimmig. Reuter zufolge hat Außenminister Hoare über die Lage im italienisch-abessinischen Streit berichtet.

Dem Kabinett lag ferner der Text der Antwort der britischen Regierung auf die Anfragen des französischen Botschafters Corbin vor, die die Frage der Stellung Großbritanniens zu seinen Völkerbundsverpflichtungen im Falle einer Angriffshandlung in Europa betreffen. Wie verlautet, wird die Antwort nach ihrer Übergabe an die französische Regierung Ende dieser Woche veröffentlicht werden.

In Frankreich mit Ungeduld erwartet

Paris, 25. Sept. In hiesigen politischen Kreisen erwartet man ungeduldig die Antwort der englischen Regierung auf die französische Anfrage, welche Haltung England im Falle einer Bedrohung des europäischen Gleichgewichtes einnehmen würde. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" bedauert es, daß London sich soviel Zeit lasse, und bemerkt unter Hinweis auf Memel, daß die Zeit drängte. England müsse sich endlich äußern, denn die Art und Weise, wie es in der Vergangenheit den Völkerbundspakt in Europa habe angewandt sehen wollen, sei nicht geeignet, die Ungewißheit für die Zukunft zu verscheuchen. Der Außenpolitiker des Blattes wirft dann die Frage auf, warum die Lage im Memelgebiet nicht vor den Völkerbund gebracht werde.

Der „Jour" beschäftigt sich ebenfalls mit der bevorstehenden englischen Antwort, die nach Ansicht des Blattes ungenügend sei, wenn sie, wie dies der London Havas-Vertreter durchblicken lasse, lediglich eine Erläuterung der Genfer Rede Sir Samuel Hoares darstellen sollte. Im Falle eines deutschen Angriffs (!) laufe man Gefahr, daß England sich als durch den Völkerbundspakt nicht gebunden fühle.

Sühnemaßnahmen in Vorbereitung?

Auf englischer Seite ist man bei der jetzigen Lage entschlossen, die erforderlichen Entscheidungen im Rahmen des Völkerbundes ohne Überstürzung, aber auch ohne weitere Verzögerung durchzuführen. Man hält es für ausgeschlossen, daß die englische Regierung sich auf diplomatische Verhandlungen außerhalb Genfs, etwa auf eine neue Stresaer Konferenz oder ähnliches, einlassen werde.

Auch betont man, daß entgegen verschiedenen Gerüchten über Meinungsverschiedenheiten über den Umfang etwaiger Sanktionen eine völlige einheitliche Auffassung zwischen der französischen und englischen Regierung bestehe.

Insbesondere wird das Gerücht, daß Laval eine Beschränkung etwaiger Maßnahmen auf das wirtschaftliche und finanzielle Gebiet angeregt habe, nochmals dementiert.

Der Bericht des Fünfer-Ausschusses

und die italienischen Bemerkungen

Genf, 25. Sept. Der Bericht des Fünfer-Ausschusses an den Völkerbundsrat ist am Mittwochvormittag veröffentlicht worden. In der Darstellung des Verlaufs seiner Arbeit erklärt der Fünfer-Ausschuß unter anderem:

„Der Ausschuß hat von den Anschuldigungen, die die italienische Regierung gegen Abessinien erhoben hat und von der einstweiligen Stellungnahme der abessinischen Abordnung Kenntnis genommen. Er hat sich jedoch jedes Werturteils über die von den beiden Parteien gelieferten Unterlagen enthalten. Als Schlichtungsstelle hatte der Ausschuß kein Urteil zu fällen, sondern die Lage in Betracht zu ziehen und nach Mitteln zu einer Besserung zu suchen."

Die Vorschläge

Es folgt eine Aufzählung der vorgeschlagenen Maßnahmen im Rahmen der „internationalen Hilfeleistung" für Abessinien. Der Bericht des Fünfer-Ausschusses erwähnt sodann die französisch-englische Bereitschaft zu einem Gebietsaustausch und zur Anerkennung eines italienischen Interesses an der wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens. Diese Erklärung der Lösung des Problems näher gekommen. Aber der Fünfer-Ausschuß hat diese Linie nicht verfolgt und hat seine Lösung auf dem Gedanken der Hilfeleistung aufgebaut, der für Abessinien nicht paßt.

7. Der Fünfer-Ausschuß hat der besonderen Stellung Italiens in Abessinien auf der Grundlage des Drei-Mächte-Vertrages von 1906 und der vorausgegangenen Abkommen, die einen Bestandteil dieses Vertrages bilden, nicht Rechnung getragen.

8. Die Regierungen Frankreichs und Englands erkennen Italien ein besonderes Interesse an der wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens zu. Italien nimmt von dieser freundschaftlichen Einstellung Kenntnis, bemerkt aber, daß die praktische Durchführung von besonderen Abmachungen zwischen Italien und Abessinien abhängen würde. Nun bewiesen aber alle Gründe, die den italienisch-abessinischen Konflikt ausgelöst haben, sowie die Haltung, die Italien einnehmen mußte, die Unmöglichkeit, jedes wirtschaftlichen Abkommens mit Abessinien, da dieses Land nicht fähig ist, Verpflichtungen zu übernehmen und noch weniger, irgendwelche internationalen Vereinbarungen einzuhalten.

Gegen einen abessinischen Hafen.

Die von den Vertretern Frankreichs und Englands abgegebenen Erklärungen sprechen von territorialen Regelungen zugunsten Italiens im Wege eines Gebietsaustausches mit Abessinien in der Gegend der Somali-Küste. Es handelt sich offenbar um die Wiederaufnahme des früher gemachten Vorschlages.

Abessinien einen Zugang zum Meere zu geben. Die italienische Regierung muß sich diesen Vorschlägen ganz entschieden widersetzen, da sie wiederholt auf die Gefahren einer solchen Lösung hingewiesen hat, die Abessinien zu einem Seestaat machen und die tatsächliche Gefahr, die dieser Staat für Italien bilde, verschärfen würde.

Führertagung in München

München, 25. Sept. Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" teilt mit:

In München fand wieder eine Führertagung der Partei statt, sie wurde einberufen, um die Amtsleiter der Bewegung in Kenntnis zu setzen von den Ausführungsbestimmungen der neuen Reichsbürgergesetze. Nach einem Vortrag des Pg. Dr. Wagner, der die erbbiologischen Grundlagen der neuen Verordnungen beleuchtete, sprach der Führer selbst über die grundsätzliche Seite des in Frage stehenden Problems. Pg. Heß beendete die Zusammenkunft mit einem „Sieg-Heil!" auf den Führer und mit einem Dank für die in den neuen Verordnungen geleistete Arbeit.

Man ist in englischen Kreisen davon überzeugt, daß nunmehr alsbald der Übergang in einen neuen Abschnitt des Verfahrens stattfinden werde. Die Einzelheiten dieses zukünftigen Verfahrens sollen Mittwoch zwischen Laval und Eden besprochen werden. Nach Lage der Dinge wird diese Unterredung die Grundlage für die Beschlüsse des Völkerbundsrates bilden.

200 Millionen Pfund für das englische Flottenprogramm?

London, 25. Sept. Das oppositionelle Sonntagsblatt „People" will wissen, daß Ministerpräsident Baldwin auf der konservativen Parteikonferenz in Bournemouth am 4. Oktober Einzelheiten über das Rüstungsprogramm der englischen Flotte mitteilen werde, dessen Kosten sich auf annähernd 200 Millionen Pfund beliefen. Im Zeitraum von sechs Jahren sollen sechs Schlachtschiffe, 36 Kreuzer, 100 Zerstörer und 30 U-Boote gebaut werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0001

Regierungskrise in Spanien

Cortespräsident Alba gibt seinen Auftrag zurück.

Madrid, 25. Sept. Der Cortespräsident Alba hat seinen Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts an den Staatspräsidenten zurückgegeben. — Nachdem der Staatspräsident das ihm von Alba vorgeschlagene Kabinett nicht angenommen hat, beauftragte er jetzt den bisherigen Finanzminister Chapapriota, der keiner Partei angehört und im Landtag als Unabhängiger sitzt, mit der Neubildung der Regierung. Es ist ihm zur Aufgabe gemacht worden, auf jeden Fall ein solches Kabinett zu bilden, das eine Garantie gegen die Auflösung des Landtages und gegen Neuwahlen bietet, die im Interesse des Landes unbedingt vermieden werden müßten.

Die Straßburger Spionageangelegenheit

Paris, 25. Sept. Die Untersuchung der kommunistischen Spionageangelegenheit in Straßburg hat am Dienstag eine überraschende Wendung genommen. Es wurde nämlich festgestellt, daß der verhaftete dänische Kommunist, der angeblich Nielsen heißt, kein anderer als der stellvertretende Vorsitzende der dänischen Kommunistischen Partei, Georg Lauersen, ist, der auf einen falschen Paß reiste. Wie „Tour" berichtet, habe man diese Entdeckung der ebenfalls verhafteten deutschen Kommunisten zu verdanken, die am Dienstag ein umfangreiches Geständnis abgelegt haben.

Gegen Mißbrauch von SA.-Ausweisen.

München, 25. Sept. Der Chef des Stabes, Lutze, veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgende Anordnung:

Der SA.-Ausweis hat nur dann Gültigkeit, wenn er auf der Rückseite ordnungsgemäß für den laufenden Monat abgestempelt ist. Ein ungestempelter Ausweis oder ein Ausweis, auf dem die Beglaubigung in anderer Art, beispielsweise handschriftlich, vorgenommen ist, ist ungültig.

Jeder, der einen ungültigen Ausweis vorzeigt, wird der Polizei übergeben, die gebeten ist, in solchen Fällen den Ausweis abzunehmen, die genauen Personalien festzustellen und der Obersten SA.-Führung Mitteilung zu machen. Gegebenenfalls werden die Inhaber falscher oder unzureichender Ausweise zur Anzeige gebracht und zur Rechenschaft gezogen.

Die Streifen der SA. sind ausdrücklich befugt, in Ausübung ihres Dienstes von jedem Mann ohne Ansehen der Person und Stellung den SA.-Ausweis zu verlangen, wenn SA.-Dienstanzug oder das Zivilabzeichen getragen werden.

Träger des SA.-Sportabzeichens können gleichfalls jederzeit durch die Streifen der SA. auf die Berechtigung zum Tragen des SA.-Sportabzeichens hin kontrolliert werden.

Zwei Ordensschwestern

vor dem Berliner Schöffengericht.

Berlin, 25. Sept. Unter der schweren Anklage, in den Jahren 1932 bis 1934 rund 212 000 RM. nach Holland verschoben zu haben, hatten sich am Mittwoch vor dem Berliner Schöffengericht die Generalobertin Elisabeth Schulte-Mesum und ihre Helferin in Finanzangelegenheiten, die Generalprokuratorin Therese Dreier des Franziskanerordens „Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu" aus Hiltrup in Westfalen zu verantworten.

Ähnlich wie in frühere Devisenverfahren gegen katholische Ordensangehörige ist auch in diesem Falle das Geld zum Rückkauf der im Kurs gesunkenen Obligationen und zur Amortisation einer vom Orden in Holland aufgenommenen 600 000-Gulden-Anleihe verwendet worden. In der Voruntersuchung hat sich eine Verwendung für diese Zwecke zwar nur in Höhe von 170 000 RM. nachweisen lassen; es liegt aber der Verdacht nahe, daß auch die restlichen 420 000 RM. in verbotenen Geschäften angelegt worden sind.

Auch die Hiltruper Missionsschwestern sind zu ihren Devisenschiebungen von dem berüchtigten Dr. Hofius, dem Leiter der „Bank für Kommunalwirtschaft" und später der „Universum-Bank" in Berlin, verleitet worden.

Für die Buchhaltung des Ordens zeichnete die Angeklagte Dreier verantwortlich. Nach dem ersten Eingreifen der Zollfahndungsstelle hat sie das gesamte belastende Material beseitigt und neue Bücher angefertigt, die den kontrollierenden Beamten zu Täuschungszwecken vorgelegt wurden.

Hausbesitz muß rentabel sein

Der Reichsarbeitsminister über die Wohnungspolitik.

Berlin, 25. Sept. Auf Einladung des Reichsarbeitsministers traten am Dienstag Vertreter der Reichsressorts, sämtlicher Landesregierungen und der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers zu einer Reichs-Wohnungskonferenz zusammen. Reichsarbeitsminister Franz Seldte machte dabei folgende Ausführungen:

„Die Tagesordnung der Reichs-Wohnungskonferenz enthält Punkte, die von außerordentlicher Tragweite für den deutschen Hausbesitz, für die Mieterschaft, aber auch für die Neubautätigkeit und für die gesamte deutsche Wirtschaft sind. Die Auswirkungen zwangswirtschaftlicher Maßnahmen beschränken sich nicht nur auf die unmittelbar Betroffenen, auf Hausbesitzer und Mieter. Bei der engen Verbundenheit von Hausbesitz und Realkredit müssen falsche Maßnahmen, müssen Eingriffe, welche die Rentabilität des Hausbesitzes erschüttern, von stärkster Rückwirkung auf den Realkredit sein. Dies kann aber weiterhin eine Gefährdung der ganzen Wohnungsbaupolitik der Reichsregierung zur Folge haben. Nur durch genügenden Wohnungsbau wird aber schließlich eine Wohnungsnot vermieden und die vorhandene Wohnungsknappheit wieder beseitigt werden können.

Die Reichsregierung hat in diesem Jahr den hohen Betrag von 185 Millionen RM. zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt.

Sie hat darüber hinaus durch eine Reihe weiterer Maßnahmen — ich nenne nur die Übernahme der Reichsbürgschaft — versucht, aus dem Kapitalmarkt Mittel dem Wohnungsbau zuzuführen und die private Initiative anzuregen. Die erfreuliche Zunahme der Neubautätigkeit zeigt, daß dieser Weg der richtige war. Unbedingt notwendig ist es daher, alles zu unterlassen, was die günstige Entwicklung unterbrechen und damit nur die Wohnungsknappheit weiter verschärfen würde. Ich bitte, diese wirtschaftlichen Gesichtspunkte ganz besonders zu berücksichtigen.

Dies heißt keineswegs, daß notwendige Maßnahmen unterlassen werden sollen. Ich denke hiebei vor allem an die

Unterbindung ungerechtfertigter Mietpreissteigerungen.

Es ist Ihnen bekannt, daß die Reichsregierung entscheidenden Wert darauf legt, das gegenwärtige Preisniveau zu halten. Nur wenn dies gelingt, wird es auch möglich sein, Lohnerhöhungen zu vermeiden, die ihrerseits unsere Konkurrenzfähigkeit im Auslande vermindern und die Möglichkeit der Ausfuhr einschränken würden.

Ich habe erklärt, daß ungerechtfertigte Mietpreissteigerungen verhindert werden müssen. Dies heißt nicht, daß jede Mieterhöhung schematisch unterbunden werden soll.

Die Rentabilität des Hausbesitzes muß erhalten bleiben.

Soweit sie, wie vielfach bei Grundstücken mit Großwohnungen in der Zeit der Wirtschaftskrise, verloren gegangen ist, soll ihre Wiederherstellung nicht unterbunden werden. An dem Grundsatz des Reichsmietengesetzes, daß die Miete zur Deckung der Unkosten des Hausbesitzes unbedingt ausreichen muß, wird auch weiterhin festzuhalten sein.

Es ist das Ziel der heutigen Beratungen, einen Weg zu finden, der den berechtigten Interessen der Mieterschaft, vor allem der minderbemittelten Schichten unseres Volkes, Rechnung trägt, der aber auch die Interessen des Hausbesitzes und die Grundsätze einer gesunden Wirtschaftspolitik nicht außer acht läßt."

Im Anschluß daran wurde in eine eingehende Beratung verschiedener grundsätzlicher mit der Wohnungswirtschaft zusammenhängender Fragen eingetreten. Insbesondere wurden auch die Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Mietpreissteigerungen erörtert.

„Graf Zeppelin" vor den Kapverdischen Inseln.

Hamburg, 25. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat auf seiner Ausreise nach Südamerika die afrikanische Küste bei Rio de Oro verlassen und steuert die Kapverdischen Inseln an. Um 7 Uhr stand es 500 Kilometer nordöstlich von Sao Vicente.

Regierungspräsident von Arnsberg in den Ruhestand versetzt.

Arnsberg, 25. Sept. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Der Regierungspräsident von Arnsberg, von Stockhausen, wurde mit sofortiger Wirksamkeit in den Ruhestand versetzt.

Bauernrevolten in Litauen

Tote und Verwundete

Kowno, 25. Sept. Aus verschiedenen Ortschaften in Litauen kommen in den letzten Tagen wieder Meldungen über Bauernausschreitungen. In Grafsischki im Kreise Wilkawischki kam es am Montag zwischen revoltierenden Bauern und der Polizei zu einer Schießerei, wobei drei Bauern schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Tags zuvor wollte die Polizei einige Rädelsführer verhaften, die zur Fortsetzung des inzwischen niedergeschlagenen Streikes aufgefordert hatten. Die Bauern setzten sich zur Wehr, so daß die Polizei unverrichteter Sache abziehen mußte. Als ein verstärktes Polizeiaufgebot zur Verhaftung der Rädelsführer schritt, setzten sich die Bauern abermals zur Wehr und feuerten auf die Polizei einige Schüsse ab, worauf die Polizei auch Gebrauch von der Schußwaffe machte. Die Zahl der Verhafteten wird auf 30 geschätzt.

Kommunistische Agitatoren.

Eydtkuhnen, 25. Sept. Auch im Kreise Schaki stackern die Bauernunruhen erneut auf. Ein Regierungsbeamter erschien und versuchte eine Ansprache an die Bauern zu richten. Daran wurde er aber mit Gewalt verhindert. Es sind verschiedentlich Polizeiorgane unterwegs, um Verhaftungen vorzunehmen. Immer wieder werden kommunistische Agitatoren festgestellt, die von Dorf zu Dorf ziehen und die Bauern zum Boykott auffordern.

Trotz allen Terrors

Zerplatzte Wahlversammlungen.

Memel, 25. Sept. Den Litauern geht es mit ihren Wahlversammlungen im Memelgebiet wie mit Seifenblasen. Sie platzen ihnen unter den Händen. So hatte der Litauische Block seine Anhänger in Plicken, Kreis Memel, zu einer Versammlung einberufen, zu der auch der frühere Außenminister Dr. Zaunius, der frühere litauische Gesandte in Berlin und London, Szidzikauskas, Gouvernementsrat Anysas, fast das gesamte Direktorium, die Spitzenkandidaten der litauischen Liste und noch andere führende Litauer, die in die litauische Wahlpropaganda eingespannt sind, erschienen. An der Versammlung nahmen etwa 300 Personen aus der Umgebung teil. Als ein Mitglied des Direktoriums seine Rede in litauischer Sprache beendet hatte, wurde aus den Reihen der Zuhörer eine deutsche Übersetzung gefordert. Da dies verweigert wurde, verließen gegen 90 v. H. der Teilnehmer spontan die Versammlung, so daß insgesamt nur noch 20 bis 30 Personen zurückblieben. Der Kandidat der Einheitsliste Suhrau, der ebenfalls zur Versammlung gekommen war, forderte draußen die weit über 250 Teilnehmer, die die Versammlung verlassen hatten, in einer kurzen Ansprache auf, den Versammlungsort ruhig und diszipliniert zu verlassen, was auch unverzüglich unter Absingung eines memelländischen Fischerliedes geschah. In diesem Augenblick griffen zahlreiche Polizeibeamte ein und nahmen ohne ersichtlichen Grund neun Memelländer in Haft.

Einen ähnlich kläglichen Verlauf nahmen am selben Tage noch verschiedene andere Wahlversammlungen, so u. a. in Karkelbeide, Kreis Memel, wo der litauische Redner ebenfalls aufgefordert wurde, seine Ansprache in deutscher Sprache zu halten. Als er dies nicht tat, verließen alle Anwesenden bis auf ein altes Ehepaar das Lokal, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

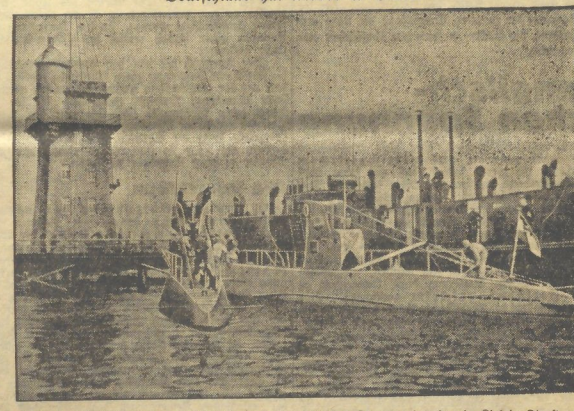
Aus Wischwill kommt ein ähnlicher Bericht. Hier sollten der frühere Landespräsident Reisgys und der Landesdirektor Schwilius sprechen. Beide waren in Kraftwagen zu der Versammlung gekommen. Sie fanden den Versammlungssaal jedoch völlig leer. Nicht eine einzige Person war zu dieser Versammlung erschienen.

„Wie lange noch?"

„Daily Mail" über die herausfordernde Haltung Litauens.

London, 25. Sept. Ein Sonderberichterstatter der „Daily Mail" meldet aus Memel, der Landtag werde nach seiner Wahl vielleicht nur einmal zusammentreten. Falls die Litauer ihn aber auflösen würden, sie eine völlige Verletzung des Statuts begehen, so daß die Signatarmächte zum Eingreifen gezwungen sein würden. Der Berichterstatter fragte schließlich, wielange Litauen noch mit seiner herausfordernden Politik gegen Deutschland fortfahren werde.

Deutschland hat wieder U-Boote.



Eins der ersten Bilder von dem jüngsten Zuwachs der deutschen Kriegsmarine, den in Kiel in Dienst gestellten U-Booten: U-Boot 3 und U-Boot 7 im U-Bootshafen Kiel am Signalturm. (Weltbild, M.)

Der Weiberfeind

Zu Arthur Schopenhauers 75. Todestag

Von Maria Gleit.

„Mit den Mädchen hat es die Natur auf das, was man im dramaturgischen Sinne einen Knalleffekt nennt, abgesehen, indem sie dieselben auf wenige Jahre mit überreichlicher Schönheit, Reiz und Fülle ausstattete auf Kosten ihrer ganzen übrigen Lebenszeit . . ."

Der Philosoph und Weiberfeind, der große Menschenverächter und Einsame Arthur Schopenhauer hat noch verschiedenes Unliebenswürdigere „Über die Weiber" gesagt, wobei er mit der ihm eigenen, bissigen Ironie allerdings hauptsächlich gegen den „. . . umnebelten Intellekt des Mannes" herzog, der „das niedrig gewachsene, schmalschultrige, breithüftige und kurzbeinige Geschlecht" als „das schöne" anerkenne, während in Wahrheit im Trieb des Mannes zum Weibe die ganze Schönheit der Weiber liege und nirgend anderswo.

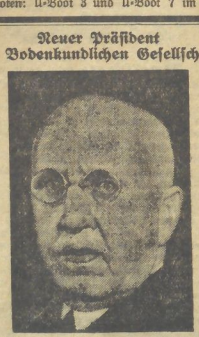
Wir wollen es genug sein lassen. Man hat Arthur Schopenhauer nicht umsonst den „boshaften alten Kater" genannt, ihn, der mit der Schärfe seines Geistes erbarmungslos wider den Ungeist der Zeit focht. Seine Abhandlung „Über Schriftstellerei und Stil" ist eine geharnischte Streitschrift „gegen die gewissenlose Tintenkleckserei . . . und die immer höher steigende Sündflut unnützer und schlechter Bücher". Die ätende Satire dieses Mannes, der „gedacht hat, ehe er ans Schreiben ging", verschmäht es nicht, mit derndeutschen Worten wie „niederträchtiger, feiger Schuft" und „publizistische Schurkerei", „Hundsfott" und „Lumpazität" gegen die unbequeme, geschäftsbeflissene, „schurkische Anonymität" in Literatur und Presse anzuwüten. Diese Worte wirken inmitten der Schärfe seiner Formulierungen erlöschend wie Donnerschläge im reinigenden Gewitter eines heiligen Zornes.

Und doch haben die, die ihn der Bosheit, der Verbissenheit, der Eingängerei und Feindseligkeit allem Schönen gegenüber ziehen, bitter Unrecht. Natürlich mußte es Entrüstungsstürme der gebildeten, gelehrten, schwülstigen Vielschreiberei seiner Zeit erwecken, wenn er ihnen die Maske vom Gesicht riß, indem er erklärte:

„Und doch ist nichts leichter, als so zu schreiben, daß kein Mensch es versteht, wie hingegegen nichts schwerer, als bedeutende Gedanken so auszudrücken, daß jeder sie verstehen muß."

Und natürlich war das Leben Schopenhauers, sein verzweifelter Kampf, durch das Dickicht der Interessellosigkeit durchzudringen, war die Vergeblichkeit dieses Bemühens nicht dazu angetan, einen hemmungslos vernebelten Menschenfreund aus ihm zu machen. Dazu stieß man ihn mit der Waffe der Nichtachtung zu heftig in den Schatten, in die Vergessenheit, zurück. Von offizieller Seite aus geiselt man sich darin, den Mann, der im Alter von dreißig Jahren bereits sein wissenschaftliches Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" geschrieben hatte, bewußt zu übersehen. Hegel und — nach Schopenhauer — „jene unverschämtesten aller Sterblichen, die Hegelianer", wurden gefördert, bewundert, überlaufen. Erst im Alter, ein Jahrzehnt vor seinem Tode, erlebt Schopenhauer die zweifelhafte Genugtuung, daß seine Bücher von einem Bürgertum, das in sich selbst unsicher geworden ist, „verschlungen" werden soll.

Neuer Präsident der Bodenkundlichen Gesellschaft.



Auf der Würzburger Tagung des Forschungsdienstes wurde der deutsche Forscher und Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, Schucht, zum Präsidenten der Internationalen Bodenkundlichen Gesellschaft gewählt.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Geboren ist dieser Mann, für dessen schneidenden Verstand man zu seiner Zeit ein zu kleines und feiges Gehirn besaß, am 22. Februar des Jahres 1788. Es ist das Jahr, in dem Kant seine „Kritik der praktischen Vernunft" beendete. Fast mutet es wie eine Vorbedeutung an. Wenn Kant aber trotz des Angebots von ertragreicheren Professuren außerhalb der Vaterstadt niemals in seinem Leben Königsberg verlassen hat, so erweiterte und ergänzte Schopenhauer Kant auch hier. Schopenhauer ist von Jugend an viel gereist. Von der Geburtsstadt Danzig ging es bald nach Hamburg, von Hamburg nach Le Havre, wo ein Geschäftsfreund des Vaters zwei Jahre lang die Erziehung des Knaben übernahm. Der Vater selbst war Großkaufmann, die Mutter jedoch, Johanna Schopenhauer, Romanschriftstellerin mit gutem Namen. Kampf mit dem Vater, der aus dem Sohne einen angesehenen Kaufmann machen wollte, endete wieder mit einer Reise. Diesmal gings durch ganz Europa: Holland, England, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Österreich lagen auf dem Wege, der sich zeitlich über zwei Jahre erstreckte. 17jährig kam Schopenhauer von diesem Europaerlebnis zurück. Ein Vierteljahr später starb der Vater. Studien und Reisen konnten fortgesetzt werden. Berlin, Jena, Weimar, Dresden, Italien, ließen nunmehr die Stationen. Johanna Schopenhauer hatte den geistigen Mittelpunkt Deutschlands, das goethesche Weimar, als Wohnsitz erwählt.

Mit 24 Jahren steht Arthur Schopenhauer vor Goethe, der dem jungen, vielversprechenden Doktor die „Farbenlehre" nahezubringen suchte. Von 1820 bis 1831 war Schopenhauer Privatdozent an der Universität Berlin, von 1831 bis 1851 in Frankfurt a. M. Von 1850 ab war er der meistgelesene Philosoph der Zeit. 1860 starb er, am 21. September, der große Einsame, der Menschenverächter, der Weiberfeind . . .

Und nun die Ab-rrafchung! Schopenhauer, der das „furzbreitige und engstirnige Geschlecht der Weiber" verachtete, hatte in Berlin eine Geliebte. Das war 1820. Kurz vor seinem Tode, also 40 Jahre später, vermachte er ihr ein „Legat von 5000 Talern Preuß. Court."

Die Aufregung, als der Wiener Philologe Dr. Robert Gruber in einem Büchlein „Schopenhauers Geliebte in Berlin" die Resultate seiner Nachforschungen veröffentlichte, war allenthalben groß. Der Weiberfeind und seine Freundin — ein Geheimnis, das über hundert Jahre nach seinem Entstehen trotz aller Schnüffeleien nicht offenbar geworden ist — welch herrliches Thema! Nicht einmal seinen Freunden gegenüber hat Schopenhauer die geliebte Freundin erwähnt. Er, der so gut wußte, wie wenig die Menschen „zwischen Person und Sache" zu unterscheiden vermögen, hat wohlweislich geschwiegen.

Wer war die Glückliche aber, die der sonst so Kritische und Angriffslustige, der erbarmungslose Spötter mit seiner Zuneigung ehrte? Ach, sie war nichts als ein kleines Chormädel der Berliner Oper, Caroline Richter-Medon — das Bild jedoch, das uns überliefert ist und sie im Alter von 47 Jahren darstellt, zeigt, daß der große Rechthaberische diesmal Unrecht hatte. Die Fünfundvierzigjährige ist von einer so schwermütigen und dabei bestimmten, einer so sanften und dabei „couragierten" Schönheit, von einer so samtenen Glätte und melancholischen Pracht, daß es einfach undenkbar ist, die Hälfte dieses Lebens sei schon bald vorbei. Nicht „wenige Jahre mit überreichlicher Schönheit, Reiz und Fülle" liegen hinter dieser Frau mit dem seidiggescheitelten Haar und den groß geschnittenen Augen voller Träume, sondern mindestens schon drei Jahrzehnte. Doch daß sie, die ihm nicht immer „treu" geblieben sein soll — wie sollte sie, das lebensfreudende, von tausend Lichtern der Verlockung umtanzte Geschöpf das auch einem Menschen, dessen Bedeutung sie wahrscheinlich ebensowenig erkannte wie ihre „größeren und berühmteren" Zeitgenossen einem immer wunderlicher und einsiedlerer werdenden Philosophen! — daß sie, Caroline Richter-Medon, bis in ihr hohes Alter von seiner Fürsorge und Freundschaft umgeben und betreut ward, ist wohl die schönste Rechtfertigung, die einem „Weiberfeind" wie Schopenhauer werden konnte.

Halles Oper eröffnet

am Freitag, dem 27. September.

Am kommenden Freitag findet die Eröffnungsvorstellung der hallischen Oper statt, und zwar wird in neuer Einstudierung Verdis „Die Macht des Schicksals" gegeben. Generalmusikdirektor Wandenhoff hat die musikalische und Oberspielleiter Dr. Helwig die szenische Leitung. Heinz Porep hat die Bühnenbilder geschaffen. Mitwirkende sind: die Damen: Eghofer, Mitberg, Schnellenberg und Weber; ferner die Herren: Ruggemeier, Heimbach, Kernwein, Löffler, Reisenleitner, Schmidt-Seeger und Bogler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0002

Aus Merseburg

Leitspruch des Tages:

Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armee, die Ideale der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volke wieder heilig werden.
Adolf Hitler.

Nun rollen die Kastanien . . .

Man geht die Adolf-Hitler-Straße entlang. Da stehen die alten herrlichen Kastanienbäume, deren Laub sich bereits zu färben beginnt. Und im Herbstwind rascheln die trockenen Blätter, die bereits zu Boden fielen. Man schreitet dahin durch den sonnigen Septembertag. Plötzlich saust unmittelbar vor uns etwas zu Boden. Eine kleine blühblanke braune Kugel rollt auf den Boden und verkrümelt sich in den ersten Blättern, die hier im Wind einen Tanz auf dem Pflaster aufführen.

„Ach, eine Kastanie", ruft ein Kind, und schon springt es herzu und hebt die schöne blanke Frucht auf. Gibt es etwas Hübscheres zum Spielen um diese Zeit? Etwas Schöneres als diese eben aus der Schale gesprungenen Kastanien? Unwillkürlich lächeln wir. Sind wir nicht auch einmal hinter jeder zu Boden fallenden Kastanie hergesprungen, haben wir sie nicht ebenfalls wie ein kostbares Gut mit heimgebracht, um noch viele Wochen hindurch sie zu allen möglichen Spielen zu verwenden?

Wieder ist es soweit. Wieder fallen die Kastanien reif zu Boden. Und wieder sind sie das Entzücken der Kinderwelt. Schon in den letzten Wochen hat man beobachten können, wie die Kinder der Natur ein wenig vorzugreifen suchten. Sie konnten es nicht abwarten, daß sich die Fruchthüllen der Kastanien öffnen würden. Jetzt schüttelt der Baum die schönen reifen Früchte von selbst herab.

In der alten Dorfstraße oder auf dem Platze stehen die wahren Giganten der Kastanienbäume. Uralte Riesen, die schon viele Geschlechter und viele Schicksale an sich vorüberziehen sahen. Nun färbt wieder der Herbst ihr Laub golden, und sie stehen im strahlenden Septembertag in einem leuchtenden Festgewand, ehe sie sterben. Auch hier jagt die Dorfjugend den blanken Früchten nach. Auch hier werden sie zu kostbaren Ketten aneinandergereiht oder kunstvoll zerlegt und zu kleinen reizenden Körbchen ausgeshöbelt.

Und doch ist die Freude in Stadt und Dorf nicht lang. Die blanken braunen Früchte verlieren allmählich ihr herrliches Aussehen. Während der Baum, von dem sie fielen, Blatt um Blatt verliert, während es in seiner Krone herbstlich klar wird, schwindet auch der matte Glanz der Früchte, sie werden stumpf und runzelig. Es ist eben eine kurze Zeit der Schönheit und des Glanzes. Man muß sie nutzen. Man muß sie ebenso nutzen wie diese letzten goldenen Herbsttage, die noch einmal alle Wärme und alle Schönheit des scheidenden Sommers in sich tragen.

*

Familienchronik des „M. K.".

Das 82. Lebensjahr vollendet am Donnerstag in geistiger und körperlicher Frische der Rentner Hermann Schönau, Bismarckstraße 47 wohnhaft. Herzlichen Glückwunsch!

80 Jahre alt.

Gustav Mettin, Seitenbeutel 11, vollendet morgen sein 80. Lebensjahr bei beneidenswerter geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Der Jubilar, eine stadtbekannte Persönlichkeit, zog seit etwa 10 Jahren, bis Ende 1934, in humorvoller Weise Beiträge ein für Verschönerungs-, Heimatkunde-, Hausbesitzer-, Verkehrs-, Flotten- später See-Verein und G.-W. Irene ein. 38 Jahre hat M. als Hilfsweichensteller bei der Eisenbahn gedient, bis ihm 1899 durch Unfall bei der Bahn die linke Hand verstümmelt wurde.

Dem treuen Mitarbeiter im Verschönerungsverein wird von diesem in Anerkennung seiner aufopferungsfreudigen Tätigkeit besonderer Dank zuteil werden.

Über 50 Jahre liegt das Geburtstagsfind den „Merseburger Korrespondent". Wir wünschen dem hochbetagten Abonnenten unserer Zeitung weitere gesegnete Lebensjahre.

*

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Halle, Studienleiter der Verwaltungsakademie.

Da Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann infolge überaus starker Inanspruchnahme das Amt eines Studienleiters der Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen niedergelegt hat, hat sich der Leiter der Akademie, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, entschlossen, selbst die Studienleitung wahrzunehmen.

*

** **Eine kleine Keilerei** entspann sich am Dienstag, gegen 20 Uhr, in der Gotthardstraße. Ein Jugendlicher hatte einem Passanten ein Vierteltelt auf die Uniform geklebt, was den Anlaß zu einem Wortwechsel und schließlich zu einer Schlägerei gab. Eine Menschenmenge sammelte sich sofort an, bis ein hinzukommender Polizeibeamter den Streit schlichtete und die Beteiligten mit zur Polizeiwache nahm.

*

Dem Oktoberrummel entgegen.

Wie alljährlich so wird auch in diesem Jahre der große Oktoberrummel auf dem Nulandplatz ab Sonntag stattfinden. Nachdem durch die Stadtverwaltung die Plätze für die Veranstalter verteilt worden sind, haben sich jetzt die ersten Schausteller eingefunden.

*

Schlepper gegen Brückenpfeiler.

Als der Schlepper „Halle" mit zwei Kähnen unter die Waterloobrücke hindurchfahren wollte, rammte der hintere Kahn den Mittelpfeiler der Brücke. Durch den Anprall riß eine starke Verbindungstrosse, außerdem wurde der Kahn an der Seite beschädigt.

*

Drei Rehe

haben im Tiergehege am Gotthardteich ihren Einzug gehalten.

Den Verlust, den unser Kleinzoo am Gotthardteich durch den Tod von Hansi und Resi erlitten hat, ist jetzt wieder wettgemacht worden. Heute morgen kamen drei schmucke Rehkeln als Ersatz an. Es handelt sich um Jungtiere, die erst im Frühjahr das Licht der Welt erblickt haben. An die Spaziergänger wird die Bitte gerichtet, sich recht stark mit Eicheln einzudecken, die der Wärter für die Rehe gern entgegennimmt.

*

Arbeiterwochenkarten auf der Strecke Merseburg—Bad Dürrenberg.

Wie die Merseburger Überlandbahnen AG. bekanntgibt, werden ab 1. Oktober auf der Strecke Merseburg bis Bad Dürrenberg Arbeiterwochenkarten ausgegeben. Weiterhin verkehren ab 7. Oktober zwischen Leuna—Torplatz und Bad Dürrenberg versuchsweise Schichtwechselsonderzüge.

Muß i denn, muß i denn . . .

Arbeitsmänner scheiden.

Heute vormittag verließ der größte Teil der aus dem Merseburger Lager entlassenen Arbeitsmänner unsere Stadt, um in die Heimat zurückzukehren. Mit frohem Gesang marschierten sie truppweise durch die Stadt, mit Spaten und Koffer und blumengeschmückt. Überall erregten die scheidenden Arbeitsmänner mit ihrem frischen fröhlichen Wesen Aufsehen. Hier und dort wurden die Freunde zum letztenmal gegrüßt. Vor dem Kreishaus, wo sich die Arbeitsmänner von der Dienststelle verabschiedeten, erklangen immer wieder die alten liebgewordenen Lieder, die sooft die Arbeit und den Marsch erleichtert hatten. Allerwärts trennten sich die Kameraden mit einem herzhaften Händedruck und wenn man gruppenweise mit der Bahn abfuhr, dann hörte man sie mit dem alten Abschiedslied „Muß i denn, muß i denn" von unserer tausendjährigen Stadt scheiden.

(„M. K."-Bildberdienst.)

Nebernimmt Merseburg eine Weindorf-Patenschaft?

Zur Weinwerbewoche vom 19. bis 26. Oktober.

In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober dieses Jahres wird im ganzen Reich ein „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" veranstaltet, um den notleidenden Winzern zu helfen. Eine Reihe deutscher Städte hat nunmehr schon die Patenschaft für eine Anzahl Weindörfer übernommen, wodurch sie sich verpflichten, eine bestimmte Menge Wein von diesen Dörfern der Weinbaugebiete abzunehmen. Wie wir hören, schweben auch mit den Merseburger Gastwirten Verhandlungen über eine Patenschaft für ein Weindorf. Obwohl eine solche Patenschaft mit einem gewissen Risiko verbunden ist, dürfte damit zu rechnen sein, daß auch in Merseburg ein Weindorf starken Absatz finden wird.

*

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß in früheren Jahrhunderten der Weinverbrauch bedeutend größer gewesen ist. Im Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg aus den Jahren 1833 bis 1861, dargestellt von Bürgermeister Seffner, wird ein Rückblick auf das Jahr 1657 gegeben. Es ist dabei von einem „Städtischen Weingeschäft" die Rede, das mit gewissen Stadtprivilegien zusammenhängt und nach dem jeder, der in Merseburg Wein ausschänken oder verkaufen wollte, verpflichtet war, seinen Bedarf aus dem Ratskeller zu beziehen. Diese Schankstätte war also die Zentralstelle der Merseburger Weinlieferung. Die Einnahmen aus diesem Weingeschäft waren sehr beträchtlich. Für vergapften Franken-wein (38½ Eimer) kamen ein 704 Gulden, für vergapften Landwein 202 Gulden. Dieser Landwein wurde größtenteils aus Naumburg, Gulau und Markröhlitz bezogen. Man sieht, vor 300 Jahren war Merseburg ein starker Abnehmer unserer mitteldeutschen Weine. Heute hat sich dies allerdings geändert, denn nur in den seltensten Fällen werden in unserer Stadt Weine aus dem Unstrut- und Saaletal gereicht.

*

„Zu spät"

Bevölkerungspolitische Aufklärung der NS.-Volkswohlfahrt.

Wie die erste Vorführung des Aufklärungsschauspiels, so war auch der gestrige Abend im „Kasino" überfüllt. Jeder zehnte Deutsche stirbt an Krebs. Wenn man sich diese Tatsache vor Augen hält, so muß man sich doch fragen: warum ist die Sterbeziffer so hoch. Das dreiaktige Schauspiel „Zu spät" gab eine klare rückhaltslose Antwort. Auf den Inhalt der Handlung gingen wir bereits ein. Auch diesmal verfehlte die Aufführung ihren tiefen nachhaltigen Eindruck nicht.

Kreisamtsleiter der NSV., Dörfler, hob in einer kurzen Begrüßungsansprache die volksgesundheitlichen Aktionen der NSV. hervor. Der Kreisamtsleiter des Amts für Volksgesundheit, Dr. Martin, wandte sich in gutverständlichen aufklärenden Worten gegen die falsche Krebsangst, die die von der Krankheit befallene Person in erster Linie veranlaßt, den Arzt zu meiden. Und dann ist es — zu spät. Dr. Martin befaßte sich mit den einzelnen Krankheitserscheinungen, worauf er besonders den Frauen nahelegte, Vertrauen zum Arzt zu haben und rechtzeitig schon bei den ersten Anzeichen sich in Behandlung zu begeben. Die Frau bedeutet die Zukunft unseres Volkes. Sie muß gesund sein, damit unser Volk gesund sein kann.

*

Rekruten feiern Abschied.

Der Dramatische Verein „Euterpe" hatte zu einem Rekrutenabschiedsball im „Ritterschlößchen" eingeladen. 22 Rekruten sowie eine große Anzahl Mitglieder und Gäste der Euterpe" hatten sich zusammengefunden, um im geselligen Beisammensein Abschied zu feiern. Zwei dem Verein angehörende Rekruten wurden beschenkt und die geladenen Rekruten mit einem Sträußchen überrascht. Ein gemütliches Tänzchen, verbunden mit humoristischen Einlagen, hielt die Rekruten und die „Euterpe" einige Stunden in kameradschaftlicher Stimmung vereint.

*

Der „Bummel" verboten!

Nicht in Merseburg, sondern in Stendal.

Der Oberbürgermeister von Stendal hat den sogenannten „Nachmittagsbummel", der insbesondere in kleineren und mittleren Städten bei den jüngeren Einwohnern vielfach üblich ist, aus verkehrstechnischen Gründen verboten. Das Promenieren auf der Hauptverkehrsstraße habe zu erheblichen Behinderungen geführt. Das Verbot erstreckt sich auf die Zeit von 13 bis 21 Uhr und betrifft die Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren.

*

Einheitliche Einzelhandelslehre im ganzen Reich ab April 1936.

Für die hunderttausende junger Deutscher, die als Lehrlinge im Einzelhandel für den Dienst in der Volkswirtschaft ausgebildet werden, wird voraussichtlich ab 1. April 1936 im ganzen Reichsgebiet eine reichseinheitliche Ausbildung gewährleistet sein. Die maßgebenden Stellen der Deutschen Arbeitsfront haben in Gemeinschaft mit den Fachgruppen des Einzelhandels Ausbildungsrichtlinien ausgestellt, die dem Lehrvertragsschema den praktischen Inhalt geben werden. Gleichzeitig mit den Richtlinien wurde unter der Bezeichnung „Lehrheft" ein Berufsleistungsbuch geschaffen, das lediglich dazu bestimmt ist, daß der Lehrherr halbjährlich genaue Eintragungen über den Ausbildungslehrgang darin vornimmt, damit bei der Prüfung des Lehrlings die Prüfenden sich ein Bild vom Werdegang seiner Ausbildung machen können. Die Einzelhandelsfachgruppen haben, wie der Referent der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bonte, in der „Deutschen Volkswirtschaft" zu dieser Angelegenheit u. a. noch mitteilt, in Zusammenarbeit mit der DAF. Ausschüsse gebildet, die die ordnungsmäßige Durchführung der gegenwärtig in der letzten Überarbeitung begriffenen Ausbildungsrichtlinien an Hand des Lehrheftes sorgfältig überwachen sollen.

*

Militärische Schweigepflicht vom 19. Lebensjahre ab.

Über die Regelung der dienstlichen Verschwiegenheit im Wehrrecht äußert sich der Referent im Reichskriegsministerium, Geheimer Kriegsrat Ministerialrat a. D. Dr. Wagner in der Deutschen Juristenzeitung. Er weist darauf hin, daß das Wehrgesetz nicht nur die Angehörigen der Wehrmacht, sondern auch die des Beurlaubtenstandes ausdrücklich der Pflicht zur Verschwiegenheit über solche dienstlichen Angelegenheiten unterwirft, deren Geheimhaltung erforderlich oder angeordnet ist, hierbei werde betont, daß diese Verpflichtung auch nach dem Ausscheiden aus dem Wehrdienst bestehen bleibt. Die Verschwiegenheitspflicht überdauere also die Zeit sowohl des aktiven Wehrdienstes als auch die des Wehrdienstes im Beurlaubtenstande. Dabei dürfe nicht übersehen werden, daß die Wehrpflicht nicht etwa erst durch Einberufung, also besonderen Staatsakt, ausgelöst werde, sondern im Frieden jeden deutschen Mann mit der Vollendung des 18. Lebensjahres von selbst erfaßt. Infolgedessen trete jeder 18jährige männliche Deutsche ohne weiteres in den Beurlaubtenstand, und zwar gehöre er vom ersten Tage seines 19. Lebensjahres der Ersatzreserve an. Angesichts der Möglichkeit, daß jedem Angehörigen des Beurlaubtenstandes ohne Rücksicht auf etwaigen aktiven Wehrdienst militärdienstliche Angelegenheiten kundgemacht werden können, insbesondere solche, deren Geheimhaltung notwendig sei, habe das Gesetz den Kreis der Verschwiegenheitsverpflichteten soweit wie irgend möglich ziehen müssen. Die Folgen einer Verletzung der Verschwiegenheitspflicht seien im Gesetz nicht geregelt. Nach der strafrechtlichen Seite würden die Bestimmungen über den Landesverrat die Belange des Reiches sicherstellen. Bei den Angehörigen des aktiven Wehrdienstes komme auch noch Disziplinarbestrafung in Betracht. Zivilrechtlich sei das Reich durch einen Schadensersatzanspruch geschützt. Wenn ein Wehrmachtsangehöriger schuldhaft ein Dienstgeheimnis verrate und das Reich dadurch finanziellen Schaden erleide, so könne das Reich Schadensersatz fordern. Das gelte zwangsläufig auch dann, wenn der Täter ein Angehöriger des Beurlaubtenstandes sei.

*

Moorkultivierungen

Die im Gebiete der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt gelegenen rund 30000 Hektar Moorflächen sind fast ausschließlich Niederungsmoore. Diese Moorart ist die nährstoffreichste und darum auch die meliorationswürdigste. Schon Friedrich der Große, der königliche Kulturreformer, hat weite Gebiete versumpften Moorlandes unseres Heimatgaues urbar gemacht und auf diesen Flächen Neubauern angesiedelt; so im Drömling, im Fiener Bruch, im Trüben usw.

Niederungsmoor beanspruscht eine besondere Behandlung. Der aus Pflanzenrückständen gebildete Boden muß gut durchlüftet werden, um den Verwesungsvorgang der Torfmasse zu beschleunigen, um den Boden „erdig" zu machen, damit die Kulturpflanzen die reichen Nährstoffe auch aufzunehmen vermögen. Eine gute Durchlüftung setzt aber auch eine ausreichende Entwässerung voraus, denn wo Wasser im Boden ist, kann keine Luft sein. Aber auch dort, wo ein gut gesetztes Moor und eine geregelte Wasserwirtschaft vorhanden ist, können dann nicht Höchsterträge erzielt werden, wenn der Frucht die nötige Pflege fehlt (Walzen, Ersatzdüngung usw.).

Meist wird das Niederungsmoor — das geborene Grünland — als Wiese oder Weide genutzt. Dort, wo Ackerbau auf Moorboden betrieben wird, ist die Überfandung am Platze. Jede Moorüberfandung setzt aber voraus, daß die Wasserregelung vollkommen durchgeführt, das Moor gut gesetzt und frei von pflanzenschädlichen Stoffen ist (Schwefeleisen, Schwefel- bzw. Kohlenwasserstoff) und auch das Sandmaterial eine geeignete Beschaffenheit hat. Richtig durchgeführte Moorüberfandungen bringen, ohne daß der Boden einer Stallmistdüngung bedarf, außerordentlich hohe und sichere Erträge. Im Rahmen der Landeskulturarbeiten sind Moorkultivierungen ein Sondergebiet, das erfolgreich nur von erfahrenen Fachleuten bearbeitet werden kann. Die Durchführung von Moormeliorationen ist meist nur auf genossenschaftlichem Wege lohnend und möglich, weil dadurch erst die notwendige einheitliche Wasserregelung gewährleistet wird und nur auf diesem Wege eine tragbare Finanzierung und schließlich eine geordnete Unterhaltung durchgeführt werden kann.

Die Ausstellung „Stadt und Land" in Magdeburg zeigt bis zum 29. 9. 1935 in anschaulicher Weise Moorkultivierungen, deren Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit.

*

Der Zustand der Saale

Zu den Schlüssen, die in der Versammlung der Sportangler über den Zustand der Saale gezogen worden sind, äußert sich die Merseburger Fischerinnung in folgenden Gedankengängen:

„In Anerkennung aller Maßnahmen, die das Leunawerk in den letzten Jahren getroffen hat, muß leider gesagt werden, daß die Verseuchung der Saale keinesmegs aufgehört hat. Inwieweit hieran nun die gemeindlichen und industriellen Abwässer schuld sind, sei an dieser Stelle nicht erörtert. Jedenfalls muß es angesichts der Verlautbarung der Sportangler seltsam wirken, daß besonders in den letzten 14 Tagen unterhalb des Leunawerkes Erscheinungen auftreten, die sich mit den Ansichten der Sportangler nicht vereinbaren lassen. Es handelt sich hier um eine Verpfiffung, die, wenn auch nicht den Fischen, so aber doch den ausgesetzten Netzen sehr gefährlich wird. Fischereobermeister Dorias hat oberhalb von Daspig nicht die geringsten Spuren dieser Substanz feststellen können. Schon hieraus geht hervor, daß die Abwässer des Leunawerkes doch nicht in dem Zustande sind, wie es im Interesse der Fischerei zu wünschen wäre. Es hat sich seit 1917 schon vieles geändert und manher Übelstand ist abgeholfen worden, aber es wäre ja nicht gut denkbar, daß nun plötzlich das Leunawerk gar keinen Einfluß mehr auf die Wasserbeschaffenheit der Saale hat.

Im übrigen täten die Sportangler gut, sich in dieser Frage jedes Urteils zu enthalten. Auch von der Fischerinnung wird das Entgegenkommen des Leunawerkes anerkannt, aber wie will ein Angler nachweisen, daß „nach menschlichem Ermessen auf Grund dieser Anlagen keine Verunreinigung der Saale stattfinden kann". Am besten müssen wir Fischer, die wir täglich die Saale beobachten und hier unser Brot finden, uns über diese Fragen ein Urteil bilden können. Manchmal weicht die Theorie doch etwas von der Praxis ab.

*

Die Börse der Hausfrau.

Die ermittelten Durchschnittspreise des Wochenmarktes betrugen: Eier Stück 11—13, Käse 7—13, Mark Pfd. 20—25, Äpfel 20—30, Kaffäpfel 5—10, Birnen 13—30, Weintrauben 25—40, Pflaumen 20—25, Zwiebeln 10 Pfd. von 60 an, Perlzwiebeln 60, Weißkraut 10, Rotkraut 10—15, Wirsing 10—13, Rosenkohl 35, Blumenkohl Stück 15—35, Spinat 10—15, Mangold 10, Kopfsalat 5—8, Kohlrabi 3 Stück von 10 an, Kohlrüben 10, Schoten 25—30, grüne Bohnen 23—30, Markbohnen 25—30, Möhren 8—10, Steinpilze 60, Pfifferlinge 65—75, Champignons 50, Meerrettich Stange 20, Tomaten 15—20, Radiesschen Bund 5, Sauerkraut 15, Kürbis 5, Zitronen Stück 5—8, Preiselbeeren 40, Hagebutten 10—15, Kartoffeln 10 Pfd. 40, Schellfisch 50 bis ger. 50, Seelachs 40, Seeaal 40—45, Rotbarsch 40—45, Schalle 45, Kabeljau 40—45, Filet 50—70, Bücklinge 40, grüne Heringe 22—25, Salzheringe Stück 5—13, Rebhühner Stück 100—110, Tauben Stück von 40 Pf. an.

Ganymed in der Prüfung

Erste Gehilfenprüfung des Gaststättengewerbes in Merseburg.

Bisher fanden die Prüfungen der Angehörigen der Fachschaft Gaststätten in Halle statt. Die erste Prüfung in Merseburg wurde am Montag und Dienstag im „Ratskeller" unter Leitung des Kreisfachgruppenwalters Servicemeister Mock, Merseburg, durchgeführt.

In der Prüfungskommission waren als Beisitzer Gaufachgruppenwalter Deparade und Gauberufsreferent Wallbaum vertreten. Gewerbeoberlehrer Brühahn, Küchenchef Hoßler, Servicemeister Mock und Kreismalter der DAF., Ungerer, fungierten als Prüfer. Als Gäste waren neben dem Kreisgruppenleiter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Vollrath, Leuna, Kreisberufswalter Purgold und Ortsberufswalter Steuber erschienen.

Im vergangenen halben Jahr waren die 12 Prüflinge durch regelrechten Unterricht mit dem nötigen fachlichen Wissen ausgestattet worden. Am ersten Tage der Prüfung, Montag, wurden Klausurarbeiten geschrieben, in denen die angehenden Gehilfen den „Weg zur Pachtung eines Lokales" als freie Niederschrift schildern mußte. Ein weiteres Thema verlangte die Auseinandersetzung der „Beitrags- und Leistungsberechnung für die Sozialversicherung". Maße und Gewichte des Gaststättengewerbes zu beschreiben verlangte ein weiteres Thema.

Die mündliche Prüfung dauerte am Dienstag von früh bis zum späten Nachmittag. Hier hatten die Prüflinge auch Gelegenheit, ihr Können in der Praxis zu zeigen. Als Aufgabe war u. a. gestellt worden, einen Frühstückstisch, eine Hochzeitstafel und weitere Tische für ein Jagdessen und ein Abendessen herzurichten. Dem Laien erschienen diese Aufgaben wohl glänzend gelöst, aber doch hatte die strenge Prüfungskommission hier und da etwas zu kritisieren und fällte ihren Urteilsspruch erst nach reiflichem Überlegen.

Natürlich befaßte sich die Prüfung auch mit allen den Dingen, die wir unter dem Sammelbegriff „Küche und Keller" kennen. In der Getränkekunde mußten sie Bescheid wissen. Die Behandlung der Weine, die Pflege des Bieres und der Bierdruckleitung wurde mit fachmännischen Worten geschildert. Auch in der weltanschaulichen Schulung mußten sich die „Ober" einer eingehenden Prüfung unterziehen. Pg. Ungerer überzeugte sich hier persönlich von ihrem Wissen.

Gegen Abend konnte dann der Gaufachgruppenwalter Deparade den 12 Prüflingen Otto Beyer, Ewald Budick, Paul Frömmig, Kurt Knoche, Heinz Linder, Emil Mausta, Rudolf Schejja, Heinrich Schnalke, Rudolf Schröter, Otto Seym (alle aus Merseburg) und Joseph Heine (Bad Dürrenberg) die erfreuliche Mitteilung machen, daß alle die Prüfung bestanden hätten. Zugleich aber richtete er an die frischgebackenen Gehilfen die Bitte, auch in Zukunft weiter an sich zu arbeiten und sich zu vervollkommnen. Sie seien zwar jetzt vollwertige Mitglieder der Fachgruppe Gaststättengewerbe, aber trotzdem müßten sie es sich jederzeit angelegen sein lassen, die Mängel, die sich während der Prüfung hier und da herausgestellt haben, zu beseitigen. Ihre ganze Liebe möchten sie auf den Beruf verwenden.

Der Gaufachgruppenwalter dankte besonders Gewerbeoberlehrer Brühahn und Küchenchef Hoßler, die sich die größte Mühe in den Monaten des Unterrichts mit den Prüflingen gegeben hatten. Mit der Führerehrung verband Deparade die Hoffnung, daß die Gehilfen auch in Zukunft dem Vaterlande und dem Gewerbe mit ganzer Kraft dienen möchten.

Die Prüfung war damit beendet. Prüflinge und die Mitglieder der Prüfungskommission blieben noch einige Stunden in einem gemütlichen Beisammensein vereint, indem man noch manche „Fachsimpelei" hören konnte.

Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen löblichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zersetzung der gefährlichen Speiserestle in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach. -gg-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0003

Merkblatt

Daten für Donnerstag, den 26. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 51 Min.
Sonnenuntergang: 17 Uhr 52 Min.
Mondaufgang: 4 Uhr 31 Min.
Monduntergang: 16 Uhr 58 Min.

Gedenktage: 480 v. Chr.: Schlacht bei Salamis. — 1759: Generalfeldmarschall Johann David Ludewig Graf York v. Wartenburg in Potsdam geboren (gest. 1830). — 1815: Stiftung der Heiligen Allianz in Paris, zunächst zwischen Rußland, Österreich und Preußen. — 1889: Der Philosoph Martin Heidegger in Meßkirch geboren. — 1914: Der Dichter Hermann Löns vor Reims gefallen (geb. 1866). — 1916: Schlacht bei Hermannstadt leitet die große Offensive gegen Rumänien ein. — 1923: Abbruch des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet.

Was sich de Meerscheborchr erzehln

Gohle hein Doggdr.

Frieher hoddmer in Meerscheborch ä Fuhrwerger, derde noch mid Dorfschden handeln hoad, un das woar Reimanns Baul. A fuhrsche noch 'n Leibn fälwer ins Haus un de gahmb's denn manchmah vor, daß'n so ä Häbschn Dorfdrägg mah ins Oochn fiach. Na, wie bas is, wemmer was in Oochn hodd, das weeß je jedr sälwer. Meerschdendeels jahb da Reimanns Baul nich allzeriel druff, rumbelde ä Häbschn midden drägghn Daschenduche in Oochn rum un da jinggs denn ofde drvon widdr wägg.

Ainwer eehmah wollbes doch weißgnebbchn nich widder rausjehn. 's Oochn jugde und brähnde, als obb'n de Frau jeschdorn weer. Baul gonnde ähmbs 'n „Gorschhondenb" nich län, wosse sonn nie verfeim hoad, un an andrn Morchn, da woar das eene Dochenlid jang rob un digge. 's blibbn nischd weidr iewrich, ä mußde mah bein Doggdr jehn, welle sonst joarnich anweebn gonnde. A machde sich also schon frieh hin in de Bahnhofschroaße, wo dagemah dr Doggdr Benner wohnde, und gloachn sei Leid. Der machde ba gorzn Prozeß, wiggelde ä Häbschn Wadde um so änne Arb gleen Feierbogn, glabbde bas Dochnild rum un wischde drundr allis scheene reene. Dauln warsch drbei, als wie ob'n Jungga aus'n Oochn schbrindzhn, awwer denn freide sich doch, wie'n dr Doggdr ä janz gleenes Schdeibchn Dorfdrägg uff den Wadbedursch zeichde. „Fähn Se", meende drbei, „bas fer Quain so ä gleenes Häbschn Gohle in Oochn machn gann." Reimanns Baul schdaundde, langgde awwer doch extreih sei Bordmanneeb raus und frohg, wasse drfor schuldch weer. Na, zwee Marg verlanggde dr Doggdr, un da schdaundde nu mei Baul noch mehr. A gugade sich bas gleene Schdeibchn nochämmah jenan an in meende: „Zwee Marg? — Na, Herr Doggdr, de meschdch doch bloß ämmah wissen, was bei Ihn ä Zendner Gohle gosd..."

Reichswetterdienst

Luftamt Magdeburg, Wetterdienststelle Magdeburg.

Bericht vom 24. September, abends.

Polarluftmassen, die nach Mitteleuropa geströmt waren, befanden sich hier am Dienstag im Zustande des Abfrisierens. Es konnte deshalb keine stärkere Bewölkung aufkommen, und es blieb in Mitteldeutschland trocken. Trotz lange anhaltender Sonnenstrahlung stiegen die Temperaturen im Flachlande nur auf 17 Grad über Null und auf dem Brocken bis 9 Grad über Null an. Gegen Abend zeigten sich die ersten Vorläufer der neuen westlichen Störung in Gestalt von mittelhohen Schichtwolken. Das eigentliche Schlechtwettergebiet des Tiefs, dessen Kern am Dienstagabend über Wales lag, ist erst in Westfrankreich eingedrungen und hat dort leichte Niederschläge gebracht. In England kam es zu Gewittern. Auch wir müssen zur Wochenmitte mit Wetterverschlechterung rechnen. Zunächst wird es bei auffrischenden Winden milder, nach der Wochenmitte aber kühler werden.

Aussichten bis Donnerstag abend: Auffrischende, zunächst südwestliche, dann westliche Winde. Anfangs völlige Eintrübung, später wieder zum Teil aufheiternd, mehrfach Regen bei zuerst steigender, dann sinkender Temperatur.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber. Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

	Temperatur					Luftdruck	Wind
	7 Uhr	12 Uhr	18 Uhr	Max.	Min.	7 Uhr	7 Uhr
Gestern . .	12°	16°	14°	18°	10°	756	W
Heute . .	12½°	15½°				742	SW

Niederschlagsmenge
in den letzten 24 Stunden 3½ Millimeter.

Gemeinde Leuna

Königsschießen.

× **Leuna.** Am Sonntag veranstaltete die Schützengesellschaft Rössen ihr 11. Königsschießen. Vormittags war bereits der Wettkampf um die Böhme-Plakette ausgetragen worden. Als Sieger ging Schützenverein Trebnitz mit 552 Ringen hervor. Schützengesellschaft Leuna schoß 522 Ringe und Schützenverein „Tell" Göhlisch 436 Ringe. Am Nachmittag setzte ein flotter Schießbetrieb auf allen Ständen ein, dem anschließend der Königsschuß der Mitglieder folgte. Die Königswürde errang der jüngste Schützenkamerad Fritz Kopf. Kronprinz wurde Kamerad Paul Wagner und als Prinz ging Kam. Walter Richter hervor. Das Kleinkaliber-Preisschießen brachte als Sieger Kamerad Fischer, 2. Kam. Burkhardt, Leuna, und 3. Kam. Paul Wagner. Ein gemütlicher Schützenball am Abend beim Kam. Böhme gab dem Fest einen harmonischen Abschluß.

Kameradschaftsabend.

× **Leuna.** Die Belegschaft der Klempnerei Me 77 des Leunawerkes veranstaltete im „Heiteren Blick", Leuna, einen Kameradschaftsabend mit Rekrutenabschied. Anwesend waren Mitglieder des Vertrauensrates, der Betriebszellenobmann und fast sämtliche Gefolgschaftsmitglieder nebst Angehörigen des Betriebes. Der Abend wurde mit dem Führergruß und einer Begrüßungsansprache des Zellenwalters Baubach eröffnet. Die Rekruten erhielten als Präsent von ihren Arbeitskameraden unter Ermahnung zur Treue und Gehorsamkeit ein Päckchen Tabak und eine Tabakspfeife.

Der Betriebszellenobmann Faust richtete ermahnende Worte an die Arbeitskameraden. Gesangliche und humoristische Vorträge sowie eine Kaffeepause mit anschließendem Tanz ließen den Abend in schönster Harmonie verlaufen.

In der Kaffeepause dankte der Vertrauensratsvorsitzende Voigt für die Einladung und sprach seine Freude und Anerkennung über das Gelingen dieser Feierabendveranstaltung aus. Für die gute Stimmung sorgte unser Arbeitskamerad Hermann Labude, der es verstand, die Lacher auf seiner Seite zu haben. Aus den Kreisen der Kameraden wurden Stimmen laut, recht bald wieder einen solchen Abend zu veranstalten.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen

Die Straße ist keine Rennbahn!

× **Leuna.** Am Dienstag stießen in der Sattlerstraße ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Ein verbogenes Fahrrad war die Folge. — Die Bewohner der Sattlerstraße fragen sich des öfteren, ob die Straße als Übungsstrecke eines größeren Platzes vorzuziehen ist. Es wäre angebracht, die Hin- und Herfahrten in der Straße endlich einmal zu verbieten, denn die verschiedenen Straßenmündungen auf die Sattlerstraße werden noch manchem Fahrer zum Verhängnis werden, wenn keine Abhilfe geschaffen wird. Noch ist das letzte Unglück nicht vergessen, und schon wieder konnte um ein Haar ein junger Mensch zum Krüppel gefahren sein. Eine Straße ohne Bürgersteig, wie es die Sattlerstraße einmal ist, wird immer eine Gefahr sein, wenn das Hin- und Herfahren von Motorrädern nicht gleichzeitig verboten wird. P. K.

Landkreis Merseburg

Feuer in einer Tischlerei.

§ **Delitz a. B.** Am Dienstagabend, nach 22 Uhr, bemerkten heimkehrende Feuerwehrmänner Brandgeruch in der Nähe der Tischlerei Martgrod. Sie setzten sofort den bereits schlafenden Tischlermeister davon in Kenntnis. Es stellte sich heraus, daß das in der Werkstatt lagernde Holz entzündet und bereits stark angebohrt war. Die Wehrmänner und andere hilfsbereite Einwohner räumten das Holz aus dem Lager, so daß der Brandherd nach einer Stunde beseitigt war. — Es war die „Feuertaufe" der hiesigen Feuerwehr.

Beginn der Herbstferien.

§ **Teuditz.** Heute schlossen sich auf 14 Tage die Schulpforten. Den Schulkindern ist somit noch Gelegenheit gegeben, beim Kartoffellesen behilflich zu sein. Der Unterricht beginnt wieder am 10. Oktober.

Schweinerotlauf.

§ **Ragwitz.** Im Grundstück des Bauern Kitze ist unter dem Schweinebestande Rotlauf ausgebrochen.

Von der Reichsautobahn.

§ **Zöllschen.** Nachdem die Belegschaft der Deutschen Asphalt AG. in der letzten Zeit in 3 Schichten hatte arbeiten können, ist der Bau der Autobahn-Überführung zwischen Zöllschen und Ragwitz so weit fortgeschritten, daß auch auf der diesseitigen Rampe mit der Andeckung des Mutterbodens begonnen werden konnte. Die Rampe auf der Ragwitzer Seite ist bereits bis zur Pflasterung fertiggestellt. Bei weiterem Anhalten des günstigen Wetters hofft man, die Pflasterung der neuen Straße, die dem Landschaftsbilde einen ausdrucksvollen Charakter gibt, bis zum Eintritt des Frostes ausführen zu können.

Diebstahl.

§ **Zöllschen.** Einem bei einem hiesigen Bauern beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter wurden 11 RM., die er sich, um ein Paar Schuhe dafür zu kaufen, zurückgelegt und in seinem Bett aufbewahrt hatte, entwendet. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die sich der Sache angenommen hat, recht bald, den Täter ausfindig zu machen.

Theaterwagen mit Kostümen ausgebrannt

§ **Röcken.** Auf bisher ungeklärte Weise geriet der Anhänger einer fahrenden Dresdener Theatergesellschaft in Brand. Der Motorwagen konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden, aber der Anhänger brannte bis auf das Gestell nieder. Die darin befindlichen zum Teil sehr wertvollen Kostüme wurden auch ein Raub der Flammen. Eine Geldkasche mit 700 Mark Inhalt konnte noch glücklich in Sicherheit gebracht werden. Wie mitgeteilt wird, sollen die vernichteten Sachen nicht versichert sein. Nachdem die Feuerwehr ein Protokoll aufgenommen hatte, konnte die Theatergesellschaft ihre Fahrt fortsetzen.

Ohne Licht gefahren!

§ **Delitz.** Ein von Weißenfels ohne Licht kommender Radfahrer, der den Waldweg an der Saale entlang benutzte, fuhr ein des Weges kommendes Ehepaar direkt um. Die Frau stürzte so unglücklich, daß sie sich den Fuß verstauchte und den Mantel zerriß, während der Ehemann ziemliche Hautabschürfungen erlitt. Es folgte dann eine ziemlich „handgreifliche" Auseinandersetzung. Außerdem dürfte die Sache dem Radfahrer noch ziemlich teuer zu stehen kommen, da er einen neuen Mantel kaufen muß.

Aus dem Geiseltal

Zellenwarte für das Winterhilfswerk 1935/36.

= **Geusa.** Zu Zellenwarten für das WHW. 1935/36 wurden für die Gemeinden: Geusa Paul Zitter, für Ajendorf Ewald Fintgräfe und für Lößen Bruno Dick ernannt. Hilfsbedürftige im Sinne des WHW. können die entsprechenden Anträge bei genannten Pg. abholen.

Vereidigung der Feuerwehr.

= **Geusa.** Am Sonntag fand die Vereidigung der Freiwilligen Feuerwehr unseres Ortes statt. Schon früh um 5 Uhr spielte der Schuttrommlerchor zum Wecken. Bereits kurze Zeit später fanden sich die Kameraden der Feuerwehr ein, um das Dorf festlich zu schmücken. Um 9.30 Uhr wurde zu gemeinsamem Kirchgang angetreten. In seiner Predigt machte Pfarrer Teschner ganz besonders auf die Bedeutung des Festtages aufmerksam. Sodann wurden die Wehren der Umgebung mit Musik zum Gasthaus geleitet, wo sie von Feuerwehrhauptmann Marx, Geusa, begrüßt wurden. Anschließend wurden durch die hiesigen Wehrmänner Einsatzübungen ausgeführt, die mit lobender Anerkennung der zahlreichen Zuschauer endeten. Nun begaben sich die Wehrleute in ihre Wohnungen, um kurze Zeit später von dem Hornisten zu einem blinden Alarm geweckt zu werden! Bereits wenige Minuten danach stand der Löschzug vor dem Grundstück Nr. 44, um einem dort angenommenen Brande zu Leibe zu rücken. Auch bei dieser Vorführung konnten die Wehrmänner durch ihre entschlossene Handlungsweise großen Beifall. Im Anschluß hieran fand auf dem Schulplatz die Vereidigung der Geiseler Feuerwehr durch Hauptbrandmeister Heinicke, Bad Dürrenberg, statt. Nach einer kurzen Ansprache übergab Heinicke die Wehr dem Amtsvorsteher Dr. Wendenburg, der in seiner Ansprache u. a. ausführte: Die soeben vereidigten Feuerwehrmänner seien durch ihr Gelöbnis eine eingegliederte Organisation der Partei wie jede andere auch. Die Nächstenliebe und das Pflichtgefühl dort zu helfen, wo Not am Platze ist, das eigene Ich in den Hintergrund treten zu lassen, seien die vornehmlichsten Eigenschaften eines jeden Nationalsozialisten und müssen auch die eines jeden Feuerwehrmannes sein. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer war die Vereidigung beendet. Anschließend erfolgte der Umzug unter Mitwirkung sämtlicher Organisationen der Partei durch das Dorf und der Siedlung. Im Gasthaus angelangt, wurde der Zug aufgelöst. Bei Tanz, Preisschießen und Tombola war einem jeden Volksgenossen Gelegenheit geboten, sich auf seine Art die Zeit zu vertreiben. Bis Mitternacht wurde in den überfüllten Räumen des Gasthauses getanzt und viel zu schnell verginnen die Stunden.

Im Dienst der Volkswohlfahrt.

= **Köhlschen.** Die öffentliche Mütterberatungsstelle (Abteilung Mutter und Kind) ist wöchentlich Mittwoch, 15 bis 17 Uhr, im Lehrerzimmer der Schule (Naumburger Straße 61) geöffnet.

Die neue Hauptsatzung.

= **Großkayna.** Im Einverständnis mit dem Gemeinderat und unter Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. besteht der neue Gemeinderat aus drei Beigeordneten und sieben Gemeinderäten. Die Satzung hat die Genehmigung des Landrats gefunden.

Aus Krumpa.

Zuführung von Abwässern in die Geisel. Auf Anweisung des Landrats müssen die Abwässer aus den Grundstücken des ehemaligen Rittergutes in der Folgezeit der Geisel zugeführt werden. — **Rahmenbruch.** Am Dienstagnachmittag kam auf der Straße Krumpa-Rückendorf, unweit des Bahnübergangs, ein jugendlicher Radfahrer infolge Rahmenbruchs zu Fall und zog sich eine blutende Verletzung am rechten Arm zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anruch nehmen mußte.

Rund um Querfurt.

Motorrad gegen Auto.

⊙ **Querfurt.** Am Abend ereignete sich in der Hermann-Göring-Straße ein Unfall. Als ein Personenauto aus der Autoreparaturwerkstatt Jakob ordnungsmäßig auf die Straße hinaus fuhr, prallte ein in rascher Fahrt die Straße entlangkommendes Motorrad, das der Arbeiter B. lenkte, auf das Auto auf. Der Wagen wurde stark beschädigt, sein Insasse blieb jedoch unversehrt. Der Motorradfahrer und seine Frau, die mit einem Transport auf dem Rücken des Soziussitzes untergebracht hatte, wurden mit stark blutenden Kopfverletzungen, B. in bewußtlosem Zustande, in das Querfurter Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei hat der Tatbestand aufgenommen.

Freiwillig aus dem Leben geschieden.

⊙ **Obererichstädt.** Der Fleischer O. H. aus unserem Ort hat durch Erhängen seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Was ihn zu dieser Tat veranlaßt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Aus dem Unstruttal.

Volkssingeabend der Hitler-Jugend.

⊙ **Freyburg.** Unter Leitung von Reinh. Henden (Halle), dem Musikreferenten der HJ. im Gebiet Mittelland, veranstaltete die Hitler-Jugend im Schützenhaus einen Volkssingeabend. Außerdem war das Jungvolk, eine Abteilung des Arbeitsdienstes und die Mädels der Führerinnenschule auf der Neuenburg erschienen. Eine Hauskapelle brachte verschiedene musikalische Darbietungen. Im Mittelpunkt stand die Einübung von allerhand neuen und schönen Marschliedern der Hitler-Jugend. Zweck und Ziel des Abends, die Jugend mit den neuen Liedern vertraut zu machen, wurde wohl vollkommen erfüllt.

Volksdeutsche Kundgebung.

⊙ **Laucha.** Die Ortsgruppe des VDA. und die Schulgruppen von Laucha, Dornburf und Weißschütz veranstalteten auf dem Marktplatz eine Volksdeutsche Kundgebung, die von der Bevölkerung sehr stark besucht war. Bürgermeister Lubkoll ging in seiner Ansprache auf den Gedanken dieser Kundgebung ein, die das Bekenntnis zu einem Deutschtum darstelle, das über hundert Millionen Vertreter besitze. Alles was sich deutsch nenne, verbinde eine untrennbare Schicksalsgemeinschaft, und an der deutschen Jugend liege es, sich mit allem Nachdruck für unsere Schwestern und Brüder jenseits der Grenzen einzusetzen. Dieses Gelöbnis wurde eingeschlossen in den Heil-Gruß an den Führer.

Ernteaussichten im mitteldeutschen Weinbaugebiet

⊙ **Freyburg.** Wir wissen, daß im Mittelalter die Rebe weit nördl. und östl. kultiviert wurde, als das heute der Fall ist. Wir haben aber jetzt die Einstellung, daß guter und trinkbarer Wein jetzt nur noch in den südlichen und westlichen Teilen des Reiches gedeiht. Dadurch ist das mitteldeutsche Weinbaugebiet an den Ufern der Saale und der Unstrut in dem Bewußtsein des größten Teiles der deutschen Volksgenossen fast ganz in Vergessenheit geraten. Das ist fernerhin darauf zurückzuführen, daß die einst sehr reiche Erzeugung stark zurückgegangen ist, so daß der Ertrag des mitteldeutschen Weinbaues an Ort und Stelle verbraucht wird.

Mit Schuld an diesem Rückgang des Ertrages hat die Reblaus, die um die Jahrhundertwende vernichtend auftrat.

Man hielt es teilweise nicht für lohnend, die vernichteten Hänge wieder aufzureben, teilweise befaßt man auch noch nicht die Erfahrung eine gegen die Reblaus unempfindliche Rebe zu züchten.

Diese Einstellung, einst in blühender Kultur stehenden Weinberg besser ungenutzt zu lassen, weil man ja den Wein von andersher, nicht zuletzt aus dem Auslande, billiger beziehen konnte, statt ihn auf heimischer Scholle zu ziehen, verstärkte sich noch in der Systemzeit, in der Bodenbeständigkeit nichts galt.

Der vollständige Umschwung in der Einstellung zum deutschen Boden, den der nationalsozialistische Aufbruch mit sich brachte, rückte auch den Wert des mitteldeutschen Weinbaues wieder in das rechte Licht.

Nachdem man inzwischen durch Auftreuzungen Reben gezüchtet hatte, denen die Reblaus nichts mehr anzuhaben vermag, ging man im Saale- und Unstrutgebiet energisch an die Wiederaufrebung der verlassenen Weingärten, die bis dahin einen trostlosen und verlassenen Eindruck machten.

Unter energischer Mitwirkung des Reichsnährstandes und des Arbeitsdienstes sind schon jetzt recht beachtliche Erfolge erzielt. Allerdings muß man berücksichtigen, daß die Wiederinkulturnahme der Weingärten Zeit beanspruscht. Zum großen Teil müssen unter Aufrichtung von Mauerwerk die Terrassen und Galerien, die inzwischen eingefallen sind, wieder aufgerichtet werden. Alsdann muß der Boden rigolt und am zweckmäßigsten zunächst für ein Jahr mit Gründünger Pflanzen besät werden. Nachdem dann die Rebe gepflanzt ist, braucht sie mindestens drei Jahre, ehe sie Erträge liefert.

Die liebevolle Beschäftigung mit dem mitteldeutschen Weinbau hat auch wieder die Erkenntnis gebracht, daß an der Saale und an der Unstrut ausgezeichnete Crescenzen wachsen, die sich steigender Beliebtheit erfreuen. Und diese Beliebtheit erhöht den Verbrauch, so daß trotz gesteigerter Produktion ein wesentlicher Export nach außerhalb des Weinbaugebietes zur Zeit noch immer kaum möglich ist, um so mehr, als die Wiederaufrebung auch darin stark gehemmt wird, daß die Zucht geeigneter Reben nur langsam vorwärts schreitet.

Der Untergrund der Saale- und Unstrutweinberge besteht aus Kalkstein — demselben, aus dem die berühmten Bildhauerarbeiten im Freyburger Dom entstanden sind. (Frau Utz.) — Dieses Gestein fängt die Wärme der Sonnenstrahlen auf, die der Wein unbedingt zum Gedeihen braucht.

Dank des vielen Sonnenscheines in diesem Jahr beginnt die Traubenreife schon jetzt, so daß das Winzerfest, daß alljährlich in Freyburg an der Unstrut begangen wird, auf den 28. bis 30. September festgelegt worden ist.

Freyburg ist der wissenschaftlich und kulturelle Mittelpunkt des Saale- und Unstrutweingebietes, hier befindet sich die dem Reichsnährstand unterstehende Weinbaulehr- und Versuchsanstalt, die die Winzer bei der Wiederaufrebung berät und auch für die Wirtschaftlichkeit des Weinbaues sorgt.

Trotzdem der Saale-Unstrutwein einen gewissen Seltenheitswert hat, ist dafür gesorgt, daß die Preise mäßig und für alle Volksgenossen erschwinglich sind. Der Schoppen kostet nur 30 Pf. und dieser billige Preis bleibt auch für die Tage des Winzerfestes bestehen.

Stadtverwaltung und Winzervereinigung, die gemeinsam das Fest betreuen, haben dafür gesorgt, daß den Volksgenossen, die nach den Erfahrungen der Vorjahre in größerer Anzahl erwartet werden, etwas geboten wird.

Der stimmungsvolle Marktplatz wird zum Festplatz umgewandelt, auf dem sich ein fröhliches Winzertreiben entwickeln wird.

Tanz der Winzerinnen. — Abwechselnde Unterhaltung durch Musik und Vorträge. — Tanz im Freien.

Das Festabzeichen, das nur 20 Pf. kosten wird, berechtigt die Gäste zur Inanspruchnahme dieser Darbietungen. Ferner sind Führungen in die Weinberge und Kellereien vorgesehen. Am Festmontag werden voraussichtlich billige Fahrten in das Unstrutweingebiet stattfinden.

Ein Beweis dafür, wie sehr das Freyburger Winzerfest, das eine Repräsentanz für den gesamten mitteldeutschen Weinbau ist, das ein wirklich volkstümbunbenes ist, ist die Tatsache, daß bereits jetzt schon 11 Sonderzüge angemeldet sind.

Besonders lassen es sich die „Kraft-durch-Freude"-Stellen angelegen sein, die Volksgenossen zum Winzerfest nach Freyburg zu führen. Es sollen auch Volksgenossen, die mit Glücksgütern nicht allzu viel gesegnet sind, die Freude haben, die das Winzerfest mit sich bringt und die Möglichkeit, einen guten Schoppen Wein zu erschwinglichen Preisen zu trinken.

Naumburg und Umgebung

Richtfest der Meierei Bolle.

□ **Naumburg.** Der Neubau der Meierei Bolle ist so weit fortgeschritten, daß die Arbeiter und Handwerker mit der Werksleitung den Richtschmaus feiern konnten. Direktor Kornitzky sprach Begrüßungsworte und unterstrich den alten Handwerkerbrauch, Richtfest zu feiern, als ein schönes Zeichen im Sinne der Volksgemeinschaft. Er schloß mit einem Gruß an den Führer. Im Auftrage der ausführenden Firma dankte Architekt Rohde der Direktion. Nachdem auch der Maurer und der Zimmerpolier sich an die Arbeiterschaft gewandt hatten, erklangen alte Handwerkerlieder.

In den nächsten Wochen wird man an den Ausbau herangehen. Bei dem Gebäude ist durch eine ausgedehnte Fensterfront an beiden Seiten für einen guten und reichlichen Lichteinfall Sorge getragen. Wenn der Neubau in Betrieb genommen wird, will man die Belegschaft auf 400 bis 500 Mann steigern. Als man vor sechs Jahren die Meierei Bolle in Naumburg gründete, wurde mit einem Stammpersonal von 14 Berlinern begonnen. Im Laufe der Jahre wuchs dann die Belegschaft auf 300 Personen.

Auto gegen Motorrad.

□ **Naumburg.** Ein Kraftwagen, der den Wenzelsring entlang fuhr und in die Jenaer Straße einbiegen wollte, stieß mit einem Motorradfahrer, der aus dieser Richtung kam und in die Stadt wollte, zusammen. Da der Lenker des Kraftrades ein verhältnismäßig geringes Tempo fuhr, verlief der Zusammenprall noch glimpflich. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, während Personen nicht zu Schaden kamen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, da das Motorrad Vorfahrtsrecht hatte, jedoch kein Zeichen für die Fahrtrichtungsänderung gab.

Rückkehr aus der Kurmark.

□ **Naumburg.** Vor sechs Wochen waren 54 Kinder im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSV. zu einem Erholungsaufenthalt nach der Kurmark gesandt worden. Am Montagabend kehrten sie gesund und in bester Stimmung in die Heimat zurück. Mit Musik wurden sie vom Hauptbahnhof abgeholt, und nach einem herzlichen Empfang durch die Eltern setzte sich ein Zug mit Ferienkindern und zahlreichen Abordnungen nach dem Marktplatz in Bewegung. Hier entbot der Vertreter der NSV. den Ferienkindern den Willkommensgruß und wies in einer kurzen Ansprache auf die segensreiche Einrichtung der Kinderlandverschickung hin. All diese Einrichtungen habe man dem Führer zu verdanken, dem ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil" galt.

Damenpelz im Kino gestohlen.

□ **Naumburg.** In einem hiesigen Lichtspielhaus wurde einer Besucherin ein wertvoller Fuchspelz gestohlen, den sie mit in den Zuschauerraum genommen hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Weihe des Ehrenmals der 93er.

† Dessau. Unter außerordentlicher starker Beteiligung weihte der Bund ehemaliger 93er das neu errichtete Ehrenmal für das Anhaltische Infanterie-Regiment, von dessen Angehörigen 4500 dem Vaterlande den Blutzoll im Weltkriege gebracht haben. Aus dem ganzen Anhaltlande, aber auch von außerhalb zogen ungefähre Regimentsangehörige am Sonnabend und Sonntag in das festlich geschmückte Dessau ein. Nach einem Fackelzug und Kameradschaftsabend, an dem bereits zahlreiche ehemalige Offiziere, unter ihnen der Armeeführer Exzellenz von Eberhardt teilgenommen hatten — auch der Herzog von Anhalt, dessen Namen das Regiment im Frieden und Krieg trug, war anwesend — fand am Sonntagvormittag auf dem Hofe der Leopold-Kaserne ein Feldgottesdienst statt, bei dem Militärgeistlicher Friedrich die Festpredigt hielt. Dann wurde nach dem vor der Johanniskirche von dem Regierungsbaumeister Dr. Melchert, Dessau, errichteten, sarkophagähnlichen Ehrenmal marschiert, das von dem Pastor Hauslaske, Gröbzig, der eine Kompagnie des Regiments im Felde geführt hatte, geweiht wurde. An der Feier nahm eine Fahnenkompagnie des Infanterie-Regiments Dessau mit den alten vier Traditionsfahnen teil. Der Reichsstatthalter, die Stadt Dessau, das 12. Regiment Dessau, sowie das Herzogliche Haus legten Kränze am Mal nieder, das der Bundesvorsitzende der 93er, Major von Thümen, der Stadt übergab, seine packenden Worte mit einem „Sieg Heil" auf den Erretter Deutschlands, den großen Führer und Kanzler Adolf Hitler beendend. Dann übernahm Stadtrat Tripler das Ehrenmal in den Besitz und Schutz der Stadt. Damit war die offizielle Weihefeier beendet.

Heidefrüchte werden geerntet!

† Düben (Mulde). In der Dübener Heide hat jetzt allerorts die Ernte der dort wild wachsenden Früchte begonnen. Neben dem Beerenobst sind auch Schal-, Kern- und Steinobst sehr begehrt. Die Früchte werden von der Bevölkerung zum Teil eingemacht oder zu Fruchtäften usw. verarbeitet. Auch die Kastanien, Eicheln und Bucheckern, deren es in diesem Jahre sehr viele gibt, werden eifrig gesammelt, um als Wehrfutter verwendet zu werden. An dem Einsammeln dieser Waldfrüchte beteiligt sich vor allem die Schuljugend.

Segelflugzeuglaufe in Gräfenhainichen.

† Gräfenhainichen. Die Fliegerortsgruppe Gräfenhainichen taufte in Anwesenheit von Vertretern der Stadt, Partei, SA. und der Luftsportlandesgruppe V ihr erstes Segelflugzeug. Durch den stellvertretenden Kreisleiter erhielt das neue Flugzeug den Namen „Hermann Göring".

Sich selbst erschossen.

† Gräfenhainichen. Selbstmord durch Erschießen verübte der 30 Jahre alte Baron von Bodenhausen in Schkona. Der Beweggrund ist nicht bekannt.

Beim Diebstahl erwischt.

† Pretzsch. Die Müllermeisterswitwe Kirsten überraschte am Vormittag in ihrer Wohnung einen Mann, der gerade dabei war, sich die in einem offenen Schrank untergebrachte Wirtschaftskasse anzueignen. Die Frau hielt den Dieb fest; dieser riß sich jedoch los und konnte auch das Weite gewinnen. Er war mit grüner Joppe und dunkler Mütze bekleidet.

Schon im ersten Sommer renniert sich das neue Stadtbad in Zörbig.

† Zörbig. Das neue Stadtbad in Zörbig, das erst vor kurzem eröffnet worden ist, hat sich schon in dieser kurzen Zeit gut renniert. Die Einnahmen aus der diesjährigen kurzen Badesaison betragen insgesamt 1680,05 Mark, ein Zeichen dafür, welcher Beliebtheit sich das neu geschaffene Bad bereits jetzt erfreut.

Wehrkreis-Remonteschule in Gardelegen.

† Gardelegen. In der Gemeinderats- und Stadtverordnetensitzung wurde ein zwischen der Wehrmacht und der Stadt geschlossenes Abkommen genehmigt, nach dem in Gardelegen auf dem Gelände der früheren Ulanen-Kaserne eine Wehrkreis-Remonteschule errichtet wird. Zu diesem Zweck überläßt die Stadt der Wehrmacht in Erbpacht die auf dem früheren Ulanenkasernen-Grundstück liegenden Liegenschaften. Ein Stall, eine Reitschule und der Reitplatz werden von der Wehrmacht bereits zum 1. Oktober 1935 übernommen. Die Stadt übereignet der Wehrmacht das an den Reithallen gelegene stadteigene Gelände in einer Größe von rund 166 000 Quadratmeter. Für den Kanal- und Wasseranschluß sorgt die Stadt. Die Genehmigung des Abkommens durch die vorgesetzte Behörde ist sicher. Das Kriegsministerium hat seine Zustimmung bereits gegeben. Es ist damit zu rechnen, daß die neue Wehrkreis-Remonteschule einen Bestand von 180 Mann und 350 bis 400 Pferden haben wird. Mit dem 1. Juli 1936 soll alles fertig sein.

Alte Eichen im Flußbett.

† Breitenhagen (Kreis Kalbe). Der Schönebecker Bagger arbeitet an der Ausbehnung einer 3,50 Meter tiefen Querrinne in der Saale bei Breitenhagen. Gleichzeitig ist dort ein Zangenbagger eingesetzt, der das zu baggernde Gelände von den Hindernissen freimacht. So konnten aus der Tiefe des Flußbettes bereits mehrere 4 Meter lange uralte Eichenstämme, die einen Durchmesser von 70 bis 80 Zentimeter hatten, geborgen werden.

Ein Wappen für den Kreis Neuhaldensleben.

† Neuhaldensleben. Der Kreis Neuhaldensleben hat beschlossen, den Neuhaldensleber Roland, die einzige Darstellung eines reitenden Roland auf der ganzen Welt, als Kreiswappen zu verwenden. Von den zuständigen Stellen ist ein entsprechender Antrag bereits genehmigt worden.

Wollhandkrabben in den kleinsten heimischen Gewässern.

† Herzberg/Elster. An der Lapinebrücke wurde um die 11. Nachtstunde eine daherpazierende Wollhandkrabbe entdeckt, die aus dem Wasser der Lapine hinaufgeklettert war. Dabei geriet sie auf die neue Asphaltstraße, wo ihr das Verhängnis in Gestalt eines herbeiwandernden Menschen zu Tode brachte. Mit diesem Fund auf Herzbergs Hauptverkehrsstraße ist der beste Beweis erbracht, daß selbst unsere kleinsten heimischen Gewässer durch neue schädlichen Einwanderer aus Ostasien verseucht sind.

Tödlicher Unglücksfall.

† Colditz (Kreis Neuhaldensleben). Auf der Fahrt nach Letzlingen fuhr von Einwohner aus Schneidlingen kurz vor Colditz durch einen Schlaganfall die Herrschaft über sein Motorrad und fuhr in den Straßengraben. Der Fahrer selbst kam ohne ernstlichen Schaden davon, während eine Frau, die er aus Gefälligkeit mitgenommen hatte, auf der Stelle getötet wurde.

Siebenjährige vermißt.

† Zahna (Kreis Wittenberg). Vermißt wird seit Sonnabendnachmittag ein siebenjähriges Mädchen, das bei seinen Großeltern in Zahna aufwuchs.

50 Jahre „Bode-Zeitung".

† Oschersleben. Die „Bode-Zeitung" in Oschersleben kommt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 22. September 1885 wurde sie zum ersten Male in Oschersleben gedruckt.

Aus Halle und Umgebung

Der Herr „Weinlieferant"

† Halle. Sechs Weinfreunde, sämtlich aus Halle, saßen zusammen auf der Anklagebank, einer als Stifter, und die fünf anderen als Hehler.

Der 20jährige Werner W. hatte als Laufbursche eine Anstellung in einer größeren hiesigen Weinhandlung und konnte nun der Versuchung nicht widerstehen, so ab und zu, wenn er Besorgungen für das Geschäft zu machen hatte, mal eine oder auch mehrere Flaschen für eigenen Bedarf mitgehen zu lassen. Das mag im Laufe der Monate eine ganz erkleckliche Anzahl Flaschen gewesen sein, die auf diese Art verzapft die Lagerräume verließen. Der Angeklagte konnte trotz besten Willens, und das konnte ihm geglaubt werden, nicht mehr die Zahl angeben. Er verließ dann die Stelle und kam in ein anderes Geschäft, wo solche wohlschmeckenden Getränke nicht zu bekommen waren. Allein er war wohl zu sehr an einen guten Tropfen gewöhnt, und hatte deshalb gut vorgesorgt: ein paar selbstgefertigte vorzüglich gelungene Nachschlüssel, die dem Gericht vorlagen und die eingezogen wurden, erleichterten ihm seine nächtlichen Besuche bei seiner alten Firma. Sechs- bis siebenmal ist er dort gewesen und hat jedesmal in einem Sack 25 Flaschen Wein und Sekt mitgehen lassen. Das erzählte er, seine Angabe nach, selbst, aber es war doch etwas zuviel für ihn und so suchte er Absatz für seine Ware. Da lernte er in einer Gastwirtschaft den 24jährigen Erich S. kennen, der dann „Dauerabnehmer" wurde und vom Herbst 1934 bis Frühjahr 1935 rund 120 Flaschen Wein und Sekt ihm „abkaufte". Der Kaufpreis betrug 0,50 RM. für die Flasche, auch der Sekt war nicht teurer, es waren eben Großhandelspreise. Der zweite Liebhaber war die 21jährige Hildegard K., welcher der Angeklagte dreimal Wein — als Kavalier natürlich ohne Bezahlung — überreichte. Auch hier handelt es sich um dreißig Flaschen Wein und Sekt. Willy S., der Bruder des Erich, 28 Jahre alt, erfuhr durch seinen Bruder von dem „Weingroßhändler" und nahm zweimal Wein von ihm. Er bezahlte für 20 Flaschen 9 RM. Der nächste, der 20jährige Otto H., übergab dem W. einige der beliebten Sammelbilder-Alben im Werte von 6 RM. Auch er wurde in Naturalien bezahlt, nämlich mit 6 Flaschen Wein. Die Reihe schloß ab mit dem 36jährigen Ernst S., der schon sechs recht erhebliche Vorstrafen hinter sich hat und der fünf Flaschen Wein für 4,50 RM. kaufte, darunter zwei Flaschen Sekt. Gegen ihn lag noch eine andere Strafsache vor, die gleich mit zur Verhandlung kam: er hatte sich selbst deforiert, das E. K. 2. Klasse verliehen und auch das Frontkämpfertreuz, ohne dazu Berechtigung zu haben. Das Gericht verurteilte Werner W. wegen fortgesetzten teils leichten, teils schweren Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, die anderen fünf, sämtlich wegen einfacher Hehlerei, und zwar zu acht Monaten, drei Monaten, einem Monat bzw. fünf Monaten Gefängnis und fünf Tagen Haft wegen unbefugten Tragens von Orden- und Ehrenzeichen. Hildegard K. erhielt 30 RM. Geldstrafe.

Dr. Goebbels kommt nach Halle

† Halle. Reichsminister Dr. Goebbels kommt am Mittwoch, den 2. Oktober, nach Halle. Der Minister wird in einer großen Kundgebung auf dem Aufmarschgelände des Thingplatzes, nachmittag um 16 Uhr, sprechen.

16 Jahre Technische Nothilfe.

† Halle. Die Technische Nothilfe, Ortsgruppen Halle und Ammendorf, beginnen den 16. Jahrestag der Begründung der Technischen Nothilfe am 23. September mit einem in seiner Schlichtheit eindrucksvollen Festakt im „Reichshof", der durch die Anwesenheit des Landesführers Junicke besondere Bedeutung erhielt.

Zwanzigjährige muß ins Zuchthaus

† Torgau. Die Torgauer Schwurgerichtsperiode, die auf die Dauer von sieben Tagen bemessen ist, nahm mit einem Meineidsprozeß ihren Anfang.

Die Verhandlung erweckt wieder den Eindruck, wie wenig ernst doch manche Zeugen einen Eid nehmen, aber man wurde auch in der Gewißheit bestärkt, daß die gesetzlichen Bestimmungen im Falle einer Eidesverletzung in ihrer ganzen Schärfe in Anwendung kommen und eine besondere Jubiläumsgnade mildernder Umstände nicht in Frage kommt. So jung und vielleicht auch unerfahren die erst 20 Jahre alte Ehefrau Käthe Richter aus Kötten noch ist, so schwer mußte sie die Schärfe des Gesetzes spüren, als das Torgauer Schwurgericht sie des Meineides für überführt hielt und sie zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren sowie zur Aberkennung der Fähigkeit auf Lebenszeit, als Zeugin oder als Sachverständige vor Gericht vernommen zu werden, verurteilte. Frau Richter, die im August 1934 ein uneheliches Kind geboren hatte, gab im Januar 1935 in einem Unterhaltsprozeß vor dem Amtsgericht in Torgau, den sie gegen einen gewissen K. führte, diesen als den Vater des Kindes an, einmal um für ihr Kind Unterhalt zu erwirken, andererseits aber auch, wie die Angeklagte früher angab, um einer Rüge ihrer Eltern zu entgehen, falls sie selbst die Mittel hätte aufbringen müssen. Ihre Aussagen hatte die damals als Zeugin vernommene junge Mutter mit dem Eide bekräftigt, obwohl sie wußte, daß als Vater des Kindes R. aus Leipzig in Frage kam. In der Berufungsverhandlung, die der durch Urteil der Erstinstanz zur Unterhaltung des Kindes verurteilte K. führte, machte die Zeugin Richter dieselben falschen Angaben, doch erschienen ihre Aussagen wenig glaubwürdig, so daß K. vom Unterhalt freigesprochen wurde. In dem nunmehr gegen Frau Richter eingeleiteten Ermittelungsverfahren wegen Meineides wurde sie dieses Verbrechens in zwei Punkten überführt und hat nun die Folgen selbst zu tragen.

Urteil gegen Hirschland rechtskräftig.

† Magdeburg. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen den jüdischen Handelsschulleiter Albert Hirschland aus Magdeburg wegen Sittenverbrechens hat das Reichsgericht die Revision des Angeklagten als offensichtlich unbegründet verworfen. Das Urteil der hiesigen Strafkammer, durch das Hirschland zu zehn Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und zur Sicherheitsverwahrung verurteilt war, ist damit rechtskräftig.

Schwerer Motorradunfall.

† Magdeburg. Bei der Einfahrt in die Straßenbahn in der Halberstädter Straße fuhr ein in Richtung Ottersleben fahrender Motorradfahrer auf einen Personenkraftwagen auf. Das ausfließende Benzin geriet sofort in Brand, so daß das Motorrad vollständig verbrannt wurde. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Fahrlässigkeit auf der Landstraße verschuldet einen Unfall.

† Calbe. Der von Landrat des Kreises Calbe, Dr. Parisius, gesteuerte Kraftwagen fuhr dieser Tage auf der Straße Barby—Calbe bei diesigem Wetter abends gegen einen Baum. Der Landrat hatte versucht, im letzten Augenblick einem unbeleuchtet vor ihm fahrenden Wohnwagen auszuweichen. Dr. Parisius erlitt Prellungen. Er konnte jedoch seinen Dienst bereits wieder aufnehmen.

Brand vernichtet die Ernte

† Liebenrode (Kr. Grafsch. Hohenstein). Auf dem einzeln liegenden Anwesen des Bauern Selmar Höche brach ein Feuer aus, das Scheune und Stallungen in kurzer Zeit verzehrte. Die gesamten Erntevorräte und Futtervorräte sind ein Raub der Flammen geworden.

200 000 Besucher der Rübeländer Höhlen.

† Rübeland. Rund vierzig Omnibusse und Großkraftwagen füllten anläßlich einer Sonderaufführung von „Berggeistes Erwachen" die Dorfstraße von der Baumannshöhle, und die Fahrgäste, die aus dem ganzen Harz, insbesondere aus Elbingerode, Wernigerode, Ilsenburg, Rotehütte usw. herbeigeströmt waren, hielten den großen Goethesaal bis aus den letzten Platz besetzt. Der Direktor der Höhlen konnte den 200 000. Besucher der Rübeländer Höhlen für das Jahr 1935, Fritz Glaser aus Oldenburg, begrüßen. Neben der übrigen Fülle Rübeländer Höhlentropfen erhielt der Jubilar ein ansehnliches Geldgeschenk. Da dieses Jubiläum des 200 000. Besuchers in einer Saison zum erstenmal seit Bestehen der Rübeländer Höhlen begangen werden konnte, schloß sich dem Festspiel ein gemütlicher Abend der Höhlenführer im Beisein des Jubilares an.

Empfindliche Strafe gegen einen Rohling

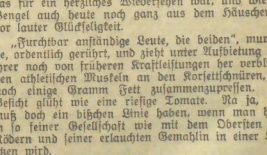
† Blankenburg (Harz). Auf ihrer hiesigen Arbeitsstelle waren kürzlich zwei Gefolgschaftsmitglieder in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine seinen Widersacher mit einer Hacke ins Gesicht schlug, so daß der Verletzte ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Wegen dieser rohen Tat erhielt der unangenehme Bursche eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten vom hiesigen Amtsgericht zudiktiert.

Acht Personen durch Brandunglück obdachlos.

† Grossaga (Kreis Gera). Am Sonntagnachmittag brannten unter weithin sichtbarem Feuerschein die Wohnhäuser der Einwohner Diener und Gerth sowie eine Scheune ab. Acht Personen sind dadurch obdachlos geworden.

Tödlicher Unfall eines Kraftwagenführers.

† Leipzig. In der Nacht zum Montag stieß in der Adolf-Hitler-Straße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 10 zusammen. Der Personenkraftwagen wurde dabei zertrümmert. Der Führer, der zu 20 Jahre alte Werner Stöckel, wurde mit schweren Schädelverletzungen seine Arm- und anderen Brüchen ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er bald nach seiner Einlieferung gestorben.



Im grünen Wagen durch die Welt

Roman von Paul Hain.

Urheberrechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königswinter (Bez. Dresd.)

25] (Nachdruck verboten.)

Sie gibt ihm vor Wiedersehensfreude einen Kuß, und er wird glührot bis zu den Haarwurzeln. Kasimir streckt ihr von selbst die Hand hin und sagt „Morjen!" und schüttelt sich wieder vor Lachen. Dann reibt er sich die Hände, spuckt hinein und macht einen eleganten Handstand auf der Rückenlehne des Klappstuhls. Ulli scheint tatsächlich sein Training allein und mit Lust und Liebe auszuführen.

Ulli ist ehrlich erstaunt.

„Der Kasimir hat ja wundervoll gelernt", sagt er anerkennend zu Charles. „Alle Achtung!"

„Ja, wir sind eine gute Nummer geworden", antwortet Charles etwas verlegen.

Und dann geht es an ein langes Erzählen. Der arme Jack Bill! Und was macht Johann Augustus und Anastasia? Und Peter und Pia? Und Alfons? Und Little Gnom? Und — und — und . . .!

Die Fragen stürzen nur so übereinander.

„Johann Augustus?

„Der hat nun wirklich eine Kneipe gekauft", erzählt Charles. „Gar nicht so weit ab vom Zirkus. Artistenpublikum zumeist. Da kann er denn auch seinen Hokuspokus weitermachen. Aber Anastasia paßt mächtig auf, daß er nicht soviel trinkt. Gelächter.

„Ist ihm wohl sehr schwer gefallen", sich von den grünen Wagen zu trennen, wie?" fragt Ulli teilnehmend.

„Ja, aber was sollte er machen? Mit Alfons und Pia und Peter allein konnte er ja keine Vorstellungen mehr ausrichten, nicht wahr?"

„Na, ja, aber wer hat ihm nun alles abgekauft?"

„Da hat sich Rosenberg mächtig anständig benommen. Wissen Sie, wer jetzt den Zirkus Ringelnatz weiterführt?"

„Keine Ahnung, Charles", lächelt Ulli.

„Das hat Johann Augustus ja nun mächtig getröstet, und so hält fühlt er sich nun immer noch als Zirkusvater. Pia und Peter sind jetzt nämlich das Direktorenpaar!"

„Ach nee! Ja, haben die denn Geld?"

Charles lacht.

„I wo. Rosenberg hat ihnen vorgeschossen. Eben soviel, wie Johann Augustus noch für seine Kneipe brauchte. Und Peter und Pia müssen's nach und nach abzahlen."

„Großartig. Na ja, die beiden waren ja wie geboren für den grünen Wagen."

„Ja, eben! Sie wären nie von der Landstraße weggekommen, die beiden. Vor zwei Monaten haben sie geheiratet, und der Zirkus Ringelnatz wird nun also weiterbestehen. Sie haben einige ganz anständige neue Kräfte engagiert und sind wieder komplett. Es war die beste Lösung."

„Allerdings. Das freut mich, Charles", sagt Uli herzlich, „das war furchtbar anständig von Rosenberg. Und den Ringelnatz müssen wir natürlich besuchen, nicht wahr, Ria?"

„Na sicher! Und Little Gnom, was ist mit dem?"

Charles blickt sie voll an.

„Der ist nicht mehr bei den grünen Wagen, der Kleine, obwohl er ganz gut gelernt hat. Anastasia hat ihn zu sich genommen. Jack Bill wollte nicht, daß er . . . ja, er hätte wohl gewünscht, daß . . . aber Johann Augustus wollte nicht, daß Ihnen das geschrieben würde."

Charles wird rot und verhedert sich sichtlich.

„Was hat Jack Bill gesagt, Charles?" fragt Ria nach einem kurzen Schweigen. „heraus mit der Sprache, Junge! Du schriebst mir einmal, daß er nicht gewollt hat, daß Little Gnom beim Zirkus bliebe. Damit du's weißt: Auch wir bleiben nicht. Dies ist unser Abschiedsmonat, auch wenn du es nicht glauben sollst. Wir gehen wieder auf alte Land, woher wir gekommen sind. Wir werden privat."

Im Charles Augen blitzt es auf. Leise sagt er:

„Wenn Little Gnom zu Ihnen . . ."

Ria legt ihm die Hand auf die Schulter und blickt ihn ernst an.

Charles, ich ahne, was Jack Bills letzter Wunsch war. Er wußte, daß Uli und ich nicht immer beim Bau bleiben würden. Er wußte, was wir vorhatten. Und sein Wunsch war es, daß sein Junge zu uns kommen möchte!

Stimmt es, Charles? Nicht schwindeln!"

Der nickt.

„Ja, das hat Jack Bill wohl gewünscht, Ria."

Sie greift nach Ulis Hand, die sich mit festem Griff um die ihre legt. Sie sind, wie immer einer Meinung, ohne daß es vieler Worte bedarf. Sie wissen beide ja seit langem, daß sie im Grunde genommen das, was sie sind, dem alten, toten Jack Bill zu verdanken haben. Und wenn es eine Möglichkeit gibt, ihm jetzt noch über das Grab hinaus diese Schuld zu danken, so dadurch, daß Little Gnom zu ihnen auf den Weidenhof kommt und sie ihm eine weniger abenteuerliche, aber solide und feste Zukunft sichern, so wie es sich der Tote wohl gewünscht hat.

„Little Gnom soll eine schöne Heimat finden, Charles", sagt Ria.

Und dann erzählt sie dem Aufhorchenden vom Weidenhof, der drei Bahnstunden von Berlin entfernt im Bruch träumt und auf seine neue Herrin wartet, auf Jugend und Kindergeschrei.

Charles hat große Augen, als er zuhört. Kasimir turnt jetzt unten in den Logen herum, begrüßt die Kollegen und klatscht diesem und jenem, der gerade probt, wohlwollend Beifall. Zigaretten klaut er dabei wie ein Rabe, es scheint seine Spezialität zu sein.

„Ja", sagt Charles dann, und in seinen Augen flimmert es wie ein ferner Traum, „das wird sehr schön werden für Little Gnom und für Sie alle."

„Und zu unserer Hochzeit, Charles, mußt du auch da sein. Das mußt du uns versprechen!"

Er verspricht es.

*

Johann Augustus Ringelnatz hängt ein Schild an die Tür seiner Kneipe: „Bis zwölf Uhr geschlossen!" steht darauf.

Denn heute Abend geht er weg. Mit Anastasia. Zur ersten neuen Monatsvorstellung in den Zirkus Busch. Das ist Ehrensache!

Über der Kneipe hängt ein langes Schild mit der Inschrift „Zum grünen Wagen", und darunter ist malerisch ein grüner Zirkuswagen hingestrichen, und das ist die Firma dieser Artistenkneipe. Ringelnatz' eigene Idee. Und so ist denn auch das Innere der Kneipe in dem Stil eines Zirkuswagens ausgestattet, mit angemalten Fenstern an den Wänden und zugehörigen Gardinen und Blumenkästen, mit aufgehängten Peitschen und Sattelzeug und glückbringenden Hufeisen. Johann Augustus und der einzige Kellner bedienen in roter, goldverschnürter Jacke, und das Artistenvolk fühlt sich hier bei billigen Preisen und gemütlich sauberer Umgebung außerordentlich wohl.

Der neue „grüne Wagen" ist eine Goldquelle geworden.

Man kann da also ruhig mal einen Abend schließen.

Und nun steht Johann Augustus vor dem Spiegel und zwängt sich unter vielen Stöhnen einen steifen Kragen um den Hals und fühlt sich ein bißchen unglücklich in dem „Privatanzug", der überall schon ein bißchen zu eng geworden ist, und ölt seinen martialischen Schnurrbart und pfeift dabei doch immer wieder ein paar fidele Takte vor sich hin.

„Die fliegenden Reiter" im Zirkus Busch!

Seine „fliegenden Reiter"!

Nebenan stöhnt Anastasia, daß es durch die Wände dringt. Auch sie hat's nicht einfach, ihre gewichtige Körperfülle in das Korsett zu zwängen. Aber auch sie erduldet heldenmütig diese Prozedur, die unabwendbar ist.

Ihre „fliegenden Reiter"!

Und dazu noch Charles, der bekannte Affendresseur!

Zwei große Nummern, die aus dem Zirkus Ringelnatz hervorgegangen sind, mehr kann kein Wanderzirkus verlangen! Und daher ist das heute eigentlich auch ein Ehrenabend für Johann Augustus und Anastasia, und darum müssen sie unter allen Umständen mit dabei sein, koste es, was es wolle!

Gestern sind Ria und Uli bei ihnen gewesen. Die Sache mit Little Gnom ist in Ordnung. Anastasia verpuffet eine Weile, da sie daran denken muß, was das für ein herzliches Wiedersehen war, und wie der Bengel auch heute noch ganz aus dem Häuschen ist vor lauter Glückseligkeit.

„Furchtbar anständige Leute, die beiden", murmelt sie, ordentlich gerührt, und zieht unter Aufbietung aller ihrer noch von früheren Kraftleistungen her verbliebenen athletischen Muskeln an den Korsettschnüren, um nach einige Gramm Fett zusammenzupressen. Ihr Gesicht glüht wie eine riesige Tomate. Na ja, man muß doch ein bißchen Linie haben, wenn man heute in so feiner Gesellschaft wie mit dem Obersten von Rödern und seiner erlauchten Gemahlin in einer Loge sitzen wird.

Das nämlich haben Uli und Ria so arrangiert, daran gab's, so sehr sich Anastasia auch zuerst sträubte, nichts zu tippen. „Sie werden doch meinem alten Herrn und meiner Mutter nicht die Ehre abschlagen wollen, unser erstes direktoriales Ehepaar kennenzulernen?" hat Uli drohend geäußert, und da war natürlich nichts zu machen.

Und nun knistert denn endlich das Schwarzseidene um Anastasias gebändigte Formen. Johann Augustus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Neun Monate Gefängnis
für einen ungetreuen Pfleger.

Einen schweren Vertrauensmißbrauch hat sich der 35jährige bisher unbestrafte Max H. zuschulden kommen lassen, der als Pfleger für einen Geisteskranken gerichtlich bestellt war. Er mußte für seinen Schützling Rentenbeträge und Hypothekenzinsen einziehen und an die Heil- und Pflegeanstalt weiterleiten. Es haperte aber dauernd mit seiner Rechnungslegung, und erst mit Hilfe von Ordnungsstrafen konnte man ihn verspätet zur Abgabe von Rechenschaftsberichten zwingen. Als ihm schließlich das Amt abgenommen wurde, stellte sich heraus, daß er 2173 Mark veruntreut und für sich verbraucht hatte. Seine Unterschlagung wurde ihm um so schwerer angerechnet, als er und seine Frau aus beruflicher Tätigkeit über 500 Mark monatlich verdienten. Eine Notlage lag also keineswegs vor. Das Urteil des Berliner Schöffengerichts lautete auf 9 Monate Gefängnis.

335000 Mark unterschlagen
163000 RM. in Wetten angelegt.

Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte die Frankfurter Strafkammer den 36 Jahre alten Ludwig Bersch wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängnis. Bersch hatte als Kassierer einer großen Handelsfirma in Frankfurt a. M. von 1930 bis August 1934 335000 RM. unterschlagen. Davon hatte er rund 163000 RM. bei einem Buchmacher in Rennwetten angelegt.

Gas- und Stromwertmünzen unterschlagen.

Ein Beamter der Stadt Nürnberg, der die Städtische Verwaltung durch Veruntreuung von Gas- und Strommertmarken um über 1000 M. geschädigt hat, wurde wegen schwerer Amtsunterschlagung zu 2½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte die veruntreuten Wertmünzen laufend verkauft und das Geld in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. Es gelang ihm, seine Verfehlungen durch falsche Eintragungen in die amtlichen Register zu verschleiern, bis man ihm im Juni d. J. auf die Spur kam. Mit Rücksicht darauf, daß er bisher noch nicht vorbestraft ist, wurden ihm vom Gericht mildernde Umstände zugebilligt.

Fünf Jahre Zuchthaus
für einen Heiratsschwindler.

In Koblenz und Umgebung trieb der 30jährige Paul Diedenhofen sein Unwesen, der als angeblicher Flugzeugführer auftrat und Damenbekanntschaften machte. Er erklärte den von ihn betörten Vertreterinnen des holden Geschlechts, daß er demnächst ein hohes Gehalt beziehen werde, vorher aber noch seine letzte Prüfung ablegen müsse. So gelang es ihm, in fünf Fällen ahnungslose junge Mädchen um die erforderlichen „Prüfungsspesen" zu erleichtern. Einmal erhielt er sogar einen Betrag von 5000 M. — Das Koblenzer Schöffengericht schickte den gefährlichen Heiratsschwindler auf fünf Jahre ins Zuchthaus und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre ab.

Freiheitsstrafen für Edelweißräuber.

Das Amtsgericht Berchtesgaden verurteilte vier Angeklagte aus Bischofswiesen zu je 14 Tagen Haft. Sie waren auf dem Hohen Göll mit 969 Stück Edelweißblüten angetroffen worden. Ihr Einspruch wurde vom Gericht verworfen und zum Ausdruck gebracht, daß der planmäßige Edelweißraub nur mit längeren Haftstrafen gesühnt werden könne.

2½ Jahre Gefängnis
für eine niederträchtige Roheit.

Während seiner Tätigkeit als Pflichtarbeiter in der Gemeinde Brauweiler war der 26jährige Franz Pluskotta mehrfach wegen mangelnder Arbeitsleistung von dem Vorarbeiter gerügt und gemeldet worden. Er beschloß daher, sich zu rächen und überfiel nun in der Nacht zum 1. Mai d. J. seinen Vorgesetzten. Mit der stumpfen Seite des Beiles schlug er ihn zu Boden und hieb auch auf den am Boden Liegenden noch mehrmals ein. Um sich zu überzeugen, ob sein Opfer auch tatsächlich schon die Besinnung verloren habe, leuchtete er ihm noch mit Streichhölzern ins Gesicht. Der Nachmeis einer Mordabsicht im Sinne der Anklage ließ sich nicht führen. Der niederträchtige Rohling wurde daher vom Kölner Schwurgericht lediglich wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Ehemann wider Willen

Ein Schwabenstreich der englischen Polizei.

London, Ende September.

Vor einem Londoner Polizeigerichtshof spielte sich dieser Tage die folgende ergötzliche Geschichte ab. Aus der Untersuchungshaft wurde ein Mann vorgeführt, von dem behauptet worden war, er heiße George Wheeler und gegen ihn erhob Mrs. Alice Maud Wheeler Klage wegen böswilligen Verlassens. Der Beklagte George Wheeler behauptete allerdings, er sei gar nicht der Ehemann der Klägerin und habe sie vorher in seinem ganzen Leben noch niemals gesehen.

Mrs Wheeler trug trotzdem ihre Klage vor. Sie erklärte, sie habe mit dem Fährmann George Wheeler im Oktober 1906 die Ehe geschlossen und mit ihm zusammen gelebt, bis er im Jahre 1913 plötzlich verschwunden sei. Sie habe von ihm drei Kinder. Als der Richter sie fragte, ob sie irgend etwas angeben könne, was die Identität des Angeklagten mit ihrem Ehemann nachzuweisen vermögen, sagte sie, er habe eine Narbe an der Innenseite einer Hand. Der Beklagte hielt beide Hände hoch, aber an keiner Hand war eine Narbe zu entdecken.

Und nun setzte sich der Untersuchungsgefangene erregt zur Wehr. „Mein Name ist gar nicht George Wheeler!" rief er. „Ich heiße Percy Charles Wheeler. Der Mädchenname meiner Frau war Emilly Hanchett. Wir haben im Dezember 1903 geheiratet, haben zwei Jungens und haben immer während der vergangenen 32 Jahre in derselben Wohnung gewohnt. Vor einigen Wochen wohnte ich einem Skopellauf in Richmond bei, als eine Frau mich plötzlich anrief und mich beschuldigte, ich sei ihr Ehegatte, der sie und ihre drei Söhne verlassen habe. Ich habe das sofort bestritten. Das hat mir aber nichts genutzt, trotzdem ich erbielt zwei Vorladungen und wurde schließlich verhaftet."

Der englische Polizeirichter sah kopfschüttelnd in die Akten, aber da sich gegen die Darlegungen von Mr. Wheeler nichts einwenden ließ, blieb ihm nichts anderes übrig, als schleunigst den Untersuchungshäftling seiner richtigen Ehefrau zurückzugeben. Der Klägerin wurde wenigstens zugestanden, daß sie im guten Glauben gehandelt, aber sich sonst ein wenig bösartig gezirrt habe.

Eine Seemannstragödie

Sieben Matrosen im Rettungsboot.

An der Küste von Neuschottland wurde ein Rettungsboot angetrieben, in dem sich 7 Seemänner befanden, von denen 6 bereits tot waren, während der siebente bald darauf starb. Nach den zusammenhangslosen Schilderungen des Sterbenden gehörten die sieben Matrosen zur Mannschaft eines in der Nähe von Kap Breton untergegangenen Schiffes.

Das Unglück ereignete sich vermutlich während eines mehrtägigen schweren Sturmes. Das Rettungsboot trieb seitdem wie ein Spielball auf dem tobenden Element umher. Der Zustand, in dem die Toten aufgefunden wurden, zeugte von den furchtbaren Entbehrungen, denen die Matrosen ausgesetzt waren.

*

Wie jetzt gemeldet wird, gehörten die 7 Toten zur Besatzung des Motorschiffes „Hurryon". Inzwischen sind 6 Überlebende der 13köpfigen Mannschaft in Judique eingetroffen. Sie berichten, daß die „Hurryon" am Montag während eines schweren Sturmes 23 Seemeilen von Judique entfernt, untergegangen ist. Der Dampfer „Hurryon" hatte am Sonntag Halifax mit einer Maisladung in Richtung Montreal verlassen.

Die merkwürdigste Post der Welt im Streik

Briefe mit dem Poststempel „Tin San Mail — Niufu Island" sind in Sammlerkreisen sehr gefragt. Wahrscheinlich wird dieser Poststempel noch viel wertvoller werden, denn der alte Postmeister Quensfell auf der ferngelegenen Insel Niufu hat beschlossen, sein Amt niederzulegen und Privatmann zu werden. Die Postverbindung, die der alte Quensfell zwischen der Insel Niufu und der Außenwelt geschaffen hat, ist wohl die originellste in der ganzen Welt. Sie bediente sich ausschließlich der Flaschenpost. Vor 15 Jahren — so wird der „Deutschen Postzeitung" geschrieben — verfiel Quensfell auf den Gedanken, für die weißen Siedler auf der etwa 4000 Seemeilen von Hawaii entfernt liegenden, einsamen Insel Niufu eine Verbindung mit der Heimat zu schaffen. Schiffe gelangen nie zu dieser Insel; ja sie meiden sie geflissentlich wegen ihrer gefährlichen Felsufer, die Anlegeplätze gänzlich vermissen lassen. Der Postmeister Quensfell traf daher mit drei Schiffahrtsgesellschaften Vereinbarungen, wonach die in der Nähe der Insel vorbeifahrenden Schiffe ihre Fahrt verlangsamen und die Postsendungen für Niufu in Blechflaschen ins Meer werfen. Entsprechend fischte die Schiffsbesatzung die von Niufu abgehende Post aus dem Meere.

Die „Postheifer" dieses eigenartigen Postamtes in Niufu schwammen jedesmal, wenn sich ein Schiff näherte, hinaus und holten die Post aus dem Wasser.

Auf diese Weise vollzog sich 15 Jahre der Postverkehr mit dieser Insel, ohne daß jemals eine Störung eintrat — bis die „Postboten", die sich aus Eingeborenen der Insel zusammensetzten, vor kurzem in den Streik traten. Sie verlangten Aufbesserung des Lohnes. Der Postmeister Quensfell, der die Lohnforderungen nicht erfüllen konnte, wurde dadurch gezwungen, das Postamt auf Niufu zu schließen. Die Bewohner der Insel werden sich nun nach einer anderen Postverbindung mit der Außenwelt umschauen müssen.

Der „wilde" Taxichauffeur.

In der trügerischen Hoffnung, ohne polizeiliche Zulassung mit Droschkenfahrten seinen Lebensunterhalt in der Reichshauptstadt zu verdienen, hatte der 51jährige Wilhelm Struck seinen Personenkraftwagen als Taxe „umfrisiert" Bei einer Verkehrskontrolle am 7. Sept. d. J. wurde er von der Polizei angehalten, und nun stellte sich heraus, daß er weder Zulassungspapiere für den Wagen, noch einen Führerschein besaß. Auch hatte er das Erkennungszeichen des Wagens gefälscht, sowie andere Änderungen vorgenommen, die vom Berliner Schnellschöffengericht, vor dem er sich jetzt zu verantworten hatte, als fortgesetzte schwere Urkundenfälschung gewertet wurden. Der eigenartige „Verkehrssünder" erhielt ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Eine rabiate „Katzenmutter".

Sie war ein alleinstehendes 35jähriges Fräulein. Da ihr das Leben die Erfüllung vieler Wünsche versagt hatte, war ihr die Liebe und Pflege ihrer Katzen zum Lebensinhalt geworden. Da mußte sie unglücklicherweise das Tierchen bei einem Umzug weggeben. Eine Bekannte empfahl ihr ein älteres Ehepaar, das ohnehin 14 heimatlose Katzen beherberge und sich auch ihres Lieblings gegen ein kleines Entgelt gern annehmen werde. Leider wurde die Katze bei ihren neuen „Pflegeeltern" krank und ging ein. Selbst ein Tierarzt, den die besorgte Katzenmutter schnell noch herbeiholte, konnte das traurige Ende nicht verhindern. Nun wandte sich der ganze Haß der unkröstlichen Katzenmutter gegen ihre alte Bekannte, der sie alle Schuld in die Schuhe schob. Nachdem sie ihr eine selbstgefertigte Traueranzeige mit den Worten: „Ihr armes Opfer hat ausgelitten" und eine Anzahl unglaublicher Schmähbriefe geschickt hatte, lauerte sie ihr in einer dunklen Nacht auf und verprügelte sie aus Leibeskräften. — Die Folge war ein Strafbefehl über 60 M., der jetzt auf den Einspruch der rabiaten Katzenmutter vom Stuttgarter Amtsgericht auf hundert Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis herausgesetzt wurde.

Undankbare Kinder.

Einen Fall unglaublicher Roheit und Undankbarkeit deckte ein Strafprozeß auf, der in Ratibor verhandelt wurde. Im Hause des angeklagten Ehepaares lebte der 70jährige Vater des Hofbesitzers im Ausgedinge.

Im Februar d. J. hatte er ein Bein gebrochen und war vollkommen hilflos. Die Kinder kümmerten sich aber nicht um den Kranken und ließen ihn vollkommen verwahrlosen. Nicht nur befand sich das gebrochene Bein in einem unglaublichen Zustande, sondern auch der Körper des alten Mannes wies eitrige Geschwüre auf, die auf mangelnde Pflege zurückzuführen waren.

Die beiden Angeklagten, die nicht das geringste Empfinden für ihre Dankespflicht dem alten Manne gegenüber aufbrachten, erhielten für ihr unglaubliches Verhalten je vier Monate Gefängnis wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung.

Selbstmord einer Familie in Lodz.

Eine aus vier Personen bestehende Familie in Lodz beging gemeinsam Selbstmord, da die jüngste 10jährige Tochter von einem schweren Gehirnleiden be-

Von einem Löwen angefallen

Während einer Filmaufnahme in Hollywood wurde der Schauspieler Charles Bickford von einem Löwen angegriffen und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in ein Hospital gebracht. Der Löwe sollte in einer Filmszene über den Kopf des Schauspielers hinwegspringen. Er war darauf trainiert worden. Das Tier sprang einige Sekunden zu früh; der Schauspieler stand noch nicht in der richtigen Position. Der Löwe sprang Bickford auf den Rücken und biß sich dort fest. Der Schauspieler stürzte zu Boden, konnte jedoch glücklicherweise durch den Dompteur aus den Klauen des wütend gewordenen Tieres befreit werden.

Eine Glühlampe
mit Vitamine-D-Strahlen.

Dr. George Sperti in Neuyork hat eine elektrische Glühbirne konstruiert, die Vitamine-D-Strahlen, die sogenannte „Sonnenschein-Vitamine" erzeugt, und zwar vollkommen gefahrlos und ohne die Wirkung des Sonnenbrandes. Sie soll zur Heilung der englischen Krankheit bei Kindern und zur Behebung des Kalkmangels im Körperaufbau bei Erwachsenen verhelfen. Die Gefahr einer Überbestrahlung soll nicht bestehen. Die Erfindung Dr. Sperts ist das Ergebnis einer zehnjährigen Arbeit. Die neue Lampe, die an jeden elektrischen Hauskontakt angeschlossen werden kann, liefert sowohl eine ausreichende Beleuchtung als die ultravioletten Strahlen, die notwendig sind, um Vitamine D zu bilden. Es soll nach den Aussagen von Dr. Sperti sogar möglich sein, in unmittelbarer Nähe der die Strahlen ausstrahlenden Lampe zu schlafen, ohne daß Verbrennungserscheinungen auftreten. Die Konstruktion der neuen Lampe hat die Theorie widerlegt, daß Sonnenbrand für die Entwicklung der Vitamine D in der Haut wesentlich ist. Ein Spezialglas, das an der Innenfläche der Lampe angebracht ist, hält die ultravioletten Strahlen unter 2800 Ångstrom-Einheiten zurück. Nur die Strahlen, die unterhalb dieser Wellenlänge liegen, verursachen der menschlichen Haut Schaden.

Neuyork hupt nachts nicht mehr.

In Neuyork ist soeben bekannt geworden, daß vom 1. Oktober ab zwischen 11 Uhr abends und 7 Uhr morgens die Automobile keine Hupensignale mehr geben dürfen. Ein Verstoß gegen diese Bestimmung wird bestraft. Das ist das Ergebnis der Propaganda eines Ausschusses, der sich vor einiger Zeit gebildet hatte, um die Geräuschbelästigung, die in Neuyork übrigens wirklich nervenzerreibend ist, zu bekämpfen.

12 Kraftwagen von Banditen überfallen und ausgeraubt.

Auf der Landstraße von Haifa nach Beirut wurden am Montagnachmittag 12 Kraftwagen von Banditen überfallen und ausgeraubt. Die Banditen, die zu der Bande des berüchtigten Fuad el Alami gehören und sich außerordentlich höflicher Umgangsformen befleißigten, konnten 2000 Pfund erbeuten.

Das unruhige China

Ein Lehrer, 29 Schüler und zwei Schuldiener entführt.

Etwa 60 Banditen, die teils mit modernen Gewehren, teils mit Speeren ausgerüstet waren, überfielen die Volksschule in Loetfing an der Küste des südlichen Tschetian und plünderten das Gebäude aus. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute und unter Mitführung von einem Lehrer, 29 Schülern und zwei Schuldienern in sieben Dschunken auf die hohe See, ehe die Bauern der Gegend Hilfe bringen konnten.

Gefecht zwischen Soldaten und Banditen

Zwischen 200 Banditen, die einen Angriff auf den an der Bahnlinie Peiping—Mukden gelegenen Ort Huangkutun unternahmen und die Station zeitweise ernstlich bedrohten, und japanischen Militär kam es zu einem schweren Gefecht. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Räuber zurückgeschlagen. Die japanischen Truppen haben 56 Tote zu beklagen. Von den Banditen sind 43 gefallen. Zehn Räuber konnten gefangen werden. Über den Schankhaikwan—Mukden-Abschnitt wurde der Belagerungszustand verhängt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

---

darf hereinkommen und seine bessere Hälfte gebührend bewundern, und dann trudeln sie Arm in Arm los.

*

Uli ist noch schnell auf einen Sprung aus der Garderobe herausgekommen und hat seine alten Herrschaften mit den Ringelnatzens in der Loge bekannt gemacht. Der „Regimentshäuptling" schmunzelt über das ganze Gesicht, Frau Irene lächelt, obwohl ihr das Herz vor Angst und Aufregung bis zum Halse schlägt, und Anastasia macht mit Todesverachtung einen vertaßten Hoftnicks, daß das Korsett kracht. Macht nichts, Johann Augustus fühlt sich als ehemaliger Direktor und Protektor der „fliegenden Reiter" und sitzt stolz und ein bißchen aufgeblüht auf seinem Stuhl.

Und, genau genommen, sind die Röderns viel aufgeregter als ihre Logengäste. Da kriegt auch Anastasia ihre Würde wieder.

„Na ja", meint sie nach einer Weile zu Frau von Rödern, „für Sie is das ja was Neues, Frau Exzellenz, unsereiner, der selber so viele Jahre ein Zirkusetablissement gehabt hat, hat ja die Ruhe mehr weg, nich wahr, Johann Augustus? Wir kenn' die „Fliegenden" ja, kann man sagen, vom ersten Debüt an. Wir haben gleich jeflagt, nicht wahr, Johann Augustus, die werden mal 'ooo!"

Kräftige Armbeuge, daß die Nähte knacken.

„Wir werden immer stolz auf sie sein. Und das können Sie auch, Frau Exzellenz."

Frau Irene seufzt:

„Ich wollte ja gar nicht mitkommen. Ich habe schreckliche Angst. Aber die Kinder drängten so sehr. Ich glaube, ich werde überhaupt nicht hinsehen, ich halte das nicht aus."

„Och herrjeh, aber nee, Frau Exzellenz, wenn et soweit is, da müssen Se hinseh'n, da könn' Sie überhaupt nich anders, das jeht gleich so an die Nerven, wissen Se, das is wie'n Zauber."

Die Lichter erlöschen, die Scheinwerfer blenden greil auf, das Spiel beginnt!

Zirkus! Zirkus!

Seidentrikotglänzende Körper an nickelblitzenden Trapezen. Die drei Fratellimis. Gemächlich sausen sie durch die Luft. Radfahrer auf dem Drahtseil. Parterreakrobaten, Degenschlucker, rasende Panneaupferde, Lassowerfer, dazwischen Spaßmacher. Bunte Welt, flimmernde, berauschende Welt! Und dann steht Charles da mit Kasimir und seinen Sprößlingen, und die Ringelnatzens klatschen wie besessen, kaum daß er da ist, und Anastasia beugt sich zu Frau Irene und flüstert heiser:

„Das ist Charles, unser Junge, mit Kasimir."

Der steckt erst mal dem Publikum die Zunge raus, macht eine lange Nase, überfliegt mit listigen Augen die Reihen und — spaziert gemütlich und schnurstracks zu Ringelnatz hin, um ihm die Zigarre aus dem Mund zu nehmen, ihm die Hand zu schütteln und die Zigarre seinem Lehrmeister zu überbringen, der vergnügt beruhigt. Dann zeigt Kasimir, was er richtig kann. Und das ist nicht wenig. Radfahren, Rollschuhlaufen, Stabhochspringen, seine ungezogenen Gören verprügeln, daß die richtig schreien wie kleine Kinder, mit ihnen turnen, es ist erstaunlich, was Charles mit seiner „Affenliebe" aus der früheren kleinen Landstraßenrummer gemacht hat. Aus dem mutzigen Bockampf zwischen Leo und Loni ist ein Match mit allen Finessen in einem richtigen aufgebauten Ring geworden, mit Vorbereitungen, Handtuchschwenken, einzelnen Runden und Gongschlag, den Kasimir bedient. Niederschlägen und Zählen bis neun, Abtransport des Besiegten und Überreichung des Weltmeistergürtels an den Sieger. Ganz groß!

Beifall brausend!

Ja, und dann ist es einige Minuten ganz still im Hause, ein Stallmeister steht allein mitten in der Manege, und während die Musik verstummt, sagt er laut:

„Die „fliegenden Reiter"!"

Die besondere Ankündigung der Nummer kennzeichnet deutlich ihre artistische Bedeutung und Einmaligkeit.

Schmetternd fällt die Kapelle mit dem Eingangsmarsch ein, die Peitsche knallt, die „Fliegenden" sind da.

Frau Rödern hat unwillkürlich nach dem Arm ihres Gatten gefaßt. Sie möchte die Augen schließen, aber Anastasia hat recht gehabt, es geht nicht. Man muß hinsehn, ob man will oder nicht. Man muß atemlos dem Spiel dieser Körper zusehen, fasziniert von der Tollkühnheit dieser Arbeit, und erst, als alles zu Ende ist, als Felix nach dem glücklich gelungenen Schlußtrick um die Manege rast und in den Reitgang prescht und die Musik ihren dröhnenden Tusch spielt, darf man Atem schöpfen und die verhaltene Spannung in Beifallsgeschrei lösen.

Frau von Rödern lehnt sich erschöpft zurück. Der Oberst klatscht wie besessen und murmelt mit zitternden Lippen:

„Donnerwetter! Die Kunst ist einen Weidenhof wert!"

Johann Augustus und Anastasia sind von ihren Stühlen aufgesprungen, und wenn der Kragen auch platzt und die Ärmelnähte reißen und das Korsett sich längst gelockert hat und das Schwarzseidene sich knackend und knirschend gegen soviel ungewohnte Aufregung wehrt, macht nichts:

„Vivat die „fliegenden Reiter"! Vivat Ria und Uli! Vivat, vivat!"

Dreizehntes Kapitel.

Hochzeit machen, das ist wunderschön! Überhaupt im Frühling! Und noch dazu auf dem Lande, wenn die Wiesen duften, der Hollunder in den Hecken blüht und die ganze Welt nach Seligkeit riecht.

Keine Zirkusluft mehr. Vor einer Woche hat sich der Vorhang geschlossen vor dieser Welt der aufregenden Abenteuer, und ein neuer Vorhang ist aufgegangen: Vor der Welt der lebendigen, blühenden Wirklichkeit mit all ihren irdischen Wonnen.

Der Weidenhof steht neu eingerichtet. Er wartet auf sein erstes großes Fest. Und darum riecht es schon seit Tagen in der Umgebung nach allerlei appetitlichen Sachen, die da gebacken und gebraten werden. Berge von Kuchen türmen sich in der Vorratskammer. Und diese Berge müssen sein, jawohl! Denn es soll eine richtige Dorfhochzeit werden, mit Hall und Hallo, und das ganze Dorf soll etwas davon haben, wie es hier im Bruch üblich ist. Da soll kommen, wer mag, er muß zu essen und zu trinken finden!

Und darum freut sich denn auch schon das ganze Dorf auf den großen Tag. Irgendwie ist es ja nun doch durchgesickert, wer die berühmten „fliegenden Reiter" waren. Und es ist daher kein Wunder, wenn das Dorf ganz besonders stolz ist auf den neuen Gutsherrn und seine Partnerin, die ihm nun für das ganze Leben Kameradin sein wird.

Hochzeit machen, wenn da eine kleine, alte Kirche steht zwischen den hohen Platanen und Linden der Dorfaue und mit ihrem Glöckelein schon seit einer halben Stunde fröhlich durch die Luft bimmelt, daß es hell über die Felder und Weiden klingt, und die Lerchen ihren Frühlingsjubel in dieses helle Klingen hineinschmettern, als wollten sie auch mit dabei sein!

Ob es was Schöneres geben kann?

Da stehen sie nun vor dem alten Dorfpastor, Uli und Ria, Hand in Hand, wie sie oft unter hoher Zirkuskuppel gestanden haben, wenn brausender Beifall sie umrauschte. Aber diesmal ist der Druck ihrer Hände fester und inniger, es ist kein Beifall da, sondern eine schöne, köstliche Stille, ein goldnes Sonnengefunkel durch die Kirchenfenster und das Spiel einer Orgel und die tiefe Andacht einer Stunde, die sie bis an ihr Lebensende nie vergessen werden.

Draußen unter den Linden und Platanen drängen sich die kleinen, neugierigen Hosenmäge und Mädels mit den steifgebundenen Zöpfen und schielen immer wieder nach der Kirchentür, hinter der für ihre Kinderherzen ein geheimnisvolles, noch unfaßbares Wunder vor sich geht.

Über dem Kirchlein aber träumen kleine, weiße Wolken am blauen Himmel, und vielleicht blickt hinter einer von ihnen das Gesicht Jack Bills hervor in himmlischer Verklärung und lächelt stumm und hat verschmitzt das eine Auge zugekniffen, wie es seine Art auf Erden war. Wer kann es wissen?

Nun spricht der Pfarrer den Segen über die beiden, die vor ihm knien, und die, in jugendlichem Überschwang einst in die Abenteuer des Lebens stürmend, doch stark und stolz und fest genug in sich waren, um nicht den gefährlichen Lockungen nachzugeben, sondern sich in die Heimat der Müttererde wieder zurückzufinden.

Lauter braust die Orgel auf.

Auf der Empore fallen süße Kindersimmen jubelnd mit ein in die Melodie. Und nun öffnet sich weit das Kirchentor, funkelnd und flammend bricht das Sonnenlicht in die Dämmernis wie ein breiter Strom strahlenden, verheißungsvollen Lebens, durch den nun Uli und Ria Arm in Arm hinausschreiten in den goldenen Tag.

Da aber gibt es nun noch eine herrliche Überraschung!

Denn während das Brautpaar die wenigen Stufen des Kirchenportals herabsteigt und sich hinter ihnen der Zug der Hochzeitsgäste formiert, um dann geschlossen nach dem Weidenhof zu marschieren, setzt sich jemand an die Spitze, gleich vor Uli und Ria, der auch mit dazu gehört, leider aber in der Kirche keinen Platz hatte, und es ist kein anderer als Felix!

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0006

TURNEN-SPORT-SPIEL

Handball der Merseburger Schutzpolizei

Turnier der Polizeireviere des Polizeipräsidiums Weißenfels.

In dieser Woche gelangt ein Handballturnier der Polizeireviere des **Polizeipräsidiums Weißenfels** zur Durchführung. 1. Revier Weißenfels, 2. Revier Zeitz und 3. Revier Merseburg werden sich in diesen Kämpfen gegenüberstehen.

Am Dienstag spielte in Zeitz

2. Revier Zeitz—1. Revier Weißenfels.

Die Weißenfelser gewannen mit 12:1 (4:1) verdient, dank des weit besseren Spieles. Zeitz wehrte sich aber tapfer.

Am heutigen Mittwoch vormittag trafen sich an der Weißenfelser Straße

1. Revier Weißenfels und 3. Revier Merseburg.

Unsere Merseburger Polizeimannschaft gewann mit 13:6 (5:5). Sie spielte in folgender Aufstellung: Hennicke; Kloß, Meister; Woigk, Nitsche, Stiller; Ruck, Wöhler, Wolf, Lange, Heck.

Das Spiel war recht spannend und fand besonderes Interesse durch

das Mitwirken des Hauptmanns Heunicke, der zuerst im Tor stand und dann später mit Lange wechselte, wobei unser alter Handball-Theoretiker sich auch als ausgezeichneter Praktiker erwies. Er erzielte allein drei Tore.

Auch bei Zeitz wirkte der frühere Merseburger Hauptmann Krause mit, der in seiner Mannschaft als Sturmführer der beste Spieler seiner Elf war.

Der Spielverlauf: 0:1 für Zeitz, 1:1 (Wöhler), 2:1 (Wöhler), 2:2 (Krause), 2:3, 3:3 (Wöhler), 3:4, 3:5 für Zeitz, 4:5 (Lange), 5:5 (Ruck). — Halbzeit: 5:1 (Hennicke), 5:7 (Wolf: Abseitstor?), 5:8 (Hennicke), 5:9 (Heck: das schönste Tor des Tages), 5:10 (Wöhler), 5:11 (Heck), 5:12 (Hennicke), 6:12 (Krause), 6:13 (Wöhler). — Schiedsrichter Neumann (Weißenfels) pfiff sehr gut.

*

Am Freitagnachmittag wird in Merseburg das letzte und entscheidende Spiel zwischen

3. Polizeirevier Merseburg—1. Polizeirevier Weißenfels

stattfinden.

Nachdem der Fünfkampf vor kurzem beendet und dann das Handballturnier stattgefunden hat, nehmen die sportlichen Wettkämpfe unserer Schutzpolizei am 1. Oktober mit den Faustballspielen bzw. am 4. Oktober mit Gepäckmärschen ihr Ende.

*

Leuna spielt auswärts

gegen den SC. Fermersleben. — Gauliga und Bezirksklasse.

Alle 10 Mannschaften der Gauliga treten am kommenden Sonntag in Aktion, und zwar nach folgendem Spielprogramm:

SC. Fermersleben—TuSpD. Leuna,
PSV. Magdeburg—Wartburg-Eisenach,
ATV. Gera—SpD. Weißenfels,
PSV. Halle—Gera-Zwötzen,
Junkers Dessau—MTV. Magdeburg.

Unsere Leunaer Elf sollte, wenn sie den Kampf gegen den anderen Neuling so ernst nimmt wie den gegen den PSV. Halle, in der Lage sein, ehrenvoll abzuschneiden. — 4 Spiele sind in der Bezirksklasse angesetzt. Großkayna spielt auf eigenem, Merseburg 1885 und Frankleben auf auswärtigen Plätzen.

Artillerie-Regiment Naumburg—SC. Grana,
Großkayna 1922—TSg. 1899 Weißenfels,
1861 Weißenfels—Merseburg 1885,
MTV. Zeitz—Friesen Frankleben.

*

Interessante Spiele finden auch in der Kreisklasse statt, wenn auch nur auf 3 Plätzen, da das Treffen TSg—Preußen verlegt worden ist.

ATV.—Dürrenberg,
MTV. Lauchstädt—Neumark,
Köhschen-Beuna—ATV. Merseburg.

Weiter sind folgende Paarungen angesetzt: **BC. Reipisch gegen Mücheln, Germania Kayna—VfL. Merseburg, BTV. Lauchstädt—Merseburg 1899, Schafstädt—MTV. Merseburg.**

*

Wer wird Schulmeister?

Die erste Tabelle von den Handballspielen unserer Schuljugend.

An den Meisterschaftsspielen der Merseburger Schulen, über die wir bereits gestern berichteten, nehmen alle Schulen teil. Sie werden den Jungen eine willkommene Gelegenheit sein, ihre Kräfte miteinander zu messen, wie dies schon seit langem in anderen Städten der Fall ist. Die Spiele werden nach dem Punkt-Spielsystem ausgetragen, d. h. also, jede Schule spielt gegen jede. Nach dem ersten Spieltag sieht die Tabelle wie folgt aus:

Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
Mittelschule	1	1	—	—	12	0	2	0
Albrecht-Dürer-Schule	1	1	—	—	8	1	2	0
Hans-Schemm-Schule	1	—	1	—	3	3	1	1
Lessingschule	1	—	1	—	3	3	1	1
Rel.-Realgymnasium	—	—	—	—	—	—	0	0
Domgymnasium	1	—	—	1	1	8	0	2
Pestalozzischule	1	—	—	1	0	12	0	2

Die Spiele werden am Freitag auf dem Platze der TSg. (Friedrichstraße) fortgesetzt. Erstmalig greift auch das Reform-Realgymnasium ein.

*

Becker-Nachwuchs bei 1885.

Die Jugendmannschaft des TuSpD. 1885 Merseburg ist Herbstmeister 1935/36.

In diesem Jahre meldete der TuSpD. 1885 Merseburg auch eine Jugendmannschaft, um seinen Nachwuchs für die erste Elf „sicherzustellen". In der Jugendmannschaft entwickelten sich ausgezeichnete Talente und die gesamte Elf ist kameradschaftlich und spielerisch recht gut abgestimmt, so daß die Erfolge nicht ausblieben. Sie erzielte folgende Ergebnisse: gegen MTV. Merseburg 15:6, gegen SpD. 1922 Großkayna 20:4 und gegen Annenrdorf 1040 Jugend 12:2 und wurde damit Herbst-Jugendmeister. Die Ergebnisse dieser jungen Meistermannschaft sprechen erfreulicherweise auch von einem sehr guten Sturm, und gerade hier sind Hoffnungen vorhanden, daß der frühere M.-R.-Innensturm von 1885 (R. Becker-Wohrab, Becker) in Trommer-Pfeiffer-Werni Ganß einmal Nachfolger erhält.

Deutsche Turnerach.

Deutschlandriege in Leuna

Spitzenturnen am 12. Oktober.

Wie wir bereits berichteten, ist es dem Turn- und Sportverein Leuna gelungen, für den Sonnabend, 12. Oktober, die Deutschland-Riege der Deutschen Turnerschaft zu einem Schauturnen zu verpflichten. Die Vorführungen werden im großen Saale des Leunaer Gesellschaftshauses stattfinden, so daß schon der äußere Eindruck der sicherlich glanzvollen Darbietungen deutschen Spitzenturnens gesichert ist. Das Turnen unserer besten deutschen Turner wird von Vorführungen der Leunaer Turnerinnen umrahmt.

*

6. Deutsche Gerätemeisterschaften

in Frankfurt a. M. — 8 Mitte-Turner dabei.

Die Gesamtteilnehmerzahl für die 6. deutschen Gerätemeisterschaften in Frankfurt beträgt 100. Nach Abzug der durch den Männerturnwart der DT. zu bestimmenden 30 Turner der Olympiaklasse melden die Männerturnwarte der einzelnen Gaue an Teilnehmern zur Meisterklasse folgende Zahlen: Ostpreußen 1, Pommern 1, Brandenburg 4, Schlesien 3, Sachsen 10, Mitte 8, Nordmark 2, Niedersachsen 5, Westfalen 6, Niederrhein 3, Mittelrhein 8, Nordhessen 2, Südwest 8, Baden 3, Württemberg 6, Bayern 5, zusammen 70.

*

Vereinsmeisterschaften

des Turnvereins 1911 Möckerling.

40 Turner stellten sich den Kampfrichtern und hart wurde um jeden Vorteil gerungen. Die Ergebnisse sind den Verhältnissen entsprechend gute. Der Abend vereinigte alle Turnerinnen und Turner im Vereinslokal zum Abschiedsabend der in die Wehrmacht und den Arbeitsdienst eintretenden Kameraden. Die Einwohnerschaft nahm starken Anteil.

Jede Abteilung trug einen Fünfkampf aus: 100 Meter, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen und Keulenwerfen.

Die Ergebnisse:

19 Jahre u. Älter: 1. Fischer 444 P. (Bestleistungen: Weitsprung 5,91 Meter, Kugelstoßen 8,70 Meter); 2. Gebhardt 440 P. (100 Meter 11,8 Sek., Hochsprung 1,50 Meter); Richter 440 P. (Keulenwurf 64 Meter). — **17. Jahre:** 1. Glaßel 430 P. (Bestleistungen: Hochsprung 1,50 Meter, Weitsprung 5,24 Meter, Kugelstoßen 9,25 Meter); 2. Becker 383 P. (100 Meter 12 Sek.). — **16 Jahre:** 1. Fleischhauer 523 P. (Bestleistungen: Kugelstoßen 9,15 Meter, Keulenwurf 56 Meter, Hochsprung 1,55 Meter) (verunglückte beim letzten Sprung leider und konnte den linken Arm); 2. Krowiez 480 P. (Weitsprung 5,34 Meter, 100 Meter 12,8 Sek.). — **14 u. 15 Jahre:** 1. Kreiling 519 P. (Bestleistungen: 75 Meter 12 Sek., Kugelstoßen 8,62 Meter, Weitsprung 4,70 Meter, Hochsprung 1,34 Meter, Keulenwurf 68 Meter!) (Dieser 14jährige Junge brachte schon erstaunliche Leistungen zuwege.)

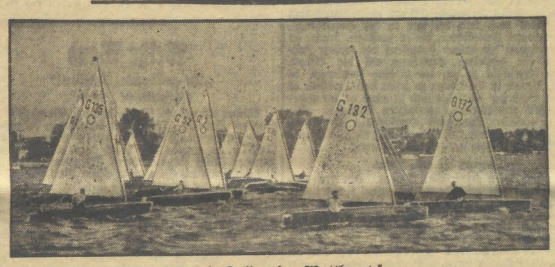
800 Meter: Albert Gebhardt 2:5,5 Min. — **3000 Meter:** Gebrüder Becker 10:55 Min. (Erster Nennen zwischen zwei Brüdern); 4×100 Meter 54,5 Sek.

Schwerathletik:

Die Kraftsportler trugen im Reißen, Stoßen und Drücken ihre Meisterschaften aus: 1. Zelpolk (Leichtgewicht) 422 P.; 2. Konegsch (Mittelgewicht) 422 P.

Handball:

TV. 1911 Jgd. (10 Mann)—Friesen Frankleben Jgd. 6:18; TV. 1911 1.—TV. 1911 II 20:8 (7:3). Nach der Pause ließ die „Zweite" stark nach.



Olympia-Jollen im Wettkampf.

Im Rahmen der Deutschen Segelmeisterschaften wurde auf dem Müggelsee bei Berlin die Wettfahrt der Olympia-Jollen ausgetragen. Die erste Fahrt gewann Mello, Hamburg. (Atlantic, M.)

Leichtathletik

Entscheidungskampf um die Deutsche Meisterschaft.

Der Fachamtsleiter Dr. Ritter von Halt hat die im Kampfe um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft bisher besten vier Vereine — ASV. Köln, Stuttgarter Kickers, Berliner Sportklub und München 1860 — aufgefordert, sich gemeinsam am 5. und 6. Oktober auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart zum Kampfe zu stellen, um auf diese Art den Deutschen Vereinsmeister 1936 zu ermitteln. Die Abwicklung dieser umfangreichen Veranstaltung will das Fachamt übernehmen. Mit dieser Veranstaltung würde bei deutsche Leichtathletik 1935 kurz vor Toresschluß noch ein besonderes Ereignis aufweisen.

*

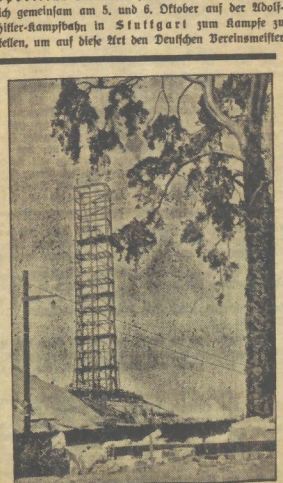
Internationales Sportfest in Stuttgart

Hervorragende Leistungen vor 30 000 Zuschauern.

In Stuttgart fand vor 30 000 Zuschauern das Internationale Leichtathletikfestfest der Stuttgarter Kickers statt. Es gab hervorragende Leistungen, zumal sich fast alle Sieger des Pariser Ländertampfes unter den Teilnehmern befanden. Über 100 und 200 Meter siegte der Schweizer Meister Hänni in 10,6 bzw. 21,5 gegen Borchmeyer bzw. Hornberger. Hamann, Berlin, gewann die 400 Meter in 48,4 Sekunden. Mertens Wittenberg, siegte in 1:55,7 über 800 Meter vor Lang, München. Über 1500 Meter blieben 6 Läufer unter 4 Minuten. Schaumburg siegte in 3:54,4 vor Böttcher, Wittenberg. Mäki, Finnland, wurde Fünfter. In 14:59,7 gewann der Finne Isohollo vor Spring, Witenberg (15:22,4), den 5000-Meter-Lauf. Im Kugelstoßen erreichte Woelke, Berlin, 15,89 Meter und im Diskuswerfen warf Schröder, Berlin, die Scheibe 47,66, er gewann vor Lempert 44,83 und Sievert 44,32 Meter. Weimann, Leipzig, gewann das Speerwerfen mit 64,77 Meter. Müller, Kuchen, übersprang im Stabhochsprung 4,02 Meter und schlug den Finnen Lindroth, der nur 3,80 Meter bewältigte. Wegener, Halle, siegte über 110- und über 400-Meter-Hürden in 14,8 bzw. 54,1 Sekunden. Glaw, Halle 96, wurde über 400 Meter Hürden Dritter hinter Scheele, Altona. Glaw gewann den 110-Meter-B-Lauf in 15,3 Sek.

*

Bei den nordischen Akademiker-Meisterschaften in Stockholm gab es auch deutsche Siege. Der Leipziger Long siegte im Weitsprung mit 7,54 Meter. Im Diskuswerfen gewann Hillbrecht, Königsberg, mit 45,73 und Rottbrock, Köln, siegte im 110-Meter-Hürdenlauf in 15,5 Sek. Weinhöfe, unser Hochsprungmeister, wurde mit 1,90 Meter Zweiter.



Der Olympia-Führerturm.

Das riesige Stahlskelett des Führerturms auf dem Reichssportfeld in Berlin, der die Olympiaglocke tragen wird, ist nunmehr aufgerichtet und trägt die grüne Richtkrone. 76,5 Meter hoch ragt er, noch 15 Meter höher als die Siegessäule, ins Land. (Atlantic, M.)

Fußball

Die Tabelle der Gauliga

wird gegenwärtig noch von der Spielvereinigung Erfurt angeführt, die ihre bisherigen beiden Spiele ohne Punktverlust beendete. Die Tabelle sieht wie folgt aus: **1. Spielv. Erfurt** 10:1 Tore bzw 4:0 P.; **2. Dessau 05** 6:4 bzw. 3:1; **3. Lauscha** 6:7 bzw. 3:3; **4. Wacker Halle** 4:2 bzw. 2:0; **5. Sportfreunde Halle** 6:4 bzw. 2:2; **6. Viktoria 96 Magdeburg** 3:3 bzw. 1:1; **7. Cricket-Viktoria Magdeburg** 3:5 bzw 1:3; **8. SC. Erfurt** 0:7 bzw. 0:2; **9. Steinach 08** 0:5 bzw. 0:4. Der Gaumeister, **1. SpV. Jena**, hat bislang in die Punktkämpfe noch nicht eingegriffen.

*

VfL.—Großkayna.

Die Spiele der Saalekreisklasse.

Auch in der I. Kreisklasse ist am Sonntag lebhafter Spielbetrieb. Der VfL. spielt auf eigenem Platze gegen den SpV. 1922 Großkayna, der bisher noch keinen Punktverlust erlitt. Da, wie wir gestern meldeten, auch der SpV. 1899 spielt, finden also am Sonntag zwei Fußballkämpfe in Merseburg statt. Die Preußen müssen nach Bitterfeld und werden gegen den dortigen VfL. einen sehr schweren Stand haben. Das Programm der I. Kreisklasse:

Sportbrüder Glebichenstein—Leuna,
Braunsdorf—Borussia Halle,
VfL. Merseburg—Sp. 1922 Großkayna,
Beuna 1926—Sportring Mücheln,
Sportverein Zeitz—Wacker Mückenberg,
VfB. Schkeuditz—Amsdorf.

In der II. Kreisklasse sind u. a. folgende Spiele angesetzt: Günthersdorf—Zöschen, Freienseite—Merseburg, Großkayna—TSg. Dürrenberg, Wegwitz—Altenstädt, Schlabebach gegen SpV. Dürrenberg, Querfurt—Eisdorf, Zappendorf gegen Oberröblingen, Salzmünde—Holleben.

*

Heute: Gau Mitte—SC./VfB. Apolda

als Übungsspiel zur Feststellung der Gaumannschaft.

Heute findet in Apolda ein Übungsspiel statt, das zur Ermittlung der Bundesspielmannschaft unseres Gaues VI (Mitte) bestimmt ist. Gegner ist eine spielstarke Mannschaft SC./VfB. Apolda. In der Gaumannschaft wirkt auch Hans Reinmann (Merseburg) als Innenstürmer mit.

*

Teilnahme an nicht genehmigten Spielen

Saalekreisführer Großmann, Halle, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Ich nehme Veranlassung auf die Bekanntmachung des Reichsfachamtsleiters Linnemann (Deutscher Fußball-Sport, Heft 19, vom 19. September 1935) besonders hinzuweisen:

„Es ist besonders in der Sperrzeit für Fußball mehrfach festgestellt worden, daß Mitglieder der Vereine des Reichsbundes sich an Fußballspielen beteiligten, die dem Fachamt nicht gemeldet und von ihm nicht genehmigt waren. Eine Teilnahme an solchen Spielen ist verboten. Erlaubt ist die Teilnahme an Spielen von Militär-, Polizei- und Arbeitsdienstmannschaften.

Keinem Zweifel kann es daher unterliegen, daß die Betätigung in Firmen- oder Werksmannschaften verboten ist, wenn sich diese Mannschaften nicht dem DFB. angeschlossen oder im Rahmen der Mitgliedschaft in einem anerkannten Verein des Reichsbundes den Fußballsport ausüben.

Vereine, die mit Firmen- oder Werksmannschaften irgendwelche Abkommen getroffen haben oder dies zu tun gedenken, wollen unter genauer Bezeichnung der Mannschaften Meldung machen."

Kraftsport

Joe Louis schlägt Max Baer ko.

Im Neuyorker Yankee-Stadion standen sich in einer offiziellen Weltmeisterschaftsausscheidung die Schwergewichtler Joe Louis und Max Baer gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte der junge Negerboxer Louis seine Erfolgsserie der letzten Jahre fort. Er schlug den Exweltmeister Baer in der 4. Runde bereits entschieden.

*

Die Ringermannschaft des Kraftsportvereins Weißenfels ist gegenwärtig in guter Form. Sie besiegte die Ligamannschaft von Concordia Gera überlegen mit 12:5.

Kegelsport

Um die Sporthallenmeisterschaft

wird am Donnerstagabend in der Merseburger Kegelsporthalle gestämpft. Der Kampf geht über sechs Bahnen mit je 15 Wurf und ist als einer der schwersten aber auch interessantesten zu bezeichnen.

Kurzstrecken mit sechsmaligem Bahnwechsel stellen erhöhte Anforderungen

in Bezug auf schnelle Umstellung und Berücksichtigung der Eigenarten der Bahnen an jeden Starter. Der bisherige Titelhalter ist Wiese. Die Austragung des Kampfes geschieht nach den Sportbestimmungen des DKB. und steht unter Aufsicht des Vereinssportführers Max Patowsky.

(Schluß des sportlichen Teils.)

Bekanntmachungen

der Turn- und Sportvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen (8 Pfennig).

VfL. Merseburg Kommenden Sonnabend, den 28. 9. 35, abends 8 Uhr: **Jahres-Hauptversammlung** im Augarten. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht!

BC. Preußen Mitglieder, die sich an der Fahrt nach Bitterfeld beteiligen wollen, melden dies bis Freitag abend in der „Grünen Linde". Fahrpreis 1,80 RM., nur gegen Reichsbund-Paß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0007

Handwerk steht im Kampf:

Gegen das Borgunwesen

Ein wichtiger Zweig der deutschen Volkswirtschaft steht in diesen Tagen in einem offenen Kampfe gegen eine sein Dasein untergrabende Unsitte: Das deutsche Handwerk führt einen Aufklärungsfeldzug gegen das Borgunwesen durch, welches im Laufe der Jahre solche Ausmaße angenommen hat, daß auf der einen Seite der gesunde Handwerksstand auf Grund erzwungener Lieferungen auf Borg in seinem Bestand gefährdet wird, es dadurch also auch zu einer Gefährdung des Volksganzen kommen kann, und daß es andererseits eine immer größer werdende Verschlechterung der Schuldenmoral mit sich bringt.

Wenn es einmal einem auf Borg ausgehenden Kunden — sei es aus Gedankenlosigkeit oder aus Mangel an gesunder Schuldenmoral, wirkliche Notlage weiß jeder Handwerker zu würdigen und wird immer Mittel und Wege finden, die Bezahlung seiner Leistungen auf eine beide Teile erträgliche Form zu bringen — klargemacht wird, welche Gefahr in dem Borgunwesen liegt, nämlich daß durch diese Unsitte der Handwerker gezwungen wird, zinslose Darlehen zu geben, will er nicht seine Kunden verlieren, zum andern aber auf der Bank hochverzinsliche Kredite zur Durchführung seiner Aufträge aufnehmen muß, und daß damit letzten Endes der Erfolg der Arbeitsschlacht in Frage gestellt wird, dann werden die meisten der so Aufgeklärten erklären: Ja, wenn wir das gewußt hätten . . .!

Jeder Volksgenosse muß sich aber darüber im klaren sein, daß der Handwerker kein Bankier ist, und es geht nicht an, seine Stellung als Kunde dazu auszunutzen, vom Handwerker einen Kredit zu erzwingen. Die Folge des Borgens ist, daß der Meister, um seine Kunden nicht zu verlieren, Kredite aufnehmen muß, auf der anderen Seite aber den Preis für seine Leistungen höher festsetzen muß, um einen Ausgleich zu schaffen. Die säumigen Zahler sind also die Preisverderber! Hier ist der Punkt, wo im ganzen Volke die Aufklärung weitergetragen werden muß, denn wenn ein Handwerker seine Leistungen sofort in bar bezahlt erhält, kann er einmal neue Aufträge ohne Fremdgeld — bedeutet Verteuerung — in Angriff nehmen, er kann aber auch bei sich bietenden Gelegenheiten und dabei in größeren Posten günstiger einkaufen, bleibt also besser wettbewerbsfähig.

Muß der Handwerker seine Leistungen ohne sofortige Bezahlung durchführen, ist er gezwungen, seinerseits bei seinen Lieferanten zu borgen, die Kette setzt sich also immer weiter fort, nur mit dem Unterschied, daß ein wirtschaftlich Stärkerer seine Forderungen beim Handwerker eher einzutreiben in der Lage ist, als ein Handwerker bei säumigen Kunden seine Rechnung bezahlt erhält. Wem fällt es aber zur Last, wenn ein Handwerksbetrieb mit Meister, Gesellen und Lehrlingen zusammenbricht, immer der Volksgemeinschaft. Derjenige also, der borgt, schafft sich damit nicht etwa eine Erleichterung, er wird auch wieder belastet, nur daß auch die anderen Volksgenossen für seine Nachlässigkeit mit einstehen müssen. Borgen schafft Sorgen, das ist ein altes Wort, seine Richtigkeit ist unwiderleegbar. Jeder deutsche Volksgenosse, der stolz ist auf sein Land und sein Volk, wird so viel Ehre besitzen, nicht zuzulassen, daß durch seine Nachlässigkeit, Bequemlichkeit oder, auf eine kurze Formel gebracht, Schuld ein ganzer Berufsstand in seinem Bestande gefährdet wird; er selbst hat den Nutzen, wenn er seine Rechnungen pünktlich bezahlt, er trägt an seinem Teile am reßlosen Gelingen der Arbeitsschlacht bei.

Es wird durch die Aufklärungsaktion wohl jedem klar werden, welche Gefahren das Borgunwesen in sich birgt, es braucht zu dem immerhin möglichen Rettungsmittel einer Liste der säumigen Zahler, die bei allen Handwerksmeistern aufliegen könnte — und diese Übergeugung darf man bei den deutschen Volksgenossen im nationalsozialistischen Reiche haben — nicht gegriffen zu werden.

Räder rollen durch ein Jahrhundert

Die 100jährige Eisenbahn.

Von Eisenbahnoberinspektor Otto Krüger, Merseburg.

3] (Nachdruck verboten.)

Die erste Fahrt

Über die erste Probefahrt berichtet die Nürnberger Stadtchronik, daß der Anblick, dieser durch eine ansichtbare Kraft sich bewegende Koloß der unter Begleitung einer großen Zahl Zuschauer ruhig seine Bahn dahinwandelte, höchstes Erstaunen war. Allerdings verschweigt die Chronik, daß auch die Zuschauer die Lokomotive scheuen hatten. Aber allem Unwillens, aller Freidschaft und Spottlust zum Trotz wurde

am 7. Dezember 1835 die erste deutsche Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth unter dem Jubel der Bevölkerung eröffnet.

Die Betriebsmittel waren zu Beginn eine Lokomotive und 11 Pferde. Es herrschte auch durchaus der Pferdebetrieb vor. Nach einem einjährigen Betrieb konnte man feststellen, daß 450 000 Personen mit der Bahn gefahren waren. Mit besonderer Freude betonte man, daß sich kein einziger Unfall ereignet hätte. Stephensons Dampfwagen aber sei ein Meisterstück, er hatte während des ganzen Jahres mit Ausnahme des einzigen Tages ununterbrochen im Betriebe gestanden. In der Nürnberger Zeitung stand zu lesen: „Die Wirkung unserer Anstalt beschränkt sich nicht bloß auf eine wichtige Beförderung des Gewerbeverkehrs der zwei hier so nah verwandten Städte; sie ist auch ein neues schönes Glied in der Geschichte des geselligen Lebens, eine freudige Vereinigung bei allen Klassen und Ständen, ein wohlfeiles Mittel der Erholung, eine Wohltat für die zahlreichen Boten und Lastenträger, welche in glühender Hitze oder Kälte auf dem Wagen ihre Kräfte erschöpften und nun Gelegenheit haben, mit wenigen Kosten ihre Kräfte und Gesundheit zu schonen und einen reicheren Erwerb zu gewinnen."

Im Lichte der Zeitgenossen.

Wie stark die Gemüter damals durch das Ereignis der Bahneröffnung bewegt wurden, zeigt am besten ein Bericht des Stuttgarter Morgenblattes, in dem es heißt:

„Am 7. Dezember, morgens 9 Uhr, fand die feierliche Eröffnung der Ludwigseisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth auf dem eingemeindeten Platz statt, welcher zu dem Verwaltungslokal der Eisenbahngesellschaft gehört. Die freudigste und nicht zu erschöpfende Aufmerksamkeit widmete man dem Dampfwagen selbst, an dem jeder so viel ungewöhnliche Rätsel zu finden sind. Die Räder werden täglich in Betrieb gesetzt. Zwischen den Vorderrädern erhebt sich, wie aus einem verschlossenen Rauchfang, eine Sohle von ungefähr 15 Fuß Höhe, aus welcher sich der Dampf entwickelt. Der hinter der Maschine angehängte Wagen, auf welchem der Platz des Bahnpersonals ist, hat auch einen Wasserbehälter, aus welchem Schläuche das Wasser in die Sohle des Dampfwagens leiten. Außerdem bemerkt man eine Anzahl von roten und grünen Schrauben, Ventilen, die alle wahrzunehmen, mehr Zeit erfordern als uns vergönnt war. Überdies nahm das ruhige, zutrauenerweckende Benehmen des englischen Wagenlenkers uns ebenso in Anspruch. Wer möchte in einem solchen Manne nicht den ganzen Unterschied der modernen und der alten wie der mittleren Zeit erblicken! Jedes körperliche Gebrechen, welches gleichwohl nicht fehlen darf, tritt bei ihm in den Hintergrund. Jede Schaufel Steinkohlen, die er nachlegte, brachte er mit Erwägung des rechten Ermessens des rechten Zeitraumes der gehörigen Verteilung auf den Grund. Keinen Augenblick müßig, die Minute berechnend, da er den Wagen in Bewegung zu setzen hatte, erschien er als der Geist der Maschine und in einer zu der ungeheurlichen Kraftwirkung vereinigten Elemente. Mit der sehr einfachen Denkschrift „Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft 1835" wurde auf Seine Majestät dem König ein Hoch ausgebracht. Hierauf

begann die erste Fahrt

in dem mit Farn geschmückten Wagen. Ein Kanonengeschoß verkündete den Abgang des ersten Zuges. Der englische Wagenlenker ließ die Kraft des Dampfes nach und nach in Wirksamkeit treten. Aus dem Schlot fuhren nun die Dampfwolken in gewaltigen Stößen, die sich mit dem schnaubenden Ausatmen eines riesenhaften Stieres vergleichen ließen. Die Wagen waren dicht aneinandergehängt und fingen an, sich langsam zu bewegen, bald aber wiederholten sich die Ausatmungen des Schlotes und die Wagen rollten dahin, daß sie in wenigen Augenblicken den Augen der Nachschauenden entschwunden waren. Die erste Fahrt war in 9 Minuten vollendet und eine Strecke von 20 000 Fuß (6 Kilometer) zurückgelegt. Die Fahrt wurde an diesem Tage noch zweimal wiederholt. Es war eine große Menschenmenge vorhanden und sie jauchzten und jubelten den Vorrüberfahrenden zu. Das Schnauben und Wiederholen des ausgestoßenen Dampfes, der sich sogleich als Wolke in die Höhe zieht, verfehlte auch seine Wirkung nicht. Pferde von der nahen Chaussee sind daher beim Herannahen des Ungetüms scheu geworden, Kinder haben zu schreien angefangen und manche Menschen haben ein leises Beben nicht unterdrücken können. Wenn die Lokomotive „der Adler" kam, wurde das Vieh störrisch und sah das alleinfahrende Eisengestell. Ja, es kam vor, daß Tiere nach einem solchen Schrecken hirn wurden und eingingen. Da griffen die Bauern die Eisenbahn erst recht an und wer mit einer fuhr, galt als waghalsig."

Eröffnung der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth am 7. Dezember 1835.

(Bild: Verkehrsmuseum Nürnberg.)

Auch ganz Deutschland, wo man das Wagnis, eine Eisenbahn durch einen deutschen Ingenieur erbauen zu lassen, mit Staunen verfolgt hatte, schickte man Techniker und Ingenieure zum Studium des gelösten Problems, das vielleicht die größte Bedeutung der Ludwigsbahn ist, daß sie den Bahn zerstörte, als ob nur englische Köpfe ein solches Werk bauten schaffen können. Sie hat den deutschen Ingenieur gleichberechtigt neben den englischen gestellt.

Dennoch war bei weitem nicht alles getan. Die fröhliche Biedermeierzeit, die im engen Kreise zufrieden war, konnte sich nur langsam umstellen. Man liebte die billige Fahrt im offenen Wagen. Um die Fahrten einzubürgern und zu verbilligen, mußte die Leitung in der ersten Zeit auch Pferde zwischen den Schienen laufen lassen, die die Wagen zogen. Der Fahrpreis für die Person betrug in der 1. Klasse 12 Kreuzer, in der 2. Klasse 9 Kreuzer und in der 3. Klasse 6 Kreuzer.

(Fortsetzung folgt.)

Zweck und Ziel der bäuerlichen Werkschule

Der Führer und seine Mitarbeiter, insbesondere der Reichsbauernführer R. Walter Darré haben die große Bedeutung des Bauernstandes für Staat und Volk erkannt. Der noch vor wenigen Jahren in wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht vor dem völligen Zusammenbruch stehende Bauernstand, wurde durch gesetzliche Maßnahmen vor diesem Schicksal bewahrt.

Neu gesetzigt ist er heute, als Reichsnährstand, eine der Hauptstützen des Staates.

Große Aufgaben sind ihm im Rahmen des Existenzkampfes unseres Volkes gestellt worden. Einmal soll der Bauernstand wieder der ewig fließende Lebensborn des Volkes werden, zum anderen soll er aus dem, ihm zu treuen Händen gegebenen Grund und Boden die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes befriedigen, so daß Deutschland leben kann, ohne vom Auslande abhängig zu sein. Diese großen umfassenden Aufgaben können aber nur dann erfüllt werden, wenn jeder Bauer und Landvirt,, ganz gleich, wie groß sein Betrieb ist, freudig mit mit besten Kräften mitarbeitet.

Diese Mitarbeit ist aber nur dann möglich und kann nur dann von Erfolg sein, wenn jeder Bauer auch über das nötige Können und Wissen verfügt.

Die Grundlagen hierzu gibt dem Jungbauern

die bäuerliche Werkschule.

Dieser neue Name für die frühere Landwirtschaftliche Winterschule oder Landwirtschaftsschule zeugt von dem neuen Geist, der diese Schulen heute beherrscht. Es ist nicht Ziel der Schule, kaufmännisch rechnende Unternehmer heranzubilden, sondern die Schule sieht ihre Aufgabe darin,

Bauern zu erziehen und auszubilden, die in der Lage sind, ihrem Werk so vorzustehen, wie es das Wohl des Gesamtvolkes erfordert.

Im folgenden sei nochmals ein kurzer Überblick über

den Lehrplan und die einzelnen Fächer

gegeben:

Im Fache „Boden" sollen die Schüler erkennen, daß der naturgegebene Boden der im großen und ganzen unveränderliche Grund ist, auf dem Arbeit und Erfolg des Bauern ruhen. Bodenkunde und Bodenbildung, Bodenbearbeitung und Düngung sind die Einzelabschnitte, die in diesem Fache behandelt werden.

Im Fache „Pflanzen" wird alles erörtert, was mit dem Anbau der verschiedenen Pflanzen im Zusammenhang steht. Pflanzenkunde und Pflanzenkrankheiten werden also auch mit eingeflochten. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Pflanzen zu behandeln, sondern der Unterricht beschränkt sich bewußt auf die, für den betreffenden Schulbezirk wichtigsten Pflanzenarten. Bodenständigkeit und völkische Pflanzenwirtschaft sind die leitenden Grundgedanken.

Das Fach „Viehhaltung" ist an Stelle der Tierzucht getreten, weil in den weitaus meisten Bauernbetrieben die Haltung der Tiere im Vordergrund steht. Natürlich werden hier auch die Züchtungsfragen stark beachtet, stellen doch die Rasse- und Vererbungsfragen auch für das menschliche Leben einen der wichtigsten Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung dar. Alle Fragen der Rindvieh-, Schweine-, Pferde- und Kleintierhaltung gelangen in diesem Fach zur Erörterung. Die Ernährung der Tiere wird im Fach „Fütterung" besprochen.

In der „Nutzungslehre" (früher Betriebslehre) lernt der Schüler den Bauernbetrieb als Ganzes sehen. Er soll das Zusammenwirken der verschiedenen Betriebszweige erkennen und lernen, wie dieses am besten gefördert werden kann.

Das Ziel des Faches „Deutsches Bauerntum" ist „die geschichtliche Bildung der Jungbauern, ihre politische Schulung und ihre Erziehung zu nationalsozialistischen deutschen Bauern".

Neben diesen wichtigsten Fächern werden in einigen weiteren wie Naturkehre und Schriftwerk die notwendigsten Grundlagen und Ergänzungen gegeben. Die „Leibesübungen" stellen die wichtige Ergänzung der geistigen Schulung dar.

Jeder deutsche Bauer und Landwirt sollte es für seine Pflicht halten, seinen Sohn neben der praktischen Ausbildung auch diesen Teil der Ausbildung und Erziehung zukommen zu lassen.

Weiße Wand

„In goldenen Ketten!"

Lichtspielhaus „Sonne".

Wieder einmal ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film in deutscher Sprache. Die beiden beliebtesten Filmschauspieler Amerikas, Joan Crawford und Clark Gable, die auch in Deutschland durch eine Reihe vorzüglicher Filme einen größeren Freundeskreis besitzen, sind wiederum als Partner in einem Film vereint, der die Eleganz der amerikanischen Gesellschaft, das Leben und Treiben an Bord eines Luxusdampfers, ein eigenartiges und interessante Liebesgeschichte und nicht zuletzt auch einen erfrischenden Humor bringt, der den Film abwechselungsreich gestaltet und einige vergnügte Stunden bereitet. Eine goldene Kette bedeutet die Ehe für die ehemalige junge Sekretärin Diana (Joan Crawford); und dennoch versucht sie nicht, die Kette zu zerreißen, um ihren Mann nicht den Lebensinhalt zu nehmen. Bis dann eines Tages der Gatte zu der Erkenntnis kommt, daß Jugend zu Jugend gehört und er seine von ihm verehrte und auch geliebte Frau wieder freigibt. — Im Beiprogramm: Eine lustige amerikanische Lustspiel-Groteske, ein Anschauungsfilm von der Taschenuhr und fox tönende Wochenschau.

„Die Sporckschen Jäger!"

Tonbild- Bühne Leuna.

Nach dem bekannten Roman von Richard Stowronnek wurde dieser Film in einer Landschaft gedreht, die uns auch die anderen Romane des Dichters nahegebracht hat. In der Ostmark. in den herrlichen Wäldern der Masuren spielt diese Geschichte, deren filmische Wiedergabe gut gelungen ist. Neben Liebe, Lebenslust und Leidenschaft sind Ehre, Berufstreue und Kameradschaft die Leitmotive der spannenden Handlung. Das tragische Schicksal eines jungen Offiziers der Vorkriegszeit, der seiner Jagdleidenschaft zum Opfer fällt, wird inmitten eines Kreises gemütvoller und heiterer Menschen lebendig. Die Atmosphäre um die preußischen Jäger der ruhmreichen alten Armee gibt einen gewaltigen Rahmen ab.

Erstklassig ist die Besetzung und Darstellung der Rollen. Vor allem bietet Theodor Loos als Oberförster eine schauspielerische Glanzleistung. Bezaubernd wirkt Rena Holsen als Förstertochter, bei natürlichem und unbefangenen Spiel. Sehr starken Eindruck hinterläßt weiter Fritz Genschow, der die Rolle des unglücklichen jungen Leutnants mit tiefem Ernst wiedergibt. Nicht zu vergessen sind ferner Fritz Alberti, Werner Schott, Rotraut Richter, Margarete Kupfer und Paul Westermeier, die alle mittheilen, um den Film zu einem tiefen und nachwirkenden Erlebnis zu gestalten. — Im Beiprogramm Ufa-Tonwoche, eine interessante Naturstudie (Im unteren Wiesental) und Karl Valentin und Liel Karstadt in dem reizenden Lustspiel „Der verhexte Scheinwerfer".

Kleine Tageschronik

Nun auch „Fakultät der Venus". Man berichtete vor wenigen Tagen von der Errichtung einer neuen Fakultät an der Universität von Toronto, an der man Modewissenschaft studieren kann. Jetzt hat die Columbia-University ihrerseits eine besondere Fakultät für Schönheitspflege und Schönheitshygiene eingerichtet. Die Studenten nennen diese Fakultät „Fakultät der Venus". Der Titel „Dr.ven." dürfte aber wohl nicht offiziell eingeführt werden.

Einen Sperling eingemauert. In der estländischen Stadt Uue-Wändra hatte ein Haussperling das unter dem Dachsims einer Scheune befindliche Nest eines Hausschwalbenpärchens übernommen. Die Schwalben verbauten nun in kurzer Zeit den engen Nesteingang so fest mit Lehm, daß der eine im Nest sitzende Sperling elend umgekommen wäre, wenn ein Beobachter ihn nicht aus seinem Gefängnis befreit hätte. Derartige Einmauerungen sollen von Ornithologen schon hin und wieder festgestellt worden sein.

Ein gehörntes Kind. In der Klinik von Lewenz (Böhmen) kam eine Frau mit einem Kind nieder, dessen Kopf zwei hörnerartige Auswüchse aufwies. Das Kind lebte nur einige Minuten. Es soll, wie die Zeitungen berichten, konserviert und zu Studienzwecken der Preßburger Universitätsklinik übermittelt werden.

Haupttreffer macht schwermütig. Wie aus Debreczin in Ungarn gemeldet wird, hat eine Wäscherin mit einem Viertellos den 200 000-Pengö-Haupttreffer der Klassenlotterie gewonnen. Die in überaus dürftigen Verhältnissen lebende Frau wurde nach Erhalt der Summe schwermütig. Sie schloß sich in ihre Wohnung ein und lehnte jeden Verkehr mit der Außenwelt ab.

Springende Fahrräder. Fahrräder, die springen können, will ein Warschauer Ingenieur konstruiert haben. Es handelt sich um Räder, die mit einer sehr starken Feder versehen sind. Eine Auslösung dieser Feder soll die Wirkung haben, daß das Rad einen großen Sprung nach vorn macht, wobei Hindernisse von 1 Meter Höhe und 2,50 Meter Länge überwunden werden können. Obgleich die Räder ausgezeichnet gefedert sind, sind die Erschütterungen doch so stark, daß man keine Lust verspürt, nach einem Luftsprung noch einen zweiten zu machen.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Sonne entgegen!

(Ein Fliegererlebnis.)

Der Schleier der Nacht liegt noch auf der schlummernden Erde.

Hier und dort klingt ein ganz zarter Lerchenruf aus dem betauten Grase, als wollte der Sänger leise einstimmen auf den Morgengesang.

In der Runde liegen Stadt und Dörfer in tiefer Ruhe. Bald aber heben unsichtbare Hände den Schleier. Das Licht des erwachenden Tages huscht über den Horizont, der noch in verschwommene Farben getaucht ist.

Immer höher schweben die Schleier der Nacht und immer siegreicher strahlt der lichtjunge Tag.

In die Stille der Felder ist der Flugplatz wie ein großes grünes Tuch ausgebreitet.

Zarte Wolkenschleier flattern am Frühhimmel und in seinem Hauche ruhen weißgeränderte Wölchen über dem Horizonte.

Der Morgenwind wird lebendig. Er tollt wie ein ausgelassen froher Bube über das taufrische Gras und bringt es zu zitterndem Wallen.

Wie eine Sphinx neben der anderen ruhen die großen Flugzeughallen am Rande des Flugplatzes.

Ein frohes Soldatenlied von der Jägerei im Unterland erklingt aus der Ferne. Schwarze Gestalten tauchen in Reih und Glied auf, die Monteure, die zu den Flugzeughallen marschieren.

Nun legen die Sphinx ihr Schweigen ab und enträtseln sich. Die Hallentore werden aufgerissen, die schwarzgekleideten Soldaten werden zu einem Ameisenschwarm, der sich geschäftig auflöst. Alle Hände regen sich. Aus dem Dunkel der Hallen kommen langsam und majestätisch Riesenvögel an das Licht des Tages. Sie gleichen dem Adler, der nach der Nachtruhe seine Fittiche lüftet.

Nun krabbeln die Ameisen an den großen Vögeln empor, umlaufen sie und es scheint, als wäre nichts, was nicht ihr Begehren erregte.

Die großen Vögel verlieren ihre Starre und legen ihr Schweigen ab. Sie reden eine gewaltige Sprache. Motoren brummen, Propeller zerschneiden pfeifend die Luft, gehorsam eilen die Riesenvögel über das grüne Flugfeld an ihren Platz.

Hier ist neues Leben. Es krabbeln die hinein, die dem Vogel Sinn und Leben geben, die Flieger: Flugzeugführer, Orter und Funker und Mechaniker.

Nun hebt sich der große Vogel langsam, wie der Seeadler, der seine Schwingen zum ersten Fluge im Frühlicht breitet. Majestätisch schwebt er des Himmels Höhen zu, umkreist nochmals das Stück Erde, mit dem er bisher verbunden war, und strebt dann dem lichten Wolkensaum zu, der sich über dem Horizonte aufbaut.

Die Sonne grüßt den graublauen Stahlvogel und ihre Strahlen werden von den Propellern in tausend und aber tausend Blitzen zurückgeworfen und die Propeller gleichen selbst sich blitzschnell drehenden Ungestümen.

Im Leibe und im Kopfe des Vogels sitzen die, die mit klaren Augen hineinschauen in Himmel und Welten, die sich nicht mehr erdgebunden fühlen, die jungen Flieger.

Ein mächtiges Morgenlied gleich Beethovens herrlichem „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre..." brausen die Propeller in gewaltigen Akkorden. Die Augen und Herzen der jungen Menschen saugen Licht und Sonne gierig ein und ins Kinderland führt sie unbewußt das Bild zu ihren Füßen ... die Landschaft deutscher Heimat. Da rollen die Jahre dahin, als seien sie aus der Spieluschachtel genommen ... bunt gewürfelt, grün und gelb und braun breiten sich Felder, Wälder und Auen als gefliktes Wams des ewig launigen Burschen Herbst. An das Band des Flusses aber reihen sich Städte und Dörfer mit rot leuchtenden Dächern und spitzen Türmen, gleich einem Schmuck am Mieder eines fröhlichen Mädchens. Die weißen und grauen Straßen ziehen sich wie Fäden eines Spinnnetzes durch das Bunt der Erde und in der Ferne wachsen aus dem Grau der Nebel die Hügelrücken und Bergspitzen deutscher Erde. Deutsche Heimat wächst einer deutschen, bewußten Jugend ans Herz.

Die Sonne steigt höher und die Flieger trinken Kraft des ewigen Lichtes, das unseren Vorvordern heiliger Quell war! Und im Liede der Motoren spricht aus den leuchtenden Augen der jungen Flieger ein Glaube: Deutschland! —m—

Herriot hat Gicht.

Herriot litt an der Gicht. Besonders an den Händen. „An beiden Händen?", fragte ihn ein Journalist. „Nein", meinte Herriot, „nur an der rechten. Der Journalist lächelte: „Also auch hier macht Ihnen die Rechte wieder zu schaffen?"

*

Warum Optimist?

Lord Balfour wurde eines Tages gefragt, welche Gründe er für seinen unwandelbaren Optimismus hätte. „Ich bin nicht mehr jung genug", lächelte Balfour, „um mir den Luxus leisten zu können, Pessimist zu sein."

*

Bei einem Musikfest, an dem Max Reger teilnimmt, werden Arbeiten des englischen Komponisten Cyril Scott aufgeführt. Der selbst anwesende Scott fragt Reger, wie ihm das Konzert gefallen habe. „Herr Scott", sagt Reger, „dann Ihnen mal wieder was einfällt, dann schreiben S' es net auf."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0008

Weißenfels und Umgebung

Kreissparkassengebäude bezugsfertig.

△ **Weißenfels.** Das am Friedrichsplatz errichtete neue Sparkassengebäude, in dem die Vereinigte Stadtbezugsfertig geworden. Die Einweihung wird schon Anfang Oktober erfolgen und die Geschäfte der Sparkasse sodann nach dem modernen Gebäude verlegt werden.

Auszeichnung von Rassehunden.

△ **Weißenfels.** Zu der 15. Sonderausstellung hatten sich am Sonntag in Leipzig fast 600 Rassehunde eingefunden. Der Brauereibesitzer Gürth konnte mit seinem Foxterrierzwinger „Glückauf" die beste Zuchtleistung erzielen. Die Tiere wurden als beste Zuchtgruppe aller Rassen mit dem wertvollsten und höchsten Ehrenpreise ausgezeichnet. Der Rüde „Cara vom Grom" erhielt ebenfalls in der Fachschaftsbewertung, die großen Fachschaftspokal. Außerdem wurde der Gürthsche Zwinger noch mit mehreren anderen Ehrenpreisen bedacht.

Zwei Lieferwagen zusammengestoßen.

△ **Weißenfels.** An der Ecke Langendorfer Straße-Jahnweg, in der Nähe der Berufsschule stießen am Vormittag zwei auswärtige Lieferwagen zusammen. Bei dem einen Wagen wurde die Seitenwand eingedrückt, während der andere Beschädigungen am Kotflügel und Kühler erlitt. Das eine Auto konnte seine Fahrt fortsetzen, das andere mußte abgeschleppt werden.

Von der Traubenlese.

△ **Burgwerben.** Die reiche Ernte und das wunderbare Aroma der diesjährigen Trauben hat von nah und fern die Menschen zur Weinprobe angelockt. In großen Körben werden frisch von den Reben geschnittene Trauben gebracht und ein jeder kann sich satt essen oder trinken. Es sind auch Fässer aufgestellt, aus denen man die „Burgwerbener Südseite" probieren kann. Es ist daher für jeden, der noch nicht zur Weinprobe war, ratsam, es bald noch nachzuholen.

Spätgermanisches Frauengrab aufgedeckt

△ **Schkorlieben.** In Schkorlieben konnte kürzlich durch die Aufmerksamkeit des Arbeiters Ewald Wagner ein vorgeschichtlicher Grabfund von der Landesanstalt für Volkheitskunde geborgen werden. In 90 Zentimeter Tiefe wurde ein auf dem Rücken liegendes weibliches Skelett aufgedeckt, das in nord-westlich-östlicher Richtung lag. Die Tote hatte eine ganze Anzahl von Beigaben mit ins Grab bekommen. Vermutlich waren es die Schmucksachen und Geräte, die sie auch zu Lebzeiten getragen und benutzt hatte. Direkt hinter dem recht gut erhaltenen Schädel stak eine dünngeriefelte silberne Haarnadel, die sicherlich vor gut 1500 Jahren als Schmuck für den Haarknoten diente.

Besonders reiche Funde konnten am linken Arm gemacht werden: dort befanden sich ein verzierter Knochenkamm, in drei Lagen gearbeitet und mit kleinen Bronzenieten zusammengehalten, ferner ein Spinnwirtel, Beschlagstücke einer Bronzeaxte und eine Anzahl bunter durchbohrter Glasperlen.

An der linken Hand wurde dann noch ein zierlicher Bronzehaken in einer Knochenhülse gefunden, der wohl auch beim Spinnen Verwendung fand. Leider war das Skelett schon größtenteils vor der amtlichen Grabung freigelegt und es waren dabei einige weitere Beigaben mit der Grabfüllerde hinausgeworfen. Sie wurden zwar wiedergefunden, doch ließ sich nun nicht mehr feststellen, an welcher Stelle des Skeletes sie ursprünglich gelegen haben. Es läßt sich nur vermuten, daß ein kleiner Bronzering an der rechten Hand getragen wurde; zwei geschmackvolle Gewandhaften aus Bronze haben wahrscheinlich die Muse geziert und werden demnach ursprünglich am Oberkörper gelegen haben. Aus dem Vergleich mit ähnlichen Gräbern derselben Zeit kann diese Lage der Fibeln oder Sicherheitsnadeln angenommen werden.

Wir wissen aus schriftlichen Berichten, bildlichen Darstellungen und einzelnen Grabfunden, daß die germanische Frau in dieser Zeit, wie schon Jahrtausende vorher, mit Rock und Bluse aus Wolle oder Leinen bekleidet war, und als Zeichen ihrer Hausfrauenwürde und vielleicht auch ihrer besonderen Kunstfertigkeit haben dann auch die Angehörigen der Toten Spinngeräte in ihre letzte Ruhestätte gelegt. Liebevoll hat man der Toten gedacht und sie durch eine besondere Grabausstattung geehrt. Das ist Landesfitte unserer einheimischen hermunduri-schen Bevölkerung gewesen, zu der auch dieser neue Grabfund aus dem 4. Jahrhundert nach der Zeitwende gehört.

Gründung eines Turnvereins.

△ **Wählitz.** Vor einigen Jahren war der Turnverein, der früher in der Umgebung eine geachtete Stellung einnahm, eingegangen. Jetzt ist unter dem Namen „Turnverein Vater Jahn" ein neuer Verein ins Leben gerufen worden. Zu der Gründungsversammlung war auch Unterkreisführer Hauffe, Weißenfels, erschienen. Fritz Woldenburger wurde zum Vereinsführer bestimmt. Eine ansehnliche Zahl hat sich bereits angemeldet und in der nächsten Zeit sollen die Übungsabende ihren Anfang nehmen. Ledersziel werden Neuanmeldungen entgegengenommen.

NS.-Frauenschaft.

△ **Hohenmölsen.** Am Montag hielt die NS.-Frauenschaft die Monatsversammlung im „Grünen Tal" ab. Über 50 Mitglieder hatten sich eingefunden, die von der stellv. Führerin, Frau Lucie Franke, begrüßt wurden. Zunächst gab Frl. Reyher den „Kostischen Brief" und verlas die Rede, die der Führer bei dem Frauenkongreß in Nürnberg gehalten hat. Darauf hielt eine auswärtige Rednerin einen Vortrag über Rassenmischung. Zur Illustration des Gehörten brachte Frl. Günther eine Novelle zu Gehör. Die stellv. Vereinsführerin erledigte dann noch einige geschäftliche Sachen. Sie forderte zur tatkräftigen Hilfeleistung bei der Ausschmückung des Schützenhaussaales zum Erntefest auf.

Auszeichnung.

△ **Hohenmölsen.** Auf der Gau-Hundeausstellung in Leipzig wurde die Schäferhündin des Mitgliedes Herbert Fischer mit der Note „Sehr gut" ausgezeichnet.

Das Segelflugzeug eingetroffen.

△ **Hohenmölsen.** Am Sonntag wurde vom Dipl.-Ing. Müller das Segelflugzeug der Fliegerortsgruppe Hohenmölsen abgenommen. Nun wird auch sofort mit den Übungsflügen auf den Feldern an der Bundstraße nach Zeuchfa begonnen werden.

Neuer Meister.

△ **Zembsch.** Vor der Handwerkskammer in Halle legte der Schneider Walter Thurm aus Zembsch die Prüfung als Schneidermeister mit Erfolg ab.

Tag des deutschen Volkstums.

△ **Wählitz.** Am Montag fanden sich die beiden Oberklassen unserer Schule zu einer VDA.-Feierstunde zusammen. Während im vorigen Jahre die Schule nach dem Saarland gerichtet waren, so stand die diesjährige VDA.-Feierstunde im Zeichen des Memellandes. Hauptlehrer Kunefe würdigte die Bedeutung des Tages und sprach über die Verbreitung des Deutschtums im Ausland. Besonders hob er die Bedeutung der Auslandsdeutschen für das Mutterland hervor und zeigte, wie für uns daraus die Verpflichtung erwächst, unseren Volksgenossen, die darauf angewiesen sind, unter fremden Nationen zu leben, in jeder Hinsicht zu helfen. Lehrer Sachs gab einen geschichtlichen Überblick über das Schicksal des Deutschtums im Baltenland, wobei er der Memeldeutschen besonders gedachte, die gerade jetzt unter furchtbarsten sitauischen Gewaltmaßnahmen zu leiden haben.

An einem vorgeführten Film konnten die Kinder erkennen, daß das Deutschtum schon rein äußerlich unter fremden Völkern zu erkennen ist an Kleidung, Baustil usw. Im übrigen wurde die Feierstunde noch mit einigen von den Kindern gesungenen Liedern, die der Wochlsite gespielten Liedern ausgeschmückt. Die Veranstaltung endete mit Bekenntnis zu Volk und Führer.

Seltenheit.

△ **Prittitz.** Ein Arbeiter konnte beim Hamstergraben vor einigen Tagen in der Nähe des Mägdegrabes einen vollkommen schwarzen Hamster fangen. Seit Jahrzehnten konnte in unserer Gegend kein solches Tier gefangen werden.

Sitzung des Gemeindekirchenrates.

△ **Unterwerschen.** Der Gemeindekirchenrat, der in der letzten Sitzung über die Reparaturen am Dach der Kirche in Unterwerschen und die Aufbringung der zur Ausbesserung des Pfarrhauses in Kretzschau notwendigen Mittel beschließen sollte, war nicht beschlußfähig. Es muß daher in einer zweiten Sitzung nochmals verhandelt werden.

Konzertabend des Jungvolks.

△ **Teuchern.** Das Jungvolk veranstaltete im Hotel „Zum Löwen" einen gutbesuchten Konzertabend, zu dem der Musikzug des Gebietes Mittelland spielte. Der Musikzug bot eine Auslese guter Märsche, die hervorragend durch die Hitlerjungen gespielt wurden. Mit Stolz konnte man auf die Jungens blicken, die unter unserem Führer zu solchem Können herangebildet werden.

Zeitz und Umgebung

Gedenksteinweihe

an der Kaiser-Wilhelm-Brücke.

z **Zeitz.** Zum Andenken an die Fertigstellung des ersten Teiles der Elsterregulierung wurde am Montagnachmittag im Beisein des Arbeitsdienstes und der Stadtvertretung ein Denkmal enthüllt und geweiht. Das Denkmal ist aus einem Findlingsblock geschaffen und trägt die Aufschrift:

Im 1. bis 3. Jahre der Regierungszeit Adolf Hitlers schuf der Arbeitsdienst in freiwilliger, aber harter Arbeit von Stadtgrenze 0,8 bis 2,13 Kilometer der Elster dieses neue Bett.

Arbeitsführer Präßel teilte weiter mit, daß 90 000 Fäuste diesen Abschnitt in 60 000 Tagewerken geschaffen hätten. An einem Tage seien von 150 Arbeitsdienstlern 1 Meter neues Flußbett geschaffen worden. Insgesamt seien etwa 100 Hektar Wiesen und Ackerland gegen Überflutung geschützt.

Oberbürgermeister Berger übernahm dann den Gedenkstein in die Obhut der Stadt Zeitz und führte aus, daß die Einrichtung dieser Arbeitsbeschaffung in politischer und finanzieller Beziehung sehr schwierig gewesen sei. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hätte das Werk jedoch durchgeführt werden können. Der Arbeitsdienst könne stolz darauf sein, hier mitgeholfen zu haben. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen wurde die Feier geschlossen. Im Anschluß an die Besichtigung des regulierten Elsterschnittes schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

Bückeberg-Sonderzüge.

z **Zeitz.** Wie bekannt, findet das diesjährige Reichserntedankfest am 6. Oktober auf dem Bückeberg bei Hameln statt. Wie in früheren Jahren so verkehren auch in diesem Jahre eine Reihe von Sonderzügen dorthin. Der für Zeitz in Frage kommende Sonderzug hat folgenden Fahrplan: **Hinfahrt:** am 5. 10. 35 ab **Halle 10.36 Uhr; Rückfahrt: Bückeberg 1.11 Uhr.** Rückfahrt: am 6. 10. 35 ab Emmerthal 20.11 Uhr; Ankunft in Halle 1.19 Uhr. Der Fahrpreis beträgt ab Halle 5 RM.

Da bereits schon jetzt mit einer sehr starken Beteiligung zu rechnen ist, ist es ratsam, sich unverzüglich mit den zuständigen Ortsgruppenleitern, Ortsbauernführern oder der Kreisleitung der NSDAP. in Verbindung zu setzen, um dort alles Nähere zu erfahren und die Anmeldungen abzugeben.

Weiblicher Assessor.

z **Zeitz.** Fräulein Lotte Fritze, Tochter des Studienrates Fritze, bestand in Gera ihre Assessorenprüfung mit „Auszeichnung!".

Beglaubigung der Rentenquittungen.

z **Zeitz.** Die Beglaubigung der Rentenquittungen für das 4. Vierteljahr 1935 findet im Rathaus, Zimmer Nr. 1, wie folgt statt: Buchstabe A bis L am Donnerstag, dem 26. 9. 35, von 7 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr, und Buchstabe M bis Z am Freitag, dem 27. 9. 35, von 7 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Nachtrag zum Großfeuer.

z **Groß-Aga.** Dem Großfeuer vom Sonntag sind neben den beiden Wohnhäusern auch sämtliche Nebengebäude zum Opfer gefallen. 7 Wehren bekämpften das Feuer. 9 Familien sind obdachlos und zum Teil nicht versichert. Die NSV. hat Schritte zur Linderung der ersten Not eingeleitet.

Von der Reichsautobahn.

z **Trebnitz** (Zeh.). Die Vorarbeiten für die Vergebung des Bauloses 22 Romneburg, Baustrecke Trebnitz bis Roßschlitz, auf der von Westen nach Osten führenden Reichsautobahn Hermsdorf—Romneburg, sind zum Abschluß gekommen. Die Baustrecke sieht außer kleineren Betonarbeiten 43 000 cbm Mutterboden- und 350 000 cbm sonstige Erdbewegungen vor.

Industrie - Handel - Börse

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.
Deutsche Anl.			**Industrieaktien**		
Dt. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Abl.-Anl. Nr. 1—90 000	109.87	110.—	Ammend Papier	88.50	88.50
6% Prov.-Stadtpfandbriefe	93.—	93.—	Anh. Kohlen	90.50	90.75
5% Berl. Hyp.-Bank Goldpfdr. Em 17	95.50	95.75	L. P. Bemberg	108.50	107.50
4½% do. Liqu. Gpfdr. Ser. 6	101.25	101.50	Buderus Eisenw	101.87	101.12
6% Mein. Hyp.-Bk. Gpf. Em. 1	96.50	96.50	Chem. Beckem	—.—	—.—
5% Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	95.75	95.75	Chem. Gelsenk.	93.50	94.—
4.5% Pr. Centr.-Bod.-Kr. Liqu Goldpfdbr.	100.25	100.—	Cröllw. Papier	—.—	—.—
5% Ndd. Gr. 24	95.50	95.50	Daimler Motor	95.—	95.75
4½% do. Liqu Goldpfdbr	101.—	101.—	Engelhardt-Br.	—.—	92.—
6% Pr. Lpfdbr Anst. GM Pfd R 19	97.75	97.87	Hall Maschinen	90.75	—.—
7% Pr. Lpfdbr Anst. GM Pfd R 21	97.—	97.—	Hildebr Mühlen	—.—	95.50
	97.—	97.—	Hoesch-Stahlw.	92.25	93.25
Bankaktien			Ilse Berghau	157.25	156.—
Adca	72.25	74.—	Ilse Genuß	128.75	129.25
Commerz-Bank	87.75	87.75	Manef. Bergb	117.62	118.75
Dedi Bank	87.75	87.87	Masch. Buckau	110.50	—.—
Hall. Bankv.	73.25	73.—	Phönix Braunk	—.—	95.25
			Riebeck Monten	97.50	98.25
			Rositzer Zucker	92.—	91.—
			Sangerh. Masch	—.—	—.—
			Wandererverke	131.—	129.25
			Wegel. & Höhn	—.—	—.—
			Werach.-Weiß.	—.—	93.—
			Steuergutsch. i. Zahlung		
			1. 4. 1934	108.75	108.75
			„ 1. 4. 1935	107.75	107.75
			„ 1. 4. 1936	106.—	106.—
			„ 1. 4. 1937	106.25	106.25
			„ 1. 4. 1938	107.80	108.—
			Steuergutsch. i. Zahlung		
			1934—1938	107.30	107.30
			1935—1938	108.25	108.25
			1936—1938	108.30	108.40

Leipziger Börse vom 24. September.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.
Cassel Jutesp.	114.—	115.—	Leipz. Landk.	108.—	108.—
Chromo Najork	69.—	69.—	Polyphon	—.—	—.—
Falkenst. Gard	90.50	90.50	Riquet & Co.	87.—	88.—
Kirchner & Co	91.—	91.—	Rudelsb. Zement	101.—	171.—
Kraftw. Sa.-Th	100.—	100.—	Thür. Gas	131.—	130.25
Leipz. B.-Rieb	83.50	85.—	Zuckerraff Halle	—.—	—.—

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark.) Ohne Gewähr

	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.
Lond. 1 Pfd. St	12.21	12.21	Kopenh. 100 K	54.52	54.55
Neuyork 1 Doll	2.485	2.486	Oslo 100 K.	61.21	61.34
Amsterd. 100 G	167.81	168.03	Paris 100 Frk	16.315	16.37
Brüss. 100 Belg	42.72	41.88	Prag	10.27	10.295
Danz. 100 Gulden	46.95	46.61	Schweiz 100 Frk	80.75	80.78
Helsi 100 f M	5.36	5.355	Stockh. 100 Kr	62.85	62.93
Italien 100 Lire	20.30	20.3	Budapest 100 P	—.—	—.—
Jugosl. 100 D.	5.654	5.654	Wien 100 Schill	46.91	46.95

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	24. 9.		Pfm. kg	24. 9.
Weizen märk.	200.06		Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Roggen märk.	183.00		Kl. Speiseerbsen	17.00—19.00
Braugerste	205—211		Peluschken	—
Neue Wintergerste	—		Ackerbohnen	—
Industrie- und Futtergerste	176.00		Wicken	13.25—13.75
Hafer märk.	—		Blaue Lupinen	—
Weizenmehl	26.85		Gelbe Lupinen	—
Roggenmehl	21.10		Serradella	—
Weizenkleie	11.30		Leinkuchen	8.65
Roggenkleie	10.20		Trockenschnitz.	4.83
Raps 1000 kg	290		Soja-Schrot	7.75
Leinsaat 1000 kg	—		Kartoffelflocken	8.25

Berliner Getreidegroßmarkt vom 24. September.

Das Angebot in Brotgetreide war wiederum gering, trotzdem hielt es schwer, das Material abzusetzen. Nicht nur in Berlin, sondern auch an den größeren Provinzplätzen bestand nur geringe oder gar keine Kauflust. Aus diesem Grunde konnten Mahlweizen und Mahlroggen nur schwer untergebracht werden; letzteren nahmen noch Provinzmühlen auf, die keine Lagervorräte besitzen. Kontingentsfreier Weizen konnte vereinzelt gehandelt werden. Allerdings waren die geforderten Preise nur schwer zu erzielen. Kontingentsfreier Roggen fand am Platz demgegenüber nur schwer Käufer. Einiges Material konnte von den zu den Mastgebieten frachtgünstig gelegenen Stationen gehandelt werden. Mehl hatte laufendes Bedarfsgeschäft. In Weizenmehl wurden die besseren Sorten verschiedentlich bevorzugt aufgenommen. Roggenmehl war von den Großmühlen demgegenüber schwieriger abzusetzen, da die Konkurrenz der kleinen Provinzmühlen anhielt. Futterhafer stand nur wenig zur Verfügung und konnte leicht abgesetzt werden. Für Industriehafer waren die geforderten Preise schwer zu erzielen. Futtergerste war auch nur wenig angeboten und wurde teilweise dringend gefragt. Für Industriegersten war die Nachfrage etwas lebhafter, doch standen passende Qualitäten nur selten zur Verfügung. Eiweißarme Braugersten wurden nach wie vor beachtet und wenig angeboten. Am Futtermittelmarkt lagen Kartoffelflocken infolge Aufhebung der Handelsspannen etwas stetiger. Geschäfte kamen jedoch nur wenig zustande. Kleien standen wenig zur Verfügung. Boll- und Nachmehle hatten schweres Geschäft. Schnitzel fehlten fast völlig.

Magdeburger Getreidegroßmarkt vom 24. September.

	24. 9. Gr. 8	20. 9. Gr 8		24. 9.	20. 9
Weizen 76/77 kg	187.00	187.00	Wintergerste *)	184.188	184-188
„ 81	188.00	188.00	Wintergerste **)	—.—	—.—
„	—	—	Hafer	—.—	—.—
Roggen 72/73 kg	Gr. 6 184.00	Gr. 6 184.00	Viktoriaerbsen	—	400 420
„ Handelsprn	—	—	Weizenmehl Type 790	—.—	—.—
Sommergerste			Roggenmehl Type 997	—.—	—.—
z. Futter- u. Industrzw. geeig	182.00	182.0	Weizenkleie	11.55	11.73
Brau-G mittlere Qualität	185 190	185 190	Roggenkleie	10.10	10.40
gute Qualität feinst. Sb. Not	203 210	205-210			

Berliner Schlachtviehmarkt vom 20. September.

		Heute			Heute			ute
Ochsen	1	42	Kühe	3	30—37	Schafe	3	30—40
do.	2	42	do.	4	20—28	do.	4	—
do.	3	42	Färsen	1	42	do.	5	—
do.	4	41—42	do.	2	42	do.	6	—
do.	5	37—40	do.	3	39—41	Schweine	1	51.50
do.	6	—	Fresser		34—38	do.	2	51.50
Bullen	1	42	Kälber	1	56—63	do.	3	51.50
do.	2	42	do.	2	53—74	do.	4	51.50
do.	3	41—42	do.	3	50—67	do.	5	51.50
do.	4	38—40	do.	4	50—55	do.	6	49
Kühe	1	42	Schafe	1	45—49	do.	7	51.50
do.	2	38—42	do.	2	42—44			

Großhandelspreise leicht erhöht.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 18. September auf 102,3 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (102,1) um 0,2 Prozent erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,6 (+ 0,3 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse zu Merseburg.

Ganz Deutschland stand im Laufe der Berichtswoche im Banne des Reichsparteitages der NSDAP. in Nürnberg. Dieses Geschehen ist nicht nur für das politische und kulturelle Leben Deutschlands und weit darüber hinaus von größter Wichtigkeit, sondern steht auch für die gesamte deutsche Wirtschaft im Vordergrund. Wurden doch auch gerade für die Wirtschaft in der großen Proklamation des Führers und ebenso auch in der richtunggebenden Rede des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht über das Zusammenwirken der Kräfte von Unternehmertum und Arbeitertum Hinweise über die künftigen Aufgaben und den wirtschaftspolitischen Willen zum Ausdruck gebracht. — Mit dem stetigen deutschen Industrieaufstieg in schon fast allen seinen Zweigen geht auch eine Gesundung der Finanzverhältnisse des Reichs, der Länder und Gemeinden Hand in Hand. Wie groß das Vertrauen aller deutschen Wirtschaftskreise in dieser Hinsicht ist, zeigt am deutlichsten das sehr günstige Zeichnungsergebnis auf die neue Reichsanleihe, das bereits nach der ersten Woche 75 Prozent der Gesamtsumme betrug.

In der Woche vom 1. bis 7. September 1935 belief sich die Ruhrkohlenförderung auf arbeitstäglich 305 450 t gegen 304 620 t in der Vorwoche. Die Haldenbestände betrugen am Ende der Berichtswoche 7 671 000 t. — Auf dem Inlandseisenmarkt war die Lage im August gegenüber dem Juli im allgemeinen unverändert. Trotz der Jahreszeit zeigte sich in fast keinem Falle ein größerer Rückgang. In vielen Fällen war sogar eine Erhöhung des Auftragseinganges zu bemerken. So stieg z. B. die deutsche Roheisengewinnung von arbeitstäglich 35 250 t im Juli 1935 auf 36 930 t im August d. J. Auch konnte sich der Ausfuhrüberschuß an Roheisen im Juli wieder gut behaupten. An Walzwerkserzeugnissen nahm der Ausfuhrüberschuß sogar von 149 520 t im Juni auf 174 600 t im Juli zu. — In der deutschen Baumwollspinnerei hat sich an der Gesamtlage des Geschäftsganges nichts Grundlegendes geändert. — Sowohl in der Lederschuhwirtschaft als auch in der Hausschuhindustrie konnte sich die übliche jahreszeitliche Belebung der Geschäftstätigkeit voll durchsetzen; auch hier zeigt sich ein erfreuliches Ansteigen der Ausfuhr. — Auf dem Holzmarkt war die Nachfrage nach Nadelhölzern infolge der reichlichen Eindeckung etwas schwächer geworden, ohne daß dadurch jedoch eine Verschlechterung des Geschäftsganges eingetreten ist. Der Laubholzmarkt ist unverändert gut beschäftigt. — An den deutschen Zuckermärkten verlief das Geschäft weiter ruhig. Infolge der Niederschläge der letzten Wochen hat die Rübenentwicklung allenthalben gute Fortschritte gemacht, wenn auch der Zuckergehalt dadurch naturgemäß etwas zurückgegangen ist. — Sowohl auf der Elbe als auch auf der Saale hat sich der Wasserstand infolge der letzten Niederschläge wenigstens so weit gebessert, daß Schiffahrtsstockungen vermieden und die vielen festgefahrenen Ladungskähne zu ihren Bestimmungsplätzen geschleppt werden konnten. Das Geschäft selbst ist noch vollkommen ruhig.

In der Woche vom 25. bis 31. August d. J. belief sich die Güterwagengestellung bei der Reichsbahn auf 780 400 gegen 760 800 in der Vorwoche und 717 800 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der arbeitstägliche Durchschnitt betrug 130 100 gegen 126 800 und 119 600.

Die auf den Stichtag des 11. September 1935 berechnete Großhandelsmeßziffer ist gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Auch die Kennzahlen der Hauptgruppen zeigen kaum Änderungen.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit zeigte auch der August d. J. eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes. Rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen konnten in diesem Monat wieder in Arbeit und Brot gebracht werden, so daß die Zahl der Arbeitslosen am 31. August d. J. nach den Zählungen der Arbeitsämter noch 1 706 000 Arbeitsuchende betrug. Die Arbeitslosigkeit ist somit seit dem diesjährigen Höchststand um 1,3 Millionen zurückgegangen. — Im Bereiche des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland verminderte sich in dem gleichen Zeitraum die Zahl der Arbeitsuchenden von 88 791 im Juli auf 86 977 im August d. J.

Kurze Außenhandelsnotizen.

Die **deutsche Mineralöleinfuhr** betrug in der Zeit Januar bis August 1935 insgesamt 22,8 Mill. dz, das sind rund 2,5 Mill. dz mehr als in der gleichen Vorjahrszeit.

*

In welchem Maße in diesem Jahre die Bauindustrie Anteil hat an der Arbeitsschlacht, beweist die Einfuhr von Bau- und Nutzholz, die gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 3,4 Mill. dz auf 19,2 Mill. dz in den ersten acht Monaten 1935 gestiegen ist.

*

Sehr günstig entwickelt sich bei rückgängiger Einfuhr die **deutsche Zementausfuhr**, die bei einem Stande von 3,3 Mill. dz in der Zeit Januar bis August 1935 um 1,8 Mill. dz größer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gingen in den ersten acht Monaten 1934 rund 2,2 Mill. RM. als Erlös für die Zementausfuhr ein, so in der Berichtszeit des laufenden Jahres 4,9 Mill. RM.

*

Bei der Kraftwerk Thüringen AG., Gispersleben, erhöhten sich die Erzeugung und der Bezug elektrischer Arbeit im Geschäftsjahr 1934/35 um 22,6 Prozent auf 29,15 Mill. kWh.

Herausgeber: Franz Röhner.
Hauptschriftleiter: Franz Gomm
Stellvertreter: Otto Georgi
Politik und Lokales: Franz Gomm; Sport, Feuilleton, Volkswirtschaft u. nichtpolit. Teil: Otto Georgi; Ortsnachrichten: Werner Röhner; Anzeigen- und Reklameteil: Paul Reßig; sämtlich in Merseburg
DA. 8./1935: 10 981; Sonnabends: 12 900
Einsendungen nur an die Schriftleitung nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile: Merseburg
Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0009

Kleine Tageschronik

Das kleinste Kind der Welt. In London ist Kinderspital wird ein Kind eines Arbeiters aus New Castle geepflegt. Bei der Geburt wog dieses Kind nur 869 Gramm und gilt als das kleinste Kind der Welt. Jetzt ist es schon 12 Wochen alt und wiegt bereits 1½ Kilogramm. Es muß aber auch jetzt noch durch elektrische Thermophore auf die normale Temperatur erwärmt werden.

Ein Greis köpft sich selbst. Auf seltsame Weise machte in der ungarischen Gemeinde Bicske ein 68jähriger Landwirt seinem Leben ein Ende. Nach längerer Arbeit gelang es ihm, aus einer Sense und mehreren Bleigewichten eine Art Guillotine herzustellen, die auf Knopfdruck funktionierte. Als der Alte feststellte, daß der Apparat funktionierte, steckte er den Kopf in den Apparat, der ihn buchstäblich köpfte.

Das erste „Hallo" im Fernsprecher. In Amerika starb kürzlich der Mann, der zuerst per Draht „Hallo" rief. James Tressder, der in seinen letzten Lebensjahren in Orella (Ontario) wohnte, war nämlich der Assistent von Alexander Graham Bell, des Erfinders des ersten, praktisch brauchbaren Telephons. Und so war es sein „Hallo", das Graham Bell vom Gelingen seines Versuches überzeugte, und dessen Tragweite weder er, noch sein Assistent für die Zukunft ahnen konnten.

Ein Photoapparat in der Brille. Ein Optiker in Paris will einen Photoapparat konstruiert haben, der ein vorzügliches Hilfsmittel für Detektive sein kann. Der winzig kleine, aber haarscharf arbeitende Apparat ist im Steg einer gewöhnlichen Brille so untergebracht, daß man ihn auch bei genauerem Hinsehen kaum entdecken kann. Ein kleiner Druck am rechten Brillenbügel genügt, um den Linsenverschluß auszulösen. Dieser Vorgang ist so unauffällig, daß der Photographierte nie merken kann, daß soeben eine Aufnahme von ihm gemacht worden ist.

Selbstmord, weil er gesund sein sollte. Ein 51jähriger Gärtner in Sächsisch-Bereg verletzte sich vor einigen Monaten seinen linken Arm derart, daß dieser lahm wurde. Er wurde in das Krankenhaus gebracht und die Krankenkasse zahlte künftsich die Tagesdiäten. Vor kurzem aber wurde der Gärtner für gesund erklärt, man entzog ihm die ärztliche Behandlung und er verlor auch die Diäten. Da er sich jedoch noch immer krank fühlte und man ihm trotzdem die Hilfe entzogen hatte, entschloß er sich, Selbstmord zu verüben. Er ging dieser Tage in den Hof und wollte sich erhängen. Seine Frau bemerkte rechtzeitig, daß er verschwand, eilte ihm nach und fand ihn zu ihrem Entsetzen auf einem Baum hängend vor. Auf ihre Hilferufe eilten die Nachbarn herbei, die den Unglücklichen abschnitten und in das Krankenhaus überführten.

Schlägerei um Trinkwasser. In den Gemeinden Preichen, Briesen und Langquest hat, wie aus Duz gemeldet wird, der Trinkwassermangel ein derart katastrophales Ausmaß erreicht, daß sich die Bevölkerung um das Trinkwasser buchstäblich schlägt. Die Gendarmerie war bereits gezwungen, einzuschreiten und die Gemeindefunktionäre, denen man zum Vorwurf macht, daß sie nichts unternähmen, um die Wasservnot zu beseitigen, werden in der schwersten Weise angegriffen.

Tut-anch-Amon-Weizen in Nordschleswig gebaut. Vor einigen Jahren brachte ein Pfarrer aus dem Kreise Hadersleben von einer Reise nach Ägypten eine Anzahl Weizenkörner mit, die in einem Tongefäß in dem Grab des etwa 1400 v. Chr. lebenden Königs Tut-anch-Amon gefunden waren. Er säte einige Körner aus und gab andere einem Landmann in der Nähe, der sie gleichfalls aussäte. An beiden Stellen ging die Saat auf. Während aber der Weizen des Pastors restlos von Sperlingen verzehrt wurde, bekam der Bauer eine kleine Ernte, die sich Jahr für Jahr vergrößerte, so daß er nach dänischen Blättermeldungen nach der diesjährigen Ernte über 20 Tonnen (je 100 Kilo) Tut-anch-Amon-Weizen verfügt. Der Weizen unterscheidet sich von den sonst anbaufähigen vornehmlich dadurch, daß der Halm statt einer Ähre deren sechs trägt. Qualitativ ist das Korn sehr gut, und quantitativ hat es durchschnittlich dreißigfältige Frucht gebracht. Das Brot, das aus ihm gebacken worden ist, soll von vortrefflicher Güte sein.

Merkwürdige Zufälle. Auf einer Straße in Liverpool stießen kürzlich ein Motorradfahrer und ein Automobilist mit ihren Fahrzeugen zusammen. Der Automobilist kam aus dem Wagen, um dem bewußtlosen Radfahrer zu helfen. Da gewahrte er, daß der Verunglückte sein Bruder war. Er lud ihn rasch ins Auto und fuhr mit ihm ins Spital. Unter den Ärzten, die sich bemühten, den Schwerverletzten zu retten, war ein dritter Bruder. Alle Aufopferung blieb aber vergeblich.

Große Auswahl bei
Grahmann, Adolf Hitler-Straße 17
Salamanderschuhe
Annahme von NSV.-Gutscheinen und sämtlichen Bedarfsdeckungsscheinen

Hergestellt in den Persilwerken!

Café Schmied
Tägl. Nachm.-Konzert
Heute abend **Tanz**

C. T.
Ab heute, 6.15 u. 8.30 Uhr

Die Gefangenen des Mohammed Khan
Eine Sensation. Reiter-Romanze aus dem fernen Osten. Ein hinreißender Abenteurer-Film, voll Spannung u. Abenteuerlust, das uns das Schicksal v. drei jungen europäisch. Offizieren erleben läßt.
Das Hohelied von Kameradschaft, Treue und Kämpfertum.
In deutscher Sprache
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt!

Woll-Porsche Markt 5
Handarbeiten, hübsche Wäsche, Strümpfe, Korsetts, Pullover

Wein-Meier Schmale Str. 8
Rotwein zum Glühwein, per Ltr. 78 ₰, Bowlenweine, Flaschenweine

Max Käther Schmale St. 21/23
Wolle für Strümpfe, Handarbeiten. **Trikotagen.**

Kleine Anzeige großer Erfolg

Postversand, Vervielfältigungen., Abschriften, Anschriftenschreiben. Zuschr. a. Postf. 24 Leuna, Krs. Merseburg.

Lest den „MK"

Einj.-Abitur Institut Boltz, Zimenau (Th.) Verlorene Zeit kann eingeholt werden.

Laufburschen für 1. Oktbr. ges. Vorzustellen tägl. zwischen 1-2 Uhr. **Richard Lots,** Merseburg.

Anständige, junge **Witwe** sucht solid., ehrl. Lebenskameraden Aufr. Zuschr. unt. 609 an die Gschst.

Jg. ehrl. Mädchen als Aufwart. tägl. vorm. ges. Ang. u. 611 a. d. Geschst.

Wir suchen seriösen Kaufmann in geordn. Verhältnissen, mit nachweisbar. Erfolgen in der Aquisition u. Organisation, mögl. aus der Bausparkassen- oder Versicherungsbranche, zur Übernahme der Hauptvertretung einer führenden Großbausparkasse.
Wir bieten ausbaufähig. Dauerstellung mit Direktionsvertrag, angemessene Erfolgsprovision und bei entsprechbr. Eignung ob. Erfolgsnachweisen - mon. Festbezüge.
Ausf. Angeb. m. Lichtb. u. Zgn.-Abschr. sw. Ang. v. Ref. erb. u. 5263 a. d. G. d. Bl.

Suche zum 1. spätestens 15. Oktober, solides sauberes **Alleinmädchen** im Kochen und jeder Hausarbeit gut erfahren Dr. Perkurth, Bad Dürrenberg, Horst-Wesselstr. 6, Telefon 245

Hotel „Alter Dessauer"
Donnerstag **Schlachtefest**

Die Küche von Paris wird vor allen den deutschen Frauen wohlgefallen
Jede Küche ist ein Muster an preiswerter Gesundgemütlichkeit und Schönheit.
105.- 120.- 135.- 155.-
175.- 205.- 245.- 270.-
Annahme all Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 u. Domplatz 9

Statt Karten.
Für die vielen Geschenke und Glückwünsche aus Anlaß unserer Verheiratung können wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank sagen.
Hugo Atzel und Frau Ruth geb. Erge.
Merseburg, im Septbr. 1935.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Karl Gradias und Kinder.
Merseburg, d. 25. Sept. 1935.

Gutmöbl. Zimmer z. 1. Okt. od. spät. zu vermieten. Zu erfr. i. d. G. d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Sahnstraße 14, Nähe Lauchst. Str.

Freundlich gut möbl. Zimmer v. 2 jung. Herren ab 1. Okt. gesucht. Angeb. unt. 6264 an d. Gesch. d. Bl.

1 oder 2 leere Zimmer m. Kochgel., v. alltl. sehr solidem Frau sof. z. miet. gesucht. Ang. u. 610 a. d. G.

Tafelklavier f. 30 RM zu verkf. Z. erfr. i. d. G. d. Bl.

Büroschreibtisch Schreibmasch. (Remingt.), 2 Bd. Beethov.-Son. u. a. Ant. z. Unterr., 1 Laute, 1 Backfischmantel (Gr. 42) u. 2 Vogelkäfige bill. z. verk. Zu erfr. i. d. Gesch.

Aufpolstern Modernisieren aller Polstermöbel, Matratz. Möbelbezüge große Auswahl preiswert. **Möbel-Harnisch** Delgrube 1.

Radio-Apparat 110-130 V. Wechselstrom, fast neu. Selbst Tannenbg.-Apparat wegen Stromwechs. preiswert zu verkaufen **A. Große, Merseburg, Gotthardstraße 15.**

Damenrad zu kaufen gesucht. Ang. u. 608 a. d. G.

Braune Handtasche m. 11 RM a. d. Wege v. Fel. bis Dürrenberg, Str. verloren. Gg. Bel. abz. Trebnitz 34 (Alte Zieg.)

Kommt ihr einst z. meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh';
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.
Wieder hat der Tod ein blühendes, junges Leben, unsere Jugendfreundin
Dora Sachse
im Alter von 17 Jahren, aus unserer Mitte gerissen. Durch ihr ruhiges bescheidenes Wesen hat sie sich bei uns ein dauerndes Andenken bewahrt.
Wir rufen ihr ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.
Gewidmet von der **Jugend zu Frankleben**

Nach einem arbeitsreichen Leben erlöste der Tod heute morgen 7 Uhr nach langem Leiden, im 82. Lebensjahre, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Marie Becker geb. Planert
In tiefer Trauer
Wilhelm Becker und alle Angehörigen
Merseburg, den 24. September 1935.
Trauerfeier Freitag nachmittag 4 Uhr in der Kapelle des Stadtfriedhofes.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitten wir im Beerdigungsinstitut Dietrich, Sand, abzugeben.

Verein für Feuerbestattung Merseburg u. Umgegd.
bestattet seine Mitglieder seit 1908 in würdiger Weise. Niedriger Jahresbeitrag.
Melde Dich heute noch als Mitglied bei Dr. Schubert, Kl. Ritterstr. 10, od. in der Geschäftsstelle Gebr. Schelbe, Schmale Str. 25, Fernruf 2635.

Familien-Nachrichten (Aus anderen Blättern entnommen).
Verlobt:
Bad Lauchstädt. Frl. Anita Koch-Steeger mit Herrn Martin Richter.
Zeitz. Frl. Charlotte Bauer mit Herrn Friedrich Mühleisen.
Gestorben:
Weißenfels. Frau Bertha Meyer geb. Erbarth, 59 J.
Burgwerben. Landw. Karl Hofmann, 88 J.
Obergreißlau. Frau Ida Pteil geb. Sauer, 49 J.
Freyburg. Frau Selma Mende geb. Philipp, 79 J.
Naumburg. Frl. Sophie Körting, 79 J. Dreher Karl Körner, 86 J. Frau Minna Scholz geb. Elste, 70 J. Frau verw. Oberpfarrer Martha Scheele geb. Knauer, 79 J.
Zeitz. Frau Karoline Krehl geb. Lindig, 64 J. Schulhausmeister Johann Wagner, 63 J.

Bekanntmachung.
Vom 1. 10. 1935 an werden auf der Strecke Merseburg-Bad Dürrenberg Arbeiter-Wochenkarten ausgegeben. Weiterhin verkehren vom 7. 10. 1935 an zwischen Leuna-Werk und Bad Dürrenberg versuchsweise Schienenbusse.
Die Fahrpreise und Fahrzeiten sind aus den Aushängen in den Fahrplankästen zu ersehen.
Merseburger Ueberlandbahnen-Aktiengesellschaft.

Inserieren bringt Gewinn!

Baugelände
in kleinen Parzellen, 700 u. 900 qm groß, für kl. Wohnungsbauten geeignet, sofort in Bad Lauchstädt zu verkaufen. Zu erfragen bei Baumeister Reibestein, Bad Lauchstädt.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Wareneingangsbücher
Am 1. Oktober tritt die neue Verordnung zur Führung eines Wareneingangsbuches in Kraft. Zeitig besorgen heißt: Mühe, Zeit und Aerger sparen! Bei uns bekommen Sie das Wareneingangsbuch, den gesetzl. Vorschriften entsprechend
Th. Abßner, Leuna, Industrieton 1 — Merseburg, Kl. Ritterstr. 3. Fernruf 2323

Für Kleine Anzeigen

gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **5 Pfg. pro Millimeter**

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

382.2. Zwischensender: Dresden 204.8

Leipzig: Donnerstag, 26. September

5.50: Mitteilungen für den Bauern. 6.00: Berlin: Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer! Daszw.: 7.00: Nachr. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sendepause. 9.40: Vom Deutschlandsender: Kindergymnastik. 10.00: Nachr. 10.15: Vom Deutschlandsender: Volksliedsingen. 10.45: Sendepause. 11.00: Werbenachr. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauern.

12.00: München: Mittagskonzert. Ltg.: Kloß. Daszw.: 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Sendepause. 15.40: Wirtschaftsnachrichten.

16.00: Das deutsche Lied. Willy Petersen. 16.30: Die Hubenleute. Erzählung. 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr. 17.00: Leipziger Kaleidoskop. Buntes musikalisches Farbenspiel. 18.30: Prof. Dr. Reichardt: Runennamen und Runenmagie. 18.50: Programm nach Ansage.

19.00: Volksmusik der Grenz- und Auslanddeutschen. 19.55: Umschau am Abend. 20.00: Nachr. 20.10: Frankfurt: Eichendorff-Lieder. Kammersänger Karl Erb (Tenor); H. Rosbaud (Klavier). 21.00: Aus Dresden: Steinschlag. Ein Bergsteigerhörspiel. 22.00: Nachr., Sport. 22.30: Violinsonate von Gerhart von Westermann. 23.15: Berlin: Spätabendmusik.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Donnerstag, 26. Sept.

6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral: Nun danket alle Gott. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik mit H. Fröhlich u. F. Lafontaine. Daszw. 7.00: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Sendepause. 10.15: Volksliedsingen. 10.55: Sendepause. 11.05: Die Landfrau schaltet sich ein. Die Neugestaltung unserer Kunstlerkeile. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: K. H. von Puttkamer spricht über Herm. Löns und sein Lebenswerk; anschl.: Wetter.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. Daszwischen 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Obstbäuerinnen aus Werder erzählen aus ihrer Arbeit. 15.45: Joh. Kirschweng liest aus seinem Roman: „Das wachsende Reich".

16.00: Musik am Nachmittag. Ltg.: Dobrindt. Daszw.: 16.10: Königsberg: Zwischenprogramm. 17.30: Lehn Mörike. Kantatenkritik. 17.40: Leipzig: Leipziger Kaleidoskop. Buntes musikalisches Farbenspiel. 18.00: Lustiger Sport. Wir stellen vor: den Zeichner L. v. Malachowski. 18.10: Junge Gefolgschaft. HJ singt! 18.35: Ein Museum wird aufgebaut. Funkbild von der Zusammenstellung der volkskundlichen Sammlung im Schloß Bellevue. 18.50: Dr. Otto: Zusammenarbeit in der Rundfunkwirtschaft.

19.00: Kbg.: Zwischenprogramm. 19.10: Königsberg: Zwischenspiel. 19.30: Musikal. Kurzweil. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Königsberg: Memelland, eine Dichtung von Agnes Miegel. 20.50: Barnabas v. Geczy spielt zur Unterhaltung u. zum Tanz! 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Deutsches Landecho. 22.30: Eine kl. Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Juan Llossas spielt zum Tanz.

Weißenfels Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei: Bergner, Merseburger Str. 176 a, Hahnemann, Naumburger Straße 45, Deschmann, Rud., Schützenstr. 16 Einzelverkauf: Buchhdlg. Krland, Saalstraße 17.

Leder und Schuhmacherartikel
kauft man **preiswert und gut** im Ältesten **Fachgeschäft**
Gebrüder Becker
Lederhandlung, Breite Straße 4.

Wir dürfen keine Auskunft geben
über Anzeigen, die mit einer Ziffer erscheinen. Wer sich für den Inhalt einer solchen Anzeige interessiert, muß dies schriftlich einreichen. Der Brief muß an den Verlag des „M. K." gerichtet sein und auf der Außenseite des Umschlages die Ziffer tragen. Wir leiten die Briefe an den Besteller der Anzeigen weiter, der sich dann mit den Absendern der Angebote direkt in Verbindung setzen kann.
Merseburger Korrespondent
(Mitteldeutsche Neueste Nachrichten)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzustellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Für's junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den breispaltigen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Rittersstr. 5. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 300 70.
Zweigstelle Leuna: Zahnstrasse 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 224 — Mittwoch, den 25. September 1935 — 62. Jahrgang

Ende der Regenzeit in Abessinien

Leichte Entspannung in Genf — Nochmals ein Versöhnungsausschuß oder Sanktionsmaßnahmen?

Addis Abeba, 25. Sept. Seit drei Tagen fällt in Abessinien kein Regen mehr, so daß man annehmen kann, daß die Regenzeit beendet ist.

Die Befürchtungen, daß automatisch nach Beendigung der Regenzeit die Kriegshandlungen einsetzen würden, haben sich bisher nicht erfüllt. Man neigt zu der Ansicht, daß die englischen Maßnahmen im Mittelmeer doch nicht ohne Eindruck in Rom geblieben sind, und glaubt Anzeichen dafür zu haben,

daß auch die Italiener die weitere Entwicklung nicht ohne große Sorge betrachten, und daß sie daher die nächsten Schritte keinesfalls überstürzen wollen.

Der italienische Ministerrat hat sich auf nächsten Sonnabend vertagt. Kampfhandlungen dürften in dieser Woche somit nicht mehr zu erwarten sein, wenn nicht die Gewehre von selbst losgehen. Die Dienstagsitzung galt zum größten Teil laufenden Regierungsgeschäften. Doch hat Mussolini auch eine neue Erklärung zum italienisch-abessinischen Streitfall abgegeben, über die die amtliche Mitteilung folgendes besagt:

„Mussolini erstattete einen kurzen Bericht über die Entwicklung der politischen Lage von Sonnabend bis heute, wobei er feststellte, daß Italien in Genf keine Gegenvorschläge unterbreitet hat, sondern lediglich mündlich die Motive auseinandersetzen ließ, aus denen die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses unannehmbar waren. Alles, was seit Sonnabend vor sich gegangen ist, ist ein Beweis dafür, daß die Haltung der italienischen Regierung nicht anders sein konnte. Anschließend erörterte Mussolini an Hand einiger Artikel des Völkerbundspaktes die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Lage und die Haltung, die Italien je nach den Umständen einnehmen wird."

Erleichterung der englisch-italienischen Spannung

London, 25. Sept. In verschiedenen Blättern wird viel Wesens von der „persönlichen Botschaft" des Staatssekretärs des Äußeren, Sir Samuel Hoare, an Mussolini gemacht. So wird von einer „befriedigenden Erleichterung der englisch-italienischen Spannung" gesprochen.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die Erklärungen des britischen Botschafters gegenüber Mussolini seien deshalb erfolgt, weil der Duce von der Haltung Englands und der englischen Politik offenbar eine falsche Vorstellung gehabt habe. Infolge der britischen Erklärungen seien die Beziehungen zwischen beiden Regierungen entschieden weniger gespannt. In der außerordentlichen Sitzung des britischen Kabinetts am 22. August habe, wie sich jetzt herausstelle, große Sorge geherrscht, daß irgendein unerwartetes Ereignis oder eine Angriffshandlung Italiens eine gefährliche Lage schaffen könnte. Diese Sorge habe jetzt sehr abgenommen. Die britische Regierung sei überzeugt, daß Mussolini darauf bedacht sei, jeden „Zwischenfall" zu vermeiden.

In britischen amtlichen Kreisen glaube man, daß ein Krieg, wenn es wirklich dazu komme, sich auf Abessinien beschränken werde.

Selbst wenn auf Grund der Völkerbundssatzung Gegenmaßnahmen getroffen werden sollten, müßten sie nicht, so meine man, zu Schwierigkeiten in Europa führen. Es verlaute, daß zwischen England und Frankreich völlige Einigkeit darüber bestehe, unbedingt an den Grundsätzen des Völkerbundes festzuhalten. Möglicherweise werde bei den kommenden Verhandlungen in Genf Frankreich eine noch größere Rolle spielen als bisher. Die Frage von Sühnemaßnahmen sei in der gestrigen Kabinettssitzung nicht im einzelnen erörtert worden. Der ganze Gegenstand sei selbstverständlich von den Ministern, die in erster Linie mit etwaigen Maßnahmen zu tun haben würden, untersucht worden, aber diese Maßnahmen lägen vollkommen auf wirtschaftlichem Gebiet. Es werde betont, daß auf jeden Fall Sühnemaßnahmen auf der Grundlage kollektiver Verantwortlichkeit angewandt werden müßten, und daß keine Rede davon sein könne, daß England für sich allein vorgehen würde. Soweit ein kollektives Vorgehen in Frage komme, so würde besondere Wichtigkeit den Maßnahmen beigemessen sein, die nicht nur Frankreich, sondern auch Jugoslawien und die Tschechoslowakei anzuwenden bereit sein würden. Inzwischen werde die britische Regierung keine Gelegenheit zu einem Versöhnungsschritt versäumen. Eine Wiederaufnahme der Drei-Mächte-Besprechungen außerhalb des Völkerbundes komme allerdings nicht in Frage.

Der Genfer Vertreter der „Times" meldet, die Hoffnung, daß die Abneigung der Italiener, den Fehlschlag des Versöhnungsverfahrens zuzugeben, eine Änderung ihrer Haltung anbahne, sei durch die gestern nach der Kabinettssitzung in Rom ausgegebene amtliche Verlautbarung zerstört worden. Die Italiener in Genf hätten zwar darauf behartt, daß die Verhandlungen noch nicht zu Ende seien, und daß es noch keinen endgültigen Bruch gebe, aber niemand habe die Neigung gehabt, gute Vorsätze aus den absichtlichen oder zufälligen Zweideutigkeiten der amtlichen Verlautbarung herauszulesen.

Einige wenige Leute erblickten noch immer in der italienischen Verlautbarung vom Sonnabend, die eine höfliche Äußerung über die Tätigkeit des Fünfer-Ausschusses enthielt, das Zeichen einer beginnenden Bekehrung. Allerdings werde zugegeben, daß Mussolini eine Änderung seiner Haltung nur ganz langsam vollziehen könnte. Abessinien fürchte jetzt lebhaft einen „Zwischenfall", der den Italienern ermöglichen würde, die hinhaltende Methode des Völkerbundes zu tadeln und in abessinisches Gebiet einzudringen.

Frankreich wünscht Garantien

Die englische Antwort fertiggestellt.

London, 25. Sept. Die Sitzung des englischen Kabinetts am Dienstag dauerte fast zwei Stunden. Über ihr Ergebnis wurde keinerlei amtliche Mitteilung ausgegeben.

Wie „Preß Association" erfährt, billigte das Kabinett das Vorgehen Hoares und Edens einstimmig. Reuter zufolge hat Außenminister Hoare über die Lage im italienisch-abessinischen Streit berichtet.

Dem Kabinett lag ferner der Text der Antwort der britischen Regierung auf die Anfragen des französischen Botschafters Corbin vor, die die Frage der Stellung Großbritanniens zu seinen Völkerbundsverpflichtungen im Falle einer Angriffshandlung in Europa betreffen. Wie verlautet, wird die Antwort nach ihrer Übergabe an die französische Regierung Ende dieser Woche veröffentlicht werden.

In Frankreich mit Ungeduld erwartet

Paris, 25. Sept. In hiesigen politischen Kreisen erwartet man ungeduldig die Antwort der englischen Regierung auf die französische Anfrage, welche Haltung England im Falle einer Bedrohung des europäischen Gleichgewichtes einnehmen würde. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" bedauert es, daß London sich soviel Zeit lasse, und betont unter Hinweis auf Memel, daß die Zeit drränge. England müsse sich endlich äußern, denn die Art und Weise, wie es in der Vergangenheit den Völkerbundspakt in Europa habe angewandt sehen wollen, sei nicht geeignet, die Ungewißheit für die Zukunft zu verscheuchen. Der Außenpolitiker des Blattes wirft dann die Frage auf, warum die Lage im Mittelmeergebiet nicht vor den Völkerbund gebracht werde.

Der „Jour" beschäftigt sich ebenfalls mit der bevorstehenden englischen Antwort, die nach Ansicht des Blattes ungenügend sei, wenn sie, wie dies der Londoner Havas-Vertreter durchblicken lasse, lediglich eine Erläuterung der Genfer Rede Sir Samuel Hoares darstellen sollte. Im Falle eines deutschen Angriffs (!) laufe man Gefahr, daß England sich als durch den Völkerbundspakt nicht gebunden fühle.

Sühnemaßnahmen in Vorbereitung?

Auf englischer Seite ist man bei der jetzigen Lage entschlossen, die erforderlichen Entscheidungen im Rahmen des Völkerbundes ohne Übersürzung, aber auch ohne weitere Verzögerung durchzuführen. Man hält es für ausgeschlossen, daß die englische Regierung sich auf diplomatische Verhandlungen außerhalb Genfs, etwa auf eine neue Stresaer Konferenz oder ähnliches, einlassen werde.

Auch betont man, daß entgegen verschiedenen Gerüchten über Meinungsverschiedenheiten über den Umfang etwaiger Sanktionen eine völlige einheitliche Auffassung zwischen der französischen und englischen Regierung bestehe.

Insbesondere wird das Gerücht, daß Laval eine Beschränkung etwaiger Maßnahmen auf das wirtschaftliche und finanzielle Gebiet angeregt habe, nochmals dementiert.

Der Bericht des Fünfer-Ausschusses

und die italienischen Bemerkungen

Genf, 25. Sept. Der Bericht des Fünfer-Ausschusses an den Völkerbundsrat ist am Mittwochvormittag veröffentlicht worden. In der Darstellung des Verlaufs seiner Arbeit erklärt der Fünfer-Ausschuß unter anderem:

„Der Ausschuß hat von den Anschuldigungen, die die italienische Regierung gegen Abessinien erhoben hat und von der einstweiligen Stellungnahme der abessinischen Abordnung Kenntnis genommen. Er hat sich jedoch jedes Werturteils über die von den beiden Parteien gelieferten Unterlagen enthalten. Als Schlichtungsstelle halte der Ausschuß kein Urteil zu fällen, sondern die Lage in Betracht zu ziehen und nach Mitteln zu einer Besserung zu suchen."

Die Vorschläge

Es folgt eine Aufzählung der vorgeschlagenen Maßnahmen im Rahmen der „internationalen Hilfeleistung" für Abessinien. Der Bericht des Fünfer-Ausschusses ermöglicht so- [illegible]

[illegible] merksam gemacht. Die Denkschrift der italienischen Regierung wies nach, daß ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen den Stammländern der Ambara (zentrales Hochplateau) und den andern Gebieten, die von Abessinien in den letzten 50 Jahren erobert worden sind. Diese Gebiete sind durch die Mißwirtschaft der Beherrscher, die sie bedenkenlos ausbeuten und daraus Sklaven zum Zwecke des Handels holen, in eine Lage gebracht worden, der durch sofortiges scharfes Eingreifen abgeholfen werden muß.

Die Lösung des Problems in italienischer Auffassung.

3. Aus der Gesamtheit der italienischen Denkschrift geht hervor, daß das abessinische Problem, um in befriedigender Weise gelöst werden zu können, folgendermaßen hätte in Angriff genommen werden müssen:

a) Der eigentliche abessinische Staat müßte in eine Lage versetzt werden, daß er seinen Nachbarn nicht schaden und seine Verwaltung reformieren könnte, um auf eine höhere Kulturstufe zu kommen.

b) Die verschiedenen Bevölkerungen, die in den Grenzen des Landes unter unmenschlichen Bedingungen leben, müßten der abessinischen Tyrannei entzogen werden. Sie müßten ein für allemal vor der Mißwirtschaft eines Landes geschützt werden, das nicht in der Lage ist und niemals in der Lage sein kann, ihnen gegenüber die Mission zu erfüllen, die einem Staat mit Angehörigen verschiedener Rassen obliegt.

4. Die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses haben sich darauf beschränkt, dem abessinischen Staat, so wie er gegenwärtig besteht, eine Hilfeleistung zu gewähren, die zwar in gewisser Hinsicht erweitert ist, aber grundsätzlich nicht von derjenigen abweicht, die der Völkerbund anderen Staaten zur Überwindung vorübergehender Schwierigkeiten gewährt hat. Da es sich um ein Land handelt, dessen barbarische Zustände mit einer starken, modernen Rüstung Hand in Hand gehen, kann die internationale Kontrolle nicht als eine Lösung betrachtet werden, die den anzustrebenden Zielen entspricht.

5. Ein Fall wie derjenige Abessiniens kann nicht durch die Anwendung der satzungsmäßigen Mittel gelöst werden, weil die Völkerbundssatzung nicht den Fall vorsieht, daß Länder, die unwürdig und unfähig sind, im Völkerbund mitzuarbeiten, weiterhin die Rechte für sich in Anspruch nehmen und die Erfüllung der Verpflichtungen fordern, die sich aus dieser Mitarbeit ergeben.

6. Wenn man sich in der Beurteilung und in der Anwendung etwas größeren Spielraum gelassen hätte, so wäre man selbst im Geiste gewisser Völkerbundsgrundsätze, wie z. B. des Mandatsgedankens, der Lösung des Problems näher gekommen. Aber der Fünfer-Ausschuß hat diese Linie nicht verfolgt und hat seine Lösung auf dem Gedanken der Hilfeleistung aufgebaut, der für Abessinien nicht paßt.

7. Der Fünfer-Ausschuß hat der besonderen Stellung Italiens in Abessinien auf der Grundlage des Drei-Mächte-Vertrages von 1906 und der vorausgegangenen Abkommen, die einen Bestandteil dieses Vertrages bilden, nicht Rechnung getragen.

8. Die Regierungen Frankreichs und Englands erkennen Italien ein besonderes Interesse an der wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens zu. Italien nimmt von dieser freundschaftlichen Einstellung Kenntnis, bemerkt aber, daß die praktische Durchführung von besonderen Abmachungen zwischen Italien und Abessinien abhängen würde. Nun bewesen aber alle Gründe, die den italienisch-abessinischen Konflikt ausgelöst haben, sowie die Haltung, die Italien einnehmen mußte, die Unmöglichkeit, jedes wirtschaftlichen Abkommens mit Abessinien, da dieses Land nicht fähig ist, Verpflichtungen zu übernehmen und noch weniger, irgendwelche internationalen Vereinbarungen einzuhalten.

Gegen einen abessinischen Hafen.

Die von den Vertretern Frankreichs und Englands abgegebenen Erklärungen sprechen von territorialen Regelungen zugunsten Italiens im Wege eines Gebietsaustausches mit Abessinien in der Gegend der Somali-Küste. Es handelt sich offenbar um die Wiederaufnahme des früher gemachten Vorschlages.

Abessinien einen Zugang zum Meere zu geben. Die italienische Regierung muß sich diesen Vorschlägen ganz entschieden widersetzen, da sie wiederholt auf die Gefahren einer solchen Lösung hingewiesen hat, die Abessinien zu einem Seestaat machen und die tatsächliche Gefahr, die dieser Staat für Italien bilde, verschärfen würde.

Man ist in englischen Kreisen davon überzeugt, daß nunmehr alsbald der Übergang in einen neuen Abschnitt des Verfahrens stattfinden werde. Die Einzelheiten dieses zukünftigen Verfahrens sollen Mittwoch zwischen Laval und Eden besprochen werden. Nach Lage der Dinge wird diese Unterredung die Grundlage für die Beschlüsse des Völkerbundsrates bilden.

200 Millionen Pfund für das englische Flottenprogramm?

London, 25. Sept. Das oppositionelle Sonntagsblatt „People" will wissen, daß Ministerpräsident Baldwin auf der konservativen Parteikonferenz in Bournemouth am 4. Oktober Einzelheiten über das Rüstungsprogramm der englischen Flotte mitteilen werde, dessen Kosten sich auf annähernd 200 Millionen Pfund beliefen. Im Zeitraum von sechs Jahren sollen sechs Schlachtschiffe, 36 Kreuzer, 100 Zerstörer und 30 U-Boote gebaut werden.

Führertagung in München

München, 25. Sept. Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" teilt mit:

In München fand wieder eine Führertagung der Partei statt, sie wurde einberufen, um die Amtsleiter der Bewegung in Kenntnis zu setzen von den Ausführungsbestimmungen der neuen Reichsbürgergesetze. Nach einem Vortrag des Pg. Dr. Wagner, der die erbbiologischen Grundlagen der neuen Verordnungen beleuchtete, sprach der Führer selbst über die grundsätzliche Seite des in Frage stehenden Problems. Pg. Heß beendete die Zusammenkunft mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer und mit einem Dank für die in den neuen Verordnungen geleistete Arbeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350925-16/fragment/page=0011